Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 40.44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 119 — **Mittwoch, den 26. Mai 1937** — **49. Jahrgang**

Dr. Schachts Pariser Besuch

Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung — Eine bedeutsame Ansprache

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 26. Mai.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist im Sonderflugzeug am Dienstagnachmittag kurz vor 5 Uhr in Paris eingetroffen. Er wurde von dem französischen Wirtschaftsminister Spinasse, dem deutschen Botschafter Grafen Welczek und dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, sowie einem Vertreter des Außenministers Delbos empfangen. Dr. Schacht begab sich sofort in die deutsche Botschaft, wo er um 8 Uhr abends die Vertreter der Weltpresse empfing.

Wenige Tage vorher war Minister Esser von München aus in der Seinestadt erschienen. Die beiden Minister nehmen heute vormittag um 11 Uhr die feierliche Einweihung des Deutschen Hauses in der Pariser Weltausstellung vor. Natürlich wird Dr. Schacht während seines Pariser Aufenthaltes auch eine Reihe Besprechungen haben, und zwar, wie man von französischer Seite mitteilt, mit dem Handelsminister Bastid über den Warenaustausch, mit dem Finanzminister Vincent Auriol und mit dem Ministerpräsidenten Blum.

Der frühere Minister de Monzie veröffentlicht heute im Paris Soir einen grundsätzlichen Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen. Er erinnert daran, daß schon während des Krieges ein Plan ausgearbeitet worden sei, der alle Rohstoffe der Welt in die Hand der Sieger bringen sollte. „Dieses Projekt erscheint heute als eines von jenen vielen Irrtümern, die im Frieden die Verirrungen des Krieges verewigen sollten." Erst durch die Krise habe die Welt eingesehen, daß die internationale Solidarität kein leeres Wort sei. De Monzie wirft dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland in den Nachkriegsjahren bis endlich zur Rohstoffkonferenz in Genf am 18. März dieses Jahres! Die Auguren hatten beschlossen, über die deutschen Forderungen nach Rohstoffen zu diskutieren. Das geschah auch wirklich, aber in Genf, was reichlich witzig ist, da Deutschland nicht mehr im Völkerbund verkehrt. Die Wahl des Völkerbundes war ein Juristenwitz, der wohl der faulste unter allen faulen faulen Witzen ist. Dr. Schacht, der mehr guten als schlechten Witz besitzt, hat aber die falsche Adresse, die man ihm angegeben hatte, vergessen, und so kommt er eben jetzt nach Paris, wo er seine Partner von der Rohstoffkonferenz, die er in Genf nicht treffen konnte, jetzt doch endlich erreicht." Andererseits war es eine unangebrachte Ironie, Deutschland vorzuschlagen, mit Devisen, die es nicht besitzt, Rohstoffe bei uns einzukaufen, die wir nicht besitzen." Wenn man nur an ein erweitertes Clearing mit einem Ueberschuß von etwa 240 000 000 Frank zu Deutschlands Gunsten denke, dann wäre es besser, meint de Monzie, die Verhandlungen überhaupt nicht anzufangen. Man könne Deutschland doch nicht „die Reste eine abgegessenen Tafel" anbieten.

„Die einzige Schwierigkeit", so schließt er seinen Artikel, „liegt in unserer nationalen Unentschlossenheit. Frankreich zögert an allen Kreuzungen. Frankreich bringt es nicht fertig, seine politische Zusammenarbeit mit Sowjetrußland genau zu definieren und seine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland in Gang zu bringen."

Schacht vor der Presse

ck. **Paris,** 26. Mai.

Gestern abend empfing Dr. Schacht in der Deutschen Botschaft die Vertreter der deutschen und der internationalen Presse. In längeren Ausführungen, deren launige Form oft genug den Beifall seiner Zuhörer fand, protestierte er gegen die sensationellen Gerüchte über seine Pariser Reiseziele, die namentlich in die französische Presse Eingang gefunden hätten. Er forderte die Presse auf, alles dazu beizutragen, um die Stimmung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch die Verbreitung eines besseren gegenseitigen Verständnisses zu heben. Im einzelnen erklärte Dr. Schacht:

Zweck seiner Reise sei die im Auftrage des Führers erfolgende Einweihung des Deutschen Hauses der Ausstellung. Dieser Zweck seiner Reise habe mit großer Freude Einladungen zu verändert worden. Reichsminister Dr. Schacht verwies darauf, daß er nur drei Tage in Paris bleibe. Er habe habe mit großer Freude Einladungen zu verschiedenen offiziellen Veranstaltungen angenommen und werde dabei Gelegenheit haben, mit führenden französischen Persönlichkeiten zusammenzutreffen. Seine Mission aber sei repräsentativ. Er habe den Auftrag, das französische Volk anläßlich der Ausstellung zu begrüßen. „Ich bin nicht Politiker, sondern Wirtschaftler und besitze keine Zuständigkeit, über politische Dinge Erklärungen abzugeben", fuhr Reichsminister Dr. Schacht fort. Das sei die Aufgabe anderer. Er habe keine Pläne im Koffer. Die Politik erschwere die Wirtschaft oft, doch müsse man sich den Erfordernissen der Politik anpassen.

In diesem Zusammenhang gab der Minister zu bedenken, daß es eine schlechte Methode sei, jemand, der mit aufgeschlossenem Geist zu Besuch komme, nachzusagen, daß er, durch die Notlage seines Landes gezwungen, als Bittender käme. Dr. Schacht wiederholte die schon oft von ihm abgegebene Erklärung, daß er keinerlei Anleihen in Paris suche; er habe von früher her schon viel zu viel Auslandsanleihen. Ebensowenig bringe er politische Vorschläge mit. Er stellte aber fest, daß die Lage, unter der jetzt alle Völker litten, geändert werden müsse. Das deutsche Volk sei zur Zusammenarbeit mit allen bereit, und er sei überzeugt, daß das französische Volk den gleichen guten Willen habe wie das deutsche. Reichsminister Dr. Schacht gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Fühlungnahme in Paris die Atmosphäre bessern und zur Verständigung beitragen werde, die man in Deutschland ebenso wünsche wie in Frankreich.

Zum Schluß des Presseempfangs gab Reichsminister Dr. Schacht den französischen Pressevertretern bereitwilligst Auskunft auf verschiedene ihm vorgelegte Fragen. Zu dem Thema Handelsvertragsverhandlungen erinnerte er daran, daß Frankreich und Deutschland lange ohne Handelsvertrag lebten. Es sei im Interesse beider Länder, an Stelle dieses labilen Regimes zu einem Handelsvertrag zu kommen. Er bedauere, daß die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen seien, daß er hier ein Abkommen unterzeichnen könne. Er habe aber die Hoffnung, daß die Verhandlungen in nicht zu langer Zeit zum Abschluß gelangen werden. Auf die Frage nach einer internationalen Wirtschaftskonferenz antwortete Dr. Schacht, er glaube nicht, daß van Zeeland eine solche Konferenz vorbereite. Die Idee sei verfrüht. Eine solche Konferenz sei unzweckmäßig, solange man nicht wisse, was man erreichen wolle und könne. Das zeige das Beispiel der Londoner Konferenz von 1933. Die Frage, ob Deutschland eine Herabsetzung der Zinsen fordern werde, beantwortete Dr. Schacht mit dem einleuchtenden Satz: „Wie jeder Schuldner ..." Er hoffe, gerade in dem heutigen Frankreich Verständnis dafür zu finden, daß es ungerecht sei, einen Zinssatz von 7 v. H. zu verlangen. Als jemand wissen wollte, wieviel Deutschland zu zahlen bereit sei, erklärte Dr. Schacht: „So wenig als möglich". Schließlich gab Dr. Schacht Auskunft auf die Frage, ob Deutschland in Frankreich andere Dinge kaufen wolle als Rohstoffe: „Wenn Frankreich die Zinsen herabsetzen würde, könnte man die ersparte Summe für solche Käufe verwenden".

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht schloß mit der Hoffnung, daß sein Pariser Besuch dazu beitragen werde, viele Mißverständnisse zu beseitigen.

Festessen in der Botschaft

ck. **Paris,** 26. Mai.

Zu Ehren des Reichsministers Dr. Schacht fand gestern abend in der deutschen Botschaft in Paris ein feierliches Diner statt. Es nahmen daran teil der Ministerpräsident Léon Blum, der Finanzminister Vinzent Auriol, der Handelsminister Bastid, der Kolonialminister Moutet, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, der Generaldirektor der Weltausstellung, Labbé, und der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger.

Heute vormittag 11 Uhr nimmt Dr. Schacht die Einweihung des deutschen Hauses der Weltausstellung vor. Nachmittags um 3 Uhr empfängt er die deutsche Kolonie in Paris. Heute abend wird er im Hotel Georg V., wo einst die Young-Konferenz stattfand, ein Diner mit anschließendem großen Empfang geben.

Am Donnerstag besichtigt Dr. Schacht die Pariser Mustermesse. Abends veranstaltet die deutsche Handelskammer in Paris ein Diner zu seinen Ehren. Bei dieser Gelegenheit wird Dr. Schacht eine große Rede halten. Am Freitagabend endlich veranstaltet der Ministerpräsident Léon Blum ein Diner für Dr. Schacht.

Die Ehrengäste vor dem deutschen Haus nach Eröffnung der Weltausstellung. Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Volk der Arbeit und des Friedens

Die Eröffnungsrede Dr. Schachts im Deutschen Haus

dnb. **Paris,** 26. Mai.

Bei der Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung am Mittwochvormittag hielt Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht folgende Ansprache:

Ich empfinde es als eine besondere Ehre und Freude, daß mich der Führer und Reichskanzler beauftragt hat, ihn bei der feierlichen Eröffnung des Deutschen Hauses dieser Ausstellung zu vertreten und der französischen Nation, ihrem Präsidenten und ihrer Regierung aus diesem Anlaß die Grüße der Reichsregierung und des deutschen Volkes zu überbringen.

Die Hauptstadt Frankreichs besitzt auf dem Gebiete der großen weltbedeutenden Ausstellungen eine ehrenvolle Tradition. Seitdem die Verkehrsverhältnisse solche Veranstaltungen zuließen, bei denen große Massen von schaulustigen Besuchern der fernsten Völker an einem Orte zusammenströmen konnten, steht die Stadt Paris immer wieder im Mittelpunkt derartiger Ausstellungen. Sie beherbergte schon im Jahre 1855 eine Weltausstellung in ihren Mauern und hat seither eine ganze Reihe Weltausstellungen erlebt. Die älteren von uns erinnern sich noch lebhaft an die glänzendste dieser Weltausstellungen im Jahre 1900.

Die internationale Ausstellung Paris 1937 nennt sich schlicht eine Ausstellung der Kunst und Technik im Leben der Gegenwart. In diesen zwei Worten liegt unendlich viel. Sie umfassen nahezu alle Gebiete des geistigen und materiellen Schaffens, angefangen von den kleinsten Notwendigkeiten des täglichen Lebens bis hinauf zu den großartigsten Leistungen von Kunst und Wissenschaft. Damit ist diese Schau ein getreues Spiegelbild der gesamten Kultur und Zivilisation der Gegenwart.

Welche starken Anregungen von einer solchen Weltausstellung ausstrahlen können, mag Ihnen ein Blick auf jenes gewaltige Bauwerk verdeutlichen, das der Pariser Weltausstellung von 1889 ein bleibendes Andenken gesichert hat. Ursprünglich nur gedacht als Wahrzeichen der Ausstellung, wurde die kühne Eisenkonstruktion des Eiffelturms zum Symbol des technischen Fortschrittes der Neuzeit. Eisen und Stahl sind seitdem zum führenden Werkstoff unserer Zeit geworden. Unsere stählernen Schiffsriesen, die hochragenden Stahlskelette moderner Bauten, die Ströme und Meeresarme überspannenden Brücken zeigen, was die Technik aus dem damaligen Impuls zu schaffen vermocht hat. Das Maß der Auswirkungen mögen ein paar nüchterne Zahlen illustrieren: im Jahre 1890 stellte sich die Weltproduktion an Roheisen auf 28 Millionen Tonnen, im Jahre 1913 auf 80 Millionen Tonnen.

Diese glänzende Aufstiegsperiode wurde dann von der Katastrophe des Weltkrieges unterbrochen, die allen Volkswirtschaften, Siegern und Besiegten, so schwere Wunden geschlagen hat, daß es heute noch nicht gelungen ist, sie zu heilen.

Die Politik jener unglückseligen Zeit hat der Menschheit fünf Jahre Krieg, zwölf Jahre Reparationspsychose und sechs Jahre Weltwirtschaftskrise gebracht. Wir können dieses Unglück leider nicht mehr ungeschehen machen. Um so gebieterischer aber ist das Verlangen, endlich einmal die unseligen Kriegsfolgen zu beseitigen und alle Kräfte in den Dienst des wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbaues zu stellen. Ich freue mich, feststellen zu können, daß sich die Erkenntnis dieser Notwendigkeit allenthalben immer stärker durchsetzt, daß überall das Bestreben wächst, eine lebensbejahende Politik an die Stelle einer lebensverneinenden zu setzen. Noch aber ist nichts Durchgreifendes geschehen, um die Welt von dem Druck untragbarer Schuldverpflichtungen, von dem Prokrustesbett der Clearing-Verträge, von dem Unsicherheitsfaktor labiler Währungen und von der Ungleichheit der Rohstoffversorgung zu befreien. Ich habe keinen Zweifel, daß der Schlüssel zu all diesen Wirtschaftsproblemen in den Händen der Politik liegt. Sobald die Welt einmal die Gewißheit eines gerechten und dauerhaften Friedens hat, wird die Wirtschaft leichte Arbeit haben.

Dürfen wir die Hoffnung haben, daß von der internationalen Ausstellung in Paris ein Anstoß in Die Ausstellung trifft zeitlich in glücklicher Weise mit Die Ausstellung tritt zeitlich in glücklicher Weise mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammen, die zur Zeit zwischen unseren beiden Ländern geführt werden, nachdem eine fast dreijährige Zeitspanne ausreichende Vereinbarungen über den gegenseitigen Handelsverkehr hat vermissen lassen. Die deutsche Regierung ist mit der französischen in der Ueberzeugung einig, daß der neue Vertrag eine Auflockerung der zur Zeit geltenden Clearing-Bestimmungen mit sich bringen soll. Die Zusage der deutschen Regierung, die erforderlichen Devisen bereitzustellen, eine Zusage, die durch ein bestimmtes, zwischen Einfuhr und Ausfuhr einzuhaltendes Verhältnis sichergestellt wird, wird dem Handel der beiden Länder größere Freiheiten bringen können, als es ein Zwangs-Clearing vermag. Der deutsch-französische Handel muß zum Besten der beiden Nationen mindestens auf seine alte Höhe gebracht werden.

Die Wünsche, die Deutschland bei der politischen und wirtschaftlichen Befriedung der Welt vertritt, **erscheinen nur deshalb manchmal so schwer verständlich,** weil eine fundamentale Eigenheit des deutschen Lebens nicht genügend begriffen wird. Lassen Sie mich einmal etwas aussprechen, was die wenigsten Menschen wissen:

Mit Ausnahme der international garantierten Schweiz ist Deutschland das einzige Land der Welt, welches über keine ausreichende heimische oder koloniale Ernährungsgrundlage für seine Bevölkerung verfügt. Die Politik sollte sich einlich einmal klar machen, was diese zugleich primitive und groteske Tatsache für eine Nation und insbesondere für eine große Nation bedeutet. Wer diesen Zustand aufrecht erhalten will, wird niemals das darinliegende Unruheelement beseitigen, wer diesen Zustand ändern hilft, wird den Frieden Europas und damit der Welt auf Generationen sichern können.

Die französische Weltausstellung von 1937 ist die erste umfassende internationale Ausstellung, an der das nationalsozialistische Deutschland teilnimmt. Daß wir diese Ausstellung in einem erheblichen Maße beschickt haben, mag zeigen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich vom Welthandel abzuschließen, daß es vielmehr an dem Wiederaufbau eines gesunden Welthandels tätigen Anteil nehmen will. Ich nehme es für ein günstiges Omen, daß diese Ausstellung und unsere Beteiligung gerade in der Hauptstadt desjenigen Landes stattfindet, das einmal in der ersten Reihe unserer Gegner gestanden hat.

Politische Gegensätze werden am besten dadurch überbrückt, daß man sich das gemeinsame Interesse im kulturellen Fortschritt der Welt klar macht. In Betonung dessen, daß wir Deutsche diese kulturelle Gemeinsamkeit in vollem Umfange würdigen und zum Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die uns die französische Nation hier in ihrer Hauptstadt gewährt, hat Deutschland eine besondere Ehre darin gesetzt, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein.

Das deutsche Haus will einen Querschnitt durch das technische, wirtschaftliche und künstlerische Können unseres Volkes geben. Es will der Welt zeigen, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeit ist. Ein Volk der Arbeit aber ist immer auch ein Volk des Friedens. Mögen die Besucher dieser deutschen Leistungsschau in alle Welt das Bewußtsein hinaustragen, daß in diesem Hause das Bekenntnis zur Arbeit und zum Frieden Gestalt gewonnen hat. Mit diesem Wunsche übergebe ich das Deutsche Haus seiner Bestimmung.

Erster Besuchstag der Weltschau

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 26. Mai.

Die Pariser Weltausstellung ist gestern nachmittag zum erstenmal dem zahlenden Publikum geöffnet worden. Allerdings ging dieses historische Ereignis nicht ohne Zwischenfall vor sich. Die Kassenhäuschen waren noch nicht fertig, die Registrierkassen waren noch nicht angeliefert und auch die Eintrittskarten waren nicht zur Stelle. Immer zahlreicher sammelten sich die Neugierigen vor den Toren der Ausstellung an. Aus der Menge schollen zunächst nur Witzworte, bald aber wurde man ungeduldig. Als eine halbe Stunde vergangen war und die Tore sich noch immer nicht öffnen wollten, durchbrach die Menge die Absperrung und drang ohne weiteres in die Ausstellung ein. Im Laufe stürmten einige hundert Mann die Terrassen des Trocadero. Vor dieser Ueberschwemmung gaben die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0001

Behörden nach und öffneten die Tore, zunächst ohne Eintrittsgeld zu erheben. Erst mit mehreren Stunden Verspätung konnte dann die Einkassierung der Gelder beginnen.

Die ersten Besucher zeigten sich von der Ausstellung recht entzückt. Sie äußerten dann aber doch eine gewisse Enttäuschung, als sie feststellen mußten, daß beinahe noch nichts zu sehen war. In den Vormittagsstunden waren nur drei Pavillons eröffnet worden, nämlich die Belgiens, Norwegens und Dänemarks. Trotzdem gab es genug zu schauen. Die Neugierigen sahen von weitem die Einweihung des sowjetrussischen Pavillons, wobei es zu einigen Zwischenfällen kam. Die kommunistische Partei Frankreichs hatte einen Teil ihrer getreuesten Anhänger zur Zeremonie geschickt, damit sie aus vollem Halse die Internationale mitsingen und einige donnernde Hochrufe auf „die Sowjets überall" ausbringen konnten. Alle diese Zeremonien wurden von den Ausstellungsbesuchern mit leidenschaftlicher Neugier verfolgt. Noch mehr interessierten sie aber augenscheinlich die Bauarbeiten an den noch unfertigen Bauten. Insbesondere eine junge Malerin, die auf hoher Leiter am Pavillon des Fremdenverkehrs eine riesige Landkarte auf eine Wand aufmalte, fand zahlreiche Zuschauer. Die kleinen elektrischen Wagen, die den Verkehr in der Ausstellung besorgen, wurden von den ersten Besuchern förmlich gestürmt. Gestern abend war im italienischen Pavillon nicht ein Platz mehr auf den Bänken zu haben. Ueberall saßen die Ausstellungsbesucher und schickten bewundernd den ersten Blick über die noch unfertige Ausstellung.

Die Wissenschaft im Vierjahresplan

Eröffnung des Reichsforschungsrates im Beisein des Führers

Berlin, 26. Mai.

In feierlichem Rahmen fand gestern mittag im Festsaal des Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung die Eröffnungssitzung des am 16. März d. J. durch Reichsminister Rust gegründeten Reichsforschungsrates statt.

Die Bedeutung der Arbeit dieser neugeschaffenen Institution, zu deren vordringlichsten Aufgaben der geschlossene Einsatz der deutschen Forschung zum restlosen Gelingen des Vierjahresplanes gehört, wurde durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzlers an der Eröffnungssitzung unterstrichen. Weiter war der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, anwesend.

Eröffnungsrede Dr. Rusts

Reichsminister Rust ergriff dann das Wort zu einer Rede, in der er über die Stellung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat u. a. folgendes ausführte: Zum erstenmal ist heute der Reichsforschungsrat versammelt. Er tritt in einem Augenblick ins Leben, in dem das deutsche Volk sich schickt, in einer geschichtlich bisher nicht bekannten, unerhörten Anspannung aller seiner Kräfte sich die Grundlagen seines natürlichen Daseins unabhängig von seiner Umwelt zu erobern. Unsere Losung heißt, durch den Einsatz der geistigen und seelischen Kräfte des ganzen Volkes die physischen Kräfte unseres Landes zur höchsten Leistung steigern. Was das Schicksal unserem Volk an Schätzen des Bodens versagt hat, das soll ihm durch die gemeinsame Anstrengung der Herzen und Hirne abgetrotzt werden.

Der deutschen Wissenschaft fällt in diesem Plan eine einzigartige und unabdingbare Aufgabe zu. Wenn der nationalsozialistische Staat heute die deutsche Wissenschaft aufruft zum Einsatz für den Vierjahresplan, so doch wahrhaftig nicht, weil er die Ergebnisse der Wissenschaft vorwegnimmt, denn gerade diese, die uns von der Natur versagten Stoffe, soll ja die Wissenschaft erst liefern. Eine solche Aufgabe aber kann nur eine freie Wissenschaft lösen. Unfrei ist die Wissenschaft, wenn ihre Ergebnisse von einer außerwissenschaftlichen Macht vorgeschrieben werden, frei aber, wenn sie souverän die Probleme meistert, die das Leben ihr stellt. Gerade weil wir die Eigengesetzlichkeit der Wissenschaft erkennen und respektieren, können wir uns in der Wahl der Gegenstände unseres Forschens bestimmen lassen von den politischen und völkischen Notwendigkeiten des geschichtlichen Augenblicks.

„Bleiben Sie", rief Reichsminister Rust abschließend den versammelten Gelehrten zu, „auch als Forscher und Lehrer dessen eingedenk, daß diese Aufgabe eine Erziehungsaufgabe ist. Denn der wahre und letzte Nationalreichtum eines Volkes besteht nicht in seinem Besitz an materiellen Schätzen, sondern in der Energie und Leidenschaft des nationalen Willens. Ihnen fällt nicht nur die Aufgabe zu, bestimmte Stoffe, deren die deutsche Wirtschaft bedarf, in Ihren Laboratorien zu erzeugen, sondern in dieser Arbeit zugleich ein junges Geschlecht deutscher Forscher zu erziehen, die bereit und fähig sind zur letzten Anspannung des Willens und des Geistes."

Ansprache des Präsidenten Becker

Hierauf nahm der Präsident des Reichsforschungsrates, General der Artillerie Becker, das Wort, um die Leiter der einzelnen Fachgliederungen des Reichsforschungsrates auf ihr Amt zu verpflichten. Er führte u. a. aus:

Wiederholt ging in den letzten Jahren vor 1933 von den technisch-wissenschaftlichen Verbänden der Ruf „Forschung tut not" ins deutsche Land hinaus. Es war ein Notschrei, bestimmt, Staat, Gemeinden und Industrie zu veranlassen, trotz des wirtschaftlichen Tiefstandes reichliche Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Forschung bereitzustellen. Zweifellos war die Not an den meisten Forschungsstellen bis zum Jahre 1933 eine sehr große.

Anders stellt sich aber die Lage in der Vergangenheit dar, wenn man die reine Zahl der vorhandenen Forschungsinstitute berücksichtigt. So wurden von meiner Forschungsabteilung z. B. für die Gebiete Physik und Chemie allein über 200 Forschungsinstitute größeren und kleineren Umfanges gezählt. Man geht also wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Zahl aller Forschungsinstitute für Gebiete, mit denen sich der Reichsforschungsrat nunmehr zu befassen hat, sich in der Größenordnung 1000 hält. Diese Zahl der vorhandenen Forschungsstellen zeigte doch deutlich die erhebliche Zersplitterung, die sich in mehrfacher Hinsicht ungünstig auswirken mußte.

Im neugegründeten Reichsforschungsrat sind für eine Reihe wichtiger Teilgebiete der Forschung hervorragende Vertreter der betreffenden Fachgliederungen zur Mitarbeit gewonnen. Darin liegt die folgerichtige Weiterentwickelung eines in den Fachausschüssen der Forschungsgemeinschaft bewährten Gedankens. Den Leitern der Fachgliederungen des Reichsforschungsrates obliegt die Hauptarbeit und die Hauptverantwortung innerhalb desselben. Sie bearbeiten, unterstützt durch nach Bedarf zu berufende Hauptfachbearbeiter, die Planung und die Mittelverteilung.

Die Fachgliederungen

General Becker gab dann die bisher gebildeten Fachgliederungen und die Namen ihrer Leiter bekannt: 1. Physik einschl. Mathematik, Astronomie und Meteorologie) Staatsrat Prof. Dr. Esau, Direktor der Physikalisch-Technischen Anstalt der Universität Jena. 2. Chemie und Physikalische Chemie, mit der Leitung dieser Fachgliederungen hat der Herr Minister vorläufig mich selbst betraut. 3. Treibstoffe Prof. Dr.-Ing. A. W. Schmidt, Rektor der Universität München, Direktor des Institutes für chemische Technologie und des Versuchslaboratoriums für Mineralöle. 4. Organische Werkstoffe (Kunststoffe, Kautschuk, Textilien, Fette Zellstoff) Prof. Dr. Peter Thiessen, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin. 5. Nichteisenmetalle Prof. Dr. W. Köster, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für angewandte Metallkunde, Stuttgart. 6. Bodenkunde (Mineralogie, Geologie, Geophysik) Prof. Dr. Karl Beurlen, Direktor des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Universität Kiel. 7. Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie (Zoologie und Botanik) Prof. Dr. Konrad Meyer, Leiter des Forschungsdienstes des Reichsnährstandes, Direktor des Institutes für Ackerbau und Landbaupolitik, Berlin. 8. Forst- und Holzforschung Prof. Eberts, Oberlandforstmeister, Reichsforstamt Berlin. 9. Wehrforschung I (Technik) mit der Leitung dieser Fachgliederung bin ich selbst betraut. 10. Elektrotechnik Prof. Dr.-Ing. Erwin Marx, Direktor des Institutes für elektrische Meßkunde und Hochspannungstechnik an der Technischen Hoschule Braunschweig. 11. Berg- und Hüttenwesen Prof. Dr.-Ing. Benschlag, Direktor des Institutes für Aufbereitung und Brikettierung, Berlin. 12. Eisen- und Stahl Prof. Dr.-Ing. Fry, Leiter der Abteilung für Metallkunde der Chemisch-Teschnischen Reichsanstalt, Berlin. 13. Medizin (einschl. Rassenforschung und Rassenbiologie) Staatsrat Geheimrat Prof. Dr. W. Sauerbruch, Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik im Charité-Krankenhaus, Berlin. 14. Wehrmedizin (in Verbindung mit den Sanitätsinspekteuren der drei Wehrmachtteile und dem Leiter der Fachgliederung Medizin) Prof. Dr. Wilhelm Richter, Universität Greifswald.

General Becker faßt zum Schluß die wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates, wie sie den Gründungserlaß ableiten, in folgenden Ziffern zusammen:

1. **Einsatz der Forschung für vordringliche Staatsaufgaben.**

2. **Ständige Fühlungnahme mit allen wichtigeren deutschen Forschungsstätten.**

3. **Belebung der Forschung durch Bereitstellung hochwertiger Hilfsmittel mit dem Ziele der Arbeitsbeschleunigung.**

4. **Steigerung der Leistung der Forschungsstellen durch Bewilligung von tüchtigen Hilfskräften.**

5. **Heranziehung der Fachverbände, so des NSBT. und anderer zur Mitarbeit.**

General Becker

Prof. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Karl Becker, General der Artillerie im Reichskriegsministerium, Dekan der wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule Berlin, ist 1879 in Speyer geboren. Er ist seit 1900 Artillerieoffizier. Ab 1932 ist General Becker bis heute als Leiter des Heereswaffenamtes — Prüfwesen zuständig für die gesamte heerestechnische Entwicklung. Neben seinen soldatischen Aufgaben studierte der Hauptmann Becker 1919 bis 1922 an der Technischen Hochschule Berlin; Dipl.-Hauptexamen und Dr.-Promotion mit Auszeichnen. Er absolvierte weiter — immer neben bzw. in Verbindung mit seiner militärischen Tätigkeit — die akademische Laufbahn bis zu den höchsten Stellen: 1932 Honorarprofessor an der Universität Berlin, 1933 ordentl. Professor für Wehrtechnik, Physik und Ballistik an der Technischen Hochschule Berlin, ständiger Dekan der wehrtechnischen Fakultät dieser Hochschule, Mitglied der Akademie für Bauwesen, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Mitlied des Senates der „Reichsgemeinschaft der Technisch-Wissenschaftlichen Arbeit", Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften (diese Auszeichnung wurde erstmalig einem aktiven General zuteil!). General Becker ist Mitherausgeber des weltberühmten dreibändigen Werkes über Ballistik (Cranz, Becker, Poppenberg und Eberhardt) und hat zahlreiche ballistische, wehrphysikalische und wehrtechnische Arbeiten veröffentlicht.

Der japanische Kreuzerbesuch

Berlin, 26. Mai.

Im Sonderflugzeug aus Kiel kommend, ist am Dienstagvormittag der Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, mit den Herren seines Stabes und dem Kommandanten des Kreuzers „Ashigara", Takeda, auf dem Flugplatz Staaken gelandet. Der Berliner Besuch des japanischen Admirals und des Kommandanten bildet den Auftakt zu einer in vier Gruppen erfolgenden je eintägigen Besichtigung der Reichshauptstadt durch die Offiziere und Mannschaften des japanischen Kreuzers, der — wie gemeldet — im Anschluß an die Flottenparade vor Spithead zu einem einwöchigen Besuch den Reichskriegshafen Kiel angelaufen hat.

Zu Ehren des Admirals gab der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, einen Frühstücksempfang im Hause des Reichspräsidenten. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine überreichte bei dieser Gelegenheit dem japanischen Geschwaderchef ein Gemälde der Seeschlacht vor dem Skagerrak, mit der Bitte, es dem japanischen Marineminister zu übermitteln. Der japanische Admiral unterstrich in seiner Erwiderung die Gedanken des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und übergab ihm im Auftrage des japanischen Marineministers ein kostbares Samurai-Schwert.

In Stärke von 280 Mann ist am Dienstagvormittag auch die erste Abordnung der Besatzung des in Kiel liegenden japanischen Kreuzers „Ashigara" in Berlin eingetroffen.

Zum Gedächtnis Schlageters

Zum 14. Male jährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte. Düsseldorf ehrte den Kämpfer für Deutschlands Freiheit schon in den frühen Morgenstunden durch den traditionellen Schweigemarsch mit anschließender kurzer Gedenkfeier am Mahnmal auf der Heide. Um die gleiche nächtliche Stunde, kurz nach 3,30 Uhr, zu der Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 aus den Toren des Gefängnisses zu Derendorf hinausgeführt wurde, setzten sich die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes in Bewegung und marschierten unter dumpfem Trommelwirbel den historischen Weg von 1923. Voran marschierten u. a. Gauleiter Florian, Oberstleutnant Poppe als Vertreter des Standortältesten, SS.-Obergruppenführer Weitzel, SA.-Oberführer Kiel und Oberstarbeitsführer Bland.

Englands Ernährungssorgen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

s. London, 26. Mai.

Unter dem Druck landwirtschaftlicher Kreise beginnt nunmehr auch die englische Regierung sich mit der landwirtschaftlichen Seite der Aufrüstung zu beschäftigen. Das Landwirtschaftsministerium hat ein Programm zur Verbesserung der Ernährungslage ausgearbeitet und wird dieses Programm voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlichen. Seine Hauptpunkte sind bereits bekannt: Besserung der Düngemittelwirtschaft mit dem Ziel der Verbilligung des Kunstdüngers, der in Zukunft allen landwirtschaftlichen Betrieben zugänglich gemacht werden soll, erhöhte Subventionierung des Weizenanbaues, Erhöhung der Milchproduktion durch Steigerung des Absatzes, Beihilfe für die Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Kraftfutter. Siedelungsmaßnahmen sind nicht geplant und ebensowenig ist die zwangsweise Erfassung allen anbaufähigen Bodens in Aussicht genommen.

Das Programm des Landwirtschaftsministeriums (das zum Teil dem deutschen Vierjahresplan entlehnt zu sein scheint) scheint kaum geeignet, die englische Landwirtschaft wieder auf das Niveau zu heben, das sie vor dem Kriege und während des Krieges innegehabt hat. Zudem ist der angebaute Boden um über 150 000 Hektar oder fast um 20 Prozent der gesamten Anbaufläche zurückgegangen, während von den einzelnen Feldfrüchten nur der Weizen heute die gleiche Produktionsziffer zeigt wie vor dem Kriege. England ist an sich ein fruchtbares Land. Aber ein großer Teil seines Bodens ist schlecht gepflegt und ein anderer nicht unwesentlicher Teil ist Parklandschaft. Wer einmal durch Südengland gefahren ist, wo kein Halm wächst und Parks und Golfplätze sich abwechseln, hat nicht nur die luxuriöseste Landschaft der Welt gesehen, sondern merkt auch, wie hier Eigennutz vor Gemeinnutz geht.

Um die Heliumausfuhr

dnb. **Washington**, 26. Mai.

Präsident Roosevelt übersandte am Dienstag dem Kongreß einen Bericht eines Sonderausschusses des Kabinetts, in dem der Verkauf überschüssigen amerikanischen Heliums an fremde Regierungen für den Passagierluftverkehr befürwortet wird.

Ferner empfiehlt der Bericht den Ankauf der einzigen privaten Heliumanlage in Louisville durch den Staat, der dann praktisch das Monopol für Helium besitzen würde. Der von fünf Kabinettsmitgliedern unterzeichnete Bericht erklärt schließlich, Amerika solle auch weiterhin Helium für Versuchszwecke verkaufen, solle aber in Uebereinstimmung mit seiner Politik guter Nachbarschaft anderen Staaten die Benutzung nicht benötigter Ueberschüsse gestatten unter angemessenen Sicherungen gegen die Verwendung des Heliums für militärische Zwecke.

Wie der Frühling kam / Von Knut Hamsun

Soll ich mehr schreiben? Nein, nein. Nur ein wenig um meines Vergnügens willen, und weil es mir die Zeit verkürzt, zu erzählen, wie der Frühling kam und wie das Land aussah. Die Erde und das Meer begannen ein wenig zu riechen, es roch süßlich nach Schwefelwasserstoff von dem alten Laub, das im Walde faulte, und die Elstern flogen mit Zweigen im Schnabel und bauten Nester. Ein paar Tage noch, und die Bäche schwollen an und begannen zu schäumen, hier und da sah man einen Kohlweißling, und die Fischer kamen von ihren Fangplätzen heim. Die beiden Segelschiffe des Kaufmanns kamen zurück, vollbeladen mit Fischen, und ankerten bei den Trockenplätzen; da ward plötzlich Leben und Bewegung draußen auf der größten der Inseln, wo der Fisch auf den Klippen getrocknet werden sollte. Ich sah alles von meinem Fenster aus.

Der Frühling drang vor, und der Wald ward heller; es war ein großes Vergnügen, die Drosseln zu beobachten, die in den Baumspitzen saßen und gegen die Sonne starrten und schrien; bisweilen war ich schon gegen zwei Uhr im Morgendämmern auf, um an der freudigen Stimmung teilzuhaben, die von Vögeln und Tieren ausging, wenn die Sonne emporstieg.

Der Frühling war wohl auch zu mir gekommen, und mein Blut klopfte zeitweise wie von Schritten. Ich saß in der Hütte und dachte daran, meine Angelruten und Schleppangeln nachzusehen, aber ich rührte nicht einen Finger, um etwas zu tun, eine frohe und dunkle Unruhe ging in meinem Herzen aus und ein.

*

Mein einziger Freund war der Wald und die große Einsamkeit. Guter Gott, ich hatte niemals versucht, mehr allein zu sein als am ersten dieser Tage. Es war voller Frühling, ich fand Waldsterne und Schafgarbe auf der Wiese, und sowohl Buchfink als auch Meise waren gekommen, ich kannte alle Vögel. Bisweilen nahm ich mein Geld aus der Tasche und klimperte damit, um die Einsamkeit zu unterbrechen. Ich dachte: Wie, wenn Diderik und Iselin gegangen kämen!

Es begann nicht mehr Nacht zu werden, die Sonne tauchte kaum die Scheibe ins Meer hinab und kam dann wieder empor, rot, erneuert, als sei sie unten gewesen und hätte getrunken. Wie merkwürdig es mir ergehen konnte in diesen Nächten — kein Mensch würde es glauben. Es raschelte überall im Walde, Tiere schnüffelten, Vögel riefen einander, ihre Signale erfüllten die Luft. Und es war das Flugjahr des Maikäfers, sein Schwirren vermischte sich mit dem der Nachtschmetterlinge, es tönte wie Flüstern hin und Flüstern zurück rund umher im Walde. Wie vieles war da zu hören! Ich schlief nicht während dreier Nächte, ich dachte an Diderik und Iselin.

Sieh, dachte ich, sie könnten kommen. Und Iselin würde Diderik hin zu einem Baume locken und sagen: Bleib, Diderik, gib acht, halt Wache für Iselin, ich will diesen Jäger mein Schuhband binden lassen.

Und der Jäger, das bin ich, und sie wird mir einen Wink mit den Augen geben, wohl zu verstehen. Und wenn sie kommt, versteht mein Herz alles, und es schlägt nicht länger, es stößt.

Aber die Sonne taucht die Scheibe ins Meer hinab und kommt dann wieder empor, rot, erneuert, als sei sie unten gewesen und hätte getrunken. Und die Luft ist von Flüstern erfüllt.

Eine Stunde später sagt sie gegen meinen Mund: Nun muß ich dich verlassen.

Und sie winkt zurück zu mir, als sie geht, und ihr Angesicht flammt noch, ihr Angesicht ist weich und hingerissen. Und wieder wendet sie sich um nach mir und winkt.

Aber Diderik tritt hinter dem Baum hervor und sagt: Iselin, was tatest du? Ich sah es.

Sie antwortet: Diderik, was sahst du? Ich tat nichts.

Iselin, ich sah, daß du es tatest, sagt er wieder. Ich sah es.

Da klingt ihr hohes und frohes Lachen durch den Wald, und sie geht mit ihm fort, jubelnd und sündig vom Kopf bis zur Zehe. Und wo geht sie hin? Zum nächsten Gesellen, einem Jäger im Walde…

„P'i — Pa — Dji"

Uraufführung einer klassischen chinesischen Oper in Stuttgart

Die chinesische Oper vermittelte der stattlichen Zahl von Interessenten, die sich in dem Württembergischen Staatstheater eingefunden hatten, einen ungemein interessanten und sehr schönen Eindruck vom klsisischen chinesischen Theater: zeremoniell und umständlich, wie man bei uns den ganzen Volkscharakter dieses asiatischen Kulturvolkes einschätzt, so ist auch diese Oper. Dramatische Zuspitzung in unserem Sinne hat das Textbuch nicht; auch die Personen entwickeln sich nicht. Sie wie das ganze Geschehen sind von Anfang an schicksalhaft gebunden und typenmäßig festgelegt. Der äußere Ablauf wird in breiter Rede und einer umständlich phantasievollen, blütenreichen Sprache gesprochen (nicht gesungen)! Nur einmal hat die Hauptdarstellerin eine Art Arie zu singen, die sie mit einer eigenartig gepreßten Technik, aber nicht ohne Charme vorträgt. Der Dialog ist sehr breit und ausführlich und hat oft einen lehrhaften Unterton. Nur an zentralen Stellen setzt die Musik ein. Sie spielt aber eine ausgesprochen und betont begleitende Rolle zum gesprochenen Text. Ein sehr dünn besetztes Orchester (ein Cembalo, zwei Trautoniums, statt chinesischer Originalinstrumente, und Schlagzeug) spielt, meist in Oktaven, eine langgezogene, etwas eintönige Musik, in der starre Formeln häufig wiederkehren: mit ihrem melancholisch getragenen, eigenartigen Melos, das aber auch für europäische Ohren unbedingt schön klingt, ist sie von eindringlicher, verhaltener Wirkung.

Der weitaus höchste Reiz liegt im Darstellungsstil, der im Spiel der chinesischen Hauptdarstellerin, Frau Jung Dschu Djün, ganz wunderbar zum Ausdruck kommt. Jedes Wort ist von weitausladenden Hand- und Armbewegungen begleitet, die sich bis in die Fingerspitzen fortsetzen. Unerhört sprechend sind diese Bewegungen und ihr Sinn ist ohne weiteres klar. Dazwischen liegen Gänge von barocker Umständlichkeit. Das Ganze ist eine Vereinigung von Wort und Tanz, wie sie ausdrucksvoller nicht gedacht werden kann. Das Schönste ist vielleicht die Sprache der Augen: das ganze Gesicht ist dick rosarot zugeschminkt und von fast maskenhafter Starre, die Partie um die Augen ist weiß. Durch diese offenbar sehr alte, fast kultisch anmutende Schminktechnik, die unerhört raffiniert ist, wird das Spiel der Augen so betont, daß man es bis in die hintersten Reihen sehen muß. Und in ihnen spiegelt sich aller Jubel, aller Schmerz und die vollendete Anmut dieser Frau mit einer Ausdruckskraft, die einen in Bann schlägt. Das Spiel dieser Darstellerin, die übrigens akzentfrei deutsch spricht, war das große Erlebnis der Aufführung.

Das übrige Ensemble bestand aus deutschen Schauspielern, die sich ernst bemühten, den chinesischen Darstellungsstil nachzumachen und doch den Eindruck nicht verdecken konnten, daß es unorganisch war und sein mußte, was sie machten. Frau Jung Dschu Djün und den berauschend schönen Originalkostümen verdankte man den starken Eindruck, den man von der uralten Theaterkultur Chinas mitnahm. Mit ihr galt der Dank und der stürmische Beifall des Publikums den Veranstaltern, die den Besuchern der „Stuttgarter Musiktage" ein besonders schönes und interessantes Erlebnis vermittelt hatten.

Alfred Dürr.

---

* **Stadttheater.** Am Freitag, findet die Erstaufführung der Operette „Der blaue Heinrich" von Victor Corzilius statt. Die musikalische Leitung hat Walter Trolldenier, die szenische Leitung Paul Herll, die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens, die Tänze studierte Ilse Schellenberg ein. Es wirken ferner mit: die Damen Oesterheld, Riedner, Seeliger, Sörensen sowie die Herren Fink, Heimbach, Herll, **Schmidt-Gera a. G. und Staudt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0002

Empire-Staaten völkerbundsmüde

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 26. Mai.

Ueber die negative Einstellung der Reichskonferenz zu dem Völkerbund und dem Schlagwort von der kollektiven Sicherheit sickern nunmehr immer konkretere Angaben durch. Danach hat auch Außenminister Eden in seiner außenpolitischen Uebersicht vor der Reichskonferenz aus seiner Enttäuschung über den Völkerbund keinen Hehl gemacht und dabei aus der Zeit der Sanktionskrise bisher unbekannte Tatsachen als Beweis dafür angeführt, daß kein einziges Völkerbundsmitglied bereit gewesen sei, den Worten Taten folgen zu lassen, solange nicht die lebenswichtigen Interessen des betreffenden Landes auf dem Spiele standen. Selbst die Ministerpräsidenten aus Uebersee, die den Völkerbund noch mit freundlicheren Augen betrachtet hatten, sollen von den Enthüllungen des Außenministers so niedergeschmettert gewesen sein, daß man sich entschloß, den Völkerbund in seiner jetzigen Form völlig fallen zu lassen. Aus diesen Erwägungen heraus haben die Delegierten dann auch grundsätzlich dem englischen Standpunkt zugestimmt, daß England regionale Pakte abschließen müsse, um seine eigene Sicherheit zu gewährleisten, sich aber, wie bereits gemeldet, ausdrücklich dagegen verwahrt, daß England irgendwelche Bindungen in Osteuropa übernehme.

Die Genfer Ratssitzung

dnb. **Genf**, 26. Mai.

Der Völkerbundsrat trat Dienstag nachmittag zur ersten öffentlichen Sitzung seiner gegenwärtigen Tagung zusammen. Der Ratspräsident widmete dem verstorbenen früheren englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain einen Nachruf. Hierauf wurden Berichte über technische Fragen angenommen. In der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung hatte sich der Rat mit der Sandschakfrage beschäftigt. Dabei stellte es sich heraus, daß diese Frage zur öffentlichen Beschlußfassung noch nicht reif ist.

Rothermere für Ausgleich

„Englisch-deutscher Pakt bedeutet Frieden"

London, 26. Mai.

In der Daily Mail veröffentlicht Lord Rothermere unter der Ueberschrift „Ein englisch-deutscher Pakt bedeutet Frieden" einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Jede Nation in Europa wünscht Frieden — aber einige wünschen andere Dinge ebenso dringend oder gar noch dringender als den Frieden. Das ist das Wesen der gespannten internationalen Situation, daß die Politiker dieses Landes nach dem Zwischenspiel der Krönungsfestlichkeiten wieder ins Auge fassen müssen. Die volkreichen Staaten, die in die westliche Hälfte unseres Erdteiles hineingepreßt sind, zerfallen in zwei scharf getrennte Gruppen: die Befriedigten und die Unbefriedigten. Diese Trennung wird noch gefährlicher durch die Tatsache, daß zu den unbefriedigten Staaten die mächtigsten gehören. Es gibt Leute, die sagen: Unsere nationalen Interessen sind geographisch mit denen Frankreichs verbunden. Eine unabhängige Verbrüderung mit Deutschland würde eine Untreue Frankreich gegenüber darstellen. Ich weise diese Begründung zurück, und ich glaube auch, daß die Franzosen selbst viel zu gescheit sind, um sich auf diese Begründung einzulassen. Tatsache ist, daß ein englisch-deutsches Einverständnis der denkbar beste Schutz für Frankreich wäre. Wäre es erst einmal zu einer festen Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland gekommen, könnten die Franzosen die Maginot-Linie so unbesorgt schleifen, wie sie es mit den Befestigungen von Paris gemacht haben. Die Achse Rom—Berlin bildet den Schlüsselpunkt eines zukünftigen Krieges in Europa. Eine Achse London—Berlin wäre eine feste Grundlage für den Frieden Europas.

Offene Städte bombardiert

Rote Flieger abgeschossen

ep. **Paris**, 26. Mai.

Wie die Blätter aus Salamanca melden, teilt der Heeresbericht mit, daß die Truppe der Armee des Generals Mola am Dienstag ihre Stellungen an der baskischen Front befestigt haben. Auch am Dienstag ist wieder eine große Zahl von bolschewistischen Milizen zu den Nationalen übergelaufen. Ueber 300 Einwohner aus der Kampfzone der Bolschewisten suchten bei den nationalen Streitkräften Schutz. Von den übrigen Fronten meldet der nationale Heeresbericht keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Nach Meldungen der Radioagentur aus Salamanca haben die Nationalen in den letzten Tagen eine auffallend rege Tätigkeit der bolschewistischen Flieger feststellen können. Die Angriffe der Bolschewisten richteten sich in erster Linie gegen die offenen Städte in den von den Nationalen besetzten Gebieten. Das nationale Hauptquartier teilt mit, daß seit dem 1. Mai durch Bombenabwürfe auf offene Städte 816 Personen getötet und 516 verletzt wurden. Weiter wird gemeldet, daß es den nationalen Kampffliegern am Montag gelungen ist, von einem aus sieben Bombenflugzeugen bestehenden bolschewistischen Fluggeschwader, das San Sebastian angreifen wollte, drei Flugzeuge abzuschießen, während ein viertes Flugzeug von einer Luftabwehrbatterie heruntergeholt wurde. Die drei restlichen bolschewistischen Flugzeuge entkamen in Richtung auf Santander.

Der „Jour" meldet aus Bayonne, daß am Dienstag wieder ein Flugzeug der spanischen Bolschewisten östlich der südfranzösischen Stadt Pau niedergegangen ist. Das Flugzeug sei mit abmontierten Tragflächen auf einen Lastkraftwagen verladen und nach dem Flugplatz Port-Long gebracht worden. Das Blatt fragt, ob dieses Flugzeug zu dem bolschewistischen Geschwader gehört habe, das am Montag zwischen Irun und Bilbao von nationalen Jagdflugzeuge angegriffen worden sei.

Sie versuchen es immer wieder

ck. **Paris**, 26. Mai.

Der rote spanische Dampfer „Salaka", der seine Nationalität unter estländischer Flagge versteckt, traf am Sonntagabend in Nantes ein, wo er erklärte, er habe vor den Angriffen spanischer nationaler Kriegsschiffe flüchten müssen. Gleichzeitig behauptete der Kapitän, daß er keinerlei Ladung an Bord habe. Als aber trotzdem der Kontrolleur des Londoner Neutralitätskomitees eine Untersuchung vornehmen wollte, flüchtete der Dampfer aus dem Hafen. Gegen Abend aber mußte er wegen starken Nebels an der Mündung der Gironde vor Anker gehen, zumal er keinen Lotsen an Bord hatte. Sofort wurde eine Abteilung französischer Gendarmerie an Bord geschickt, um einen neuen Fluchtversuch unmöglich zu machen. Gleichzeitig ergab die Untersuchung, daß der Dampfer einige hundert Tonnen Sprengstoff und Munition an Bord mitführte. Die Ladung wurde sofort beschlagnahmt.

Die Kranken demonstrieren

Paris, 26. Mai.

Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich am Dienstag in einem Ort bei Versailles. Dort verließen etwa 300 Bettkranke eines Sanatoriums die Anstalt und zogen vor das Rathaus. Sie veranstalteten heftige Kundgebungen und erklärten, nicht eher wieder in ihre Zimmer und Betten zurückzukehren, bis man ihren Wünschen nach Besserung der Kost und Verlängerung des wöchentlichen Urlaubs Rechnung getragen habe. Nach einigem Hin und Her gelang es der Stadtverwaltung, die Kranken zur Rückkehr ins Sanatorium zu veranlassen.

Negerleiche durch die Stadt geschleift

New York, 26. Mai.

In der Stadt Bainbridge im Staate Georgia bemächtigte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge der Leiche eines Negers, der von Polizisten angeblich bei einem Fluchtversuch erschossen worden war. Der Neger war unter der Beschuldigung, zwei weiße Frauen vergewaltigt und ermordet zu haben, festgenommen worden. Die Menge band die Leiche des Negers an einen Kraftwagen und schleifte sie durch die Stadt und das Negerviertel. An diesem „Umzug" beteiligten sich etwa 50 Autos. Schließlich errichtete man in der Baseball-Arena einen Scheiterhaufen und verbrannte auf ihm die Negerleiche.

Der Matrosenstreik beigelegt

ok. **Paris**, 26. Mai.

In den späten Abendstunden ist es gestern dem Ministerpräsidenten Léon Blum nach mehrstündigen Verhandlungen gelungen, den Streik der Matrosen in den französischen Häfen glücklich beizulegen. Die Forderungen der Streikenden sollen in kürzester Frist auf gesetzlichem Wege erfüllt werden. Die Arbeit in den bestreikten Häfen wird heute wieder aufgenommen. Der große Ozeandampfer „Normandie" wird heute nachmittag pünktlich um 2 Uhr wieder seine Ausfahrt von Le Havre nach New York antreten. Allerdings wird er seine ganze Ladung, die während der Streiktage nicht gelöscht worden war, wieder nach Amerika mitnehmen müssen.

Die Gewerkschaft der französischen Musiker hat gestern abend den Generalstreik für Sonnabend mittag 12 Uhr beschlossen. Die Musiker protestieren dagegen, daß nach einer Regierungsverordnung bis zu 60 v. H. ausländische Musiker in den Theaterorchestern beschäftigt werden dürfen.

Hochverräter hingerichtet

Berlin, 26. Mai.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 15. Januar 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrenverlust verurteilte 29 Jahre alte Otto Kropp aus Köln ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte als hoher kommunistischer Funktionär und in ständiger Verbindung mit ausländischen Stellen der Komintern in verschiedenen Städten Westdeutschlands versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen. Seine Betätigung erstreckte sich noch bis zum März 1936.

Dies und das

Lieber kein Vermögen als ein Tanzverbot

Der Blau-Kreuz-Klub für Frauen in Wimbledon sollte ein Vermögen erben, das Frau Caroline Stables ihm testamentarisch vermacht hatte, 5000 englische Pfunde sollten dem Klub gehören unter der einzigen Bedingung, daß im Klub weder Tanzen noch Kartenspielen erlaubt werden. Und obwohl nun der Blau-Kreuz-Klub für Frauen in Wimbledon, wie schon sein Name ahnen läßt, weder eine Spielhölle noch eine intime Tanzbar enthält, hat er es abgelehnt, um den Preis der Erbschaft ausdrücklich und grundsätzlich auf das Tanzen und Kartenspielen zu verzichten. Die Präsidentin des christlichen Vereins junger Mädchen für Großbritannien (dem der Klub angeschlossen ist) erklärte, die Erbschaft müsse leider abgelehnt werden, weil es den Regeln der Organisation widerspreche, die Entwicklung eines Vereins durch bestimmte Vorschriften von vornherein einzuengen.

Autogrammjäger müssen zahlen

Die Filmkünstler beiderlei Geschlechts in Hollywood haben jetzt ein gut funktionierendes System zur Abwehr der Autogrammjäger durchgeführt. Das Erbetteln von Autogrammen hatte sich zu einer Plage für die Künstler, aber auch zu einem nicht ganz einwandfreien Gewerbe entwickelt. Es gab nämlich Autogrammjäger, die ihren Lebensunterhalt damit verdienten, daß sie die von ihnen in der Maske von Kunstbegeisterten erbettelten Namensunterschriften der Künstler für Geld an Fremde in den Hotels verkauften. Jetzt geben die Künstler ihre Unterschrift nur gegen Bezahlung einer bestimmten Abgabe. Der Betrag wird mit Stempelmarken quittiert, die die Schauspielerorganisation ausgibt, und die auf diese Weise eingehenden Summen werden zur Unterstützung notleidender Künstler verwandt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei der Fähre in Buch bei Tangermünde. Beim Uebersetzen stürzte der zehn Jahre alte Schüler Ernst Hartmann über den Rand der Fähre ins Wasser und versank sofort. Obwohl der Sohn des Fährmeisters und ein anderer junger Mann sofort nachsprangen, konnte Hartmann nicht mehr gerettet werden. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

Neues aus aller Welt

Dr. Eckeners Ansicht unterstützt

Zwei weitere Sachverständige sagten in Lakehurst aus

Die vor dem Lakehurster Untersuchungsausschuß am vergangenen Sonnabend von Dr. Eckener dargelegte Ansicht, daß statische Elektrizität die Explosion verursacht haben könnte, wurde durch die Aussagen zweier weiterer Sachverständiger, Prof. Dieckmann von der Technischen Hochschule München und Francis Silsbee vom National Bureau of Standards in Washington bekräftigt. Beide beriefen sich auf die Aussagen von Zeugen, die kurz vor der Explosion an der Stelle, wo die obere Seitenflosse in den Luftschiffkörper übergeht, eine kleine Flamme gesehen haben wollen. Dieckmann erklärte, er halte es für möglich, daß elektrische Störungen der Luft ein Elmsfeuer hervorriefen. Dieses erzeuge zwar keine Funken, könne jedoch eine genügend hohe Temperatur besitzen, um eine Wasserstoffgasluftmischung zur Entzündung zu bringen. Beide Zeugen hielten andererseits die vorgetragene Theorie, die die Ursache der Explosion in Hochfrequenz-Radiowellen der Funkpeilstation Lakehurst sieht, für sehr unwahrscheinlich, da die elektrische Kraft des Peilungsstrahles zu schwach sei. Prof. Dieckmann ist, wie er erwähnte, damit beauftragt, diese Möglichkeit besonders sorgfältig zu prüfen.

Das tapfere Verhalten von Besatzung und Bodenmannschaft

Dr. Eckener ist am Montag in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrtabteilungen des Handels- und des Marineministeriums eingetroffen. Beobachter, die mit Dr. Eckener der Untersuchung beigewohnt haben, sind voll höchsten Lobes über den Mannesmut der Offiziere und Mannschaften des „Hindenburg". Obwohl sie das Feuer umtoste, wich die Besatzung nicht von ihrem Posten, bis sie den Befehl hierzu erhielt. Ebenbürtig war die heldenmütige Hilfeleistung der amerikanischen Bodenmannschaft, die zunächst den Befehl erhielt, wegen der Gefahr des Herabstürzens des brennenden Luftschiffes von der Landungsstelle wegzugehen, die aber dann sofort zu Hilfe eilte und mit größter Bescheidenheit dies als einfache Pflichterfüllung bezeichnete und großenteils nicht genannt werden wollte.

Piccards Ballon verbrannt

Kurz vor einem neuen Aufstieg

Professor Piccard hatte die Absicht, gestern mit seinem Ballon einen Aufstieg zu Versuchszwecken zu unternehmen. Der Aufstieg, der den Zweck hatte, die Füllung des Ballons mit warmer Luft zu erproben, sollte auf dem Militärflugplatz von Zellick (Belgien) erfolgen. Doch vor dem Aufstieg geriet der Ballon aus bisher noch nicht geklärten Gründen in Brand und wurde vollkommen zerstört. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ueber die Hohen Tauern

Schöne Segelflugleistung eines Aachener Studenten

Während der diesjährigen Forschungssegelflüge in den Alpen, die die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt mit den ihm angegliederten flugtechnischen Fachgruppen an den Technischen Hochschulen von Prien am Chiemsee durchführte, gelang dem Aachener Studenten Kracht ein Segelflug über die Hohen Tauern nach Lienz in Osttirol. Kracht startete mit dem von seiner Gruppe entworfenen und gebauten Hochleistungsflugzeug zusammen mit sechs anderen Studenten am Montag um 11.52 Uhr und landete 16.35 Uhr in Lienz. Dort nahm sich die Osttiroler Segelfliegergruppe seiner gastfreundlich an. Das Segelflugzeug wird nach Salzburg befördert, um an dem internationalen Segelfliegertreffen des österreichischen Aero-Klubs teilzunehmen.

Schulz-Kampfhenkel kehrt heim

Am 27. Mai treffen nach mehr als zweijähriger Abwesenheit die Teilnehmer der deutschen Amazonas-Jary-Expedition auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wieder ein. Sie werden dort von Vertretern der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft sowie im Namen des Reichspropagandaministeriums durch Landesstellenleiter Wächter begrüßt. Soweit sich bisher übersehen läßt, kehren die deutschen Forscher mit einer Riesenausbeute auf allen möglichen Wissenschaftsgebieten heim. Die Ergebnisse der Expedition werden der breitesten Oeffentlichkeit in Form von Ausstellungen und Vorträgen zugänglich gemacht werden.

Raubmörder festgenommen

Der seit dem 6. Mai 1937 wegen Raubmordes in Nienheim bei Kehlheim gesuchte 26jährige Albert Gruber wurde von Beamten der Hamburger Kriminalpolizei im Stadtteil St. Georg ermittelt und festgenommen. Er gestand, eine 61jährige Haushälterin in Nienheim ermordet zu haben, um die Gemeindekasse zu erbeuten. In der Kasse fand der Mörder 1100 RM., die er mit sich nahm und auf der Fahrt und in Hamburg durchbrachte. Bei der Festnahme wurde nur ein geringer Geldbetrag bei dem Mörder gefunden.

Lindberghs haben ein Söhnchen

Geburt bisher geheimgehalten

Die bisher streng geheimgehaltene Geburt eines Sohnes des Ehepaares Lindbergh am 12. Mai wird jetzt endgültig bestätigt, nachdem das englische Standesamt von der Geburt unterrichtet worden ist. Wo sich Frau Lindbergh und ihr Sohn zur Zeit befinden, ist nicht bekannt. Das Ehepaar lebt bekanntlich seit zwei Jahren in der Nähe der Ortschaft Sevenoaks in der Provinz Kent, nachdem es Amerika wegen fortgesetzter Beunruhigung durch Gangster verlassen hatte.

Der Reiseverkehr mit Frankreich

während der Pariser Weltausstellung

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung über den Reiseverkehr mit Frankreich während der Pariser Weltausstellung 1937 erschienen. Danach sind Pässe von deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland für Reisen nach oder durch Frankreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf Frankreich erstreckt ist. Der Zusatz über den Geltungsbereich des Passes lautet: „Gültig auch für Reisen nach oder durch Frankreich während der Dauer der Pariser Weltausstellung 1937". Der Zusatz über den Geltungsbereich ist für Inhaber von Dienstpässen, Ministerialpässen und Diplomatenpässen nicht erforderlich. Der Zusatz ist ferner nicht erforderlich für Beamte und Angestellte des Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeidienstes, wenn sie die französische Grenze in oder zur Ausübung des Dienstes überschreiten; für das Personal von Beförderungsbetrieben, wie Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenunternehmungen sowie von Schlafwagen- und Speisewagengesellschaften, wenn es die französische Grenze in oder zur Ausübung des Berufes überschreitet; für Personen, die in gewerbsmäßig betriebener Schiffahrt oder Fischerei tätig sind (Schiffseigner, Schiffsbesatzungsmitglieder und mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft auf den Fahrzeugen lebende Familienmitglieder), wenn sie die französische Grenze in oder zur Ausübung ihrer Tätigkeit überschreiten. Deutsche Staatsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Ausland haben, wenn sie unmittelbar aus dem Reichsgebiet nach oder durch Frankreich reisen wollen, der deutschen Paßnachschaubehörde nachzuweisen, daß sie im Ausland ansässig sind. Ein deutscher Staatsangehöriger, der ohne den Zusatz über den Geltungsbereich des Passes aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umweg in oder durch Frankreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft. Die Verordnung tritt am 25. Mai 1937 in Kraft und am 30. November 1937 außer Kraft.

Dokumente zur Ahnenforschung

Interessante Mitteilungen der Zeitschrift „Ekkehard"

Die Zeitschrift „Ekkehard", das Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende — an dieser Stelle bereits öfter gewürdigt als eine überaus beachtenswerte Quelle für Familienforschung — hat im Rahmen ihrer periodischen Erscheinungen zwei Sonderhefte „Der deutsche Soldat I und II" interessanten familienkundlichen Publikationen aus dem früheren Soldaten- und Garnisonleben gewidmet, die wir wegen ihres kulturhistorischen Wertes besonderer Beachtung empfehlen. Die beiden Sonderhefte, für die Generalfeldmarschall v. Mackensen das Geleitwort geschrieben hat, geben bedeutende Aufschlüsse über frühere kriegerische Unternehmungen und fördern dabei aus Dokumenten aller Art viele Soldatennamen ans Licht, die für eine planmäßige Erforschung unserer Ahnenkunde gewiß nicht unerwünscht sind.

Aus der Fülle des in diesen beiden Heften Mitgeteilten läßt sich leider nur einiges an dieser Stelle knapp herausgreifen. Das erste Heft bringt einen überaus fesselnden Musterungsbericht über die Stadt Cottbus aus dem Jahre 1599, in dem blitzartig eine historische Situation — der Konflikt zwischen Joachim I. von Brandenburg und dem Herzog von Friedland — aufleuchtet; zugleich wird ein Bild von den militärischen Verhältnissen im damaligen Deutschland gegeben, als es „noch kein stehendes Heer gab". Viktor Vetter, Halle, läßt alsdann einen Bericht über „Fremde Soldaten in der Orla-Gegend (1625 bis 1794)" folgen, der Angaben über bezogene Quartiere oder Aufzeichnungen aus Kirchenbüchern und Aktenstücken mitteilt. Ueber „Preußische Werber in der Grafschaft Mansfeld" (1717) gibt ein fesselnder Aufsatz Auskunft, der ebenfalls die Zustände in der Grafschaft beleuchtet, die damals „zum Teil kursächsisches, zum Teil preußisches Lehen" war. Dr. Hermann Kuhn, Halle, dessen „Ahnenkreis" hier ebenfalls eingehend gewürdigt wurde, hat einen Beitrag über den „Militärdienst zur Zeit Friedrich des Großen" nach einer Familienchronik geliefert. Eben dieses Dokument enthüllt durch die Darlegung an einem Einzelschicksal großes historisches Geschehen aus einem besonderen Blickpunkt. Aehnlicher Art sind auch die beiden Briefe eines braunschweigischen Offiziers aus den amerikanischen Freiheitskriegen. Wir erwähnen noch die beiden Aufsätze „Christian Ludwig Mursinnas erneuertes Andenken" von Professor Dr. Günther Schmid, Halle, — ein unschätzbares kulturhistorisches Dokument aus der Goethe-Zeit, sogar aus Goethes Umgebung — und die Erinnerungen des Gutsbesitzers Griebenow bei der Belagerung von Kolberg 1807. — Das zweite Heft „Der deutsche Soldat" bringt einige Aufsätze des Herausgebers Dr. Hanns Freydank über einen eigenen Vorfahren, über die „Halloren in den Befreiungskriegen", sowie den auch in den „HN." erschienenen Aufsatz „Mein wiedergefundenes Kriegstagebuch". Besondere Aufmerksamkeit verdient die Darstellung der Ahnengeschichte des berühmten Kapitänleutnants Otto Weddigen.

Das letzte Heft des „Ekkehard" behandelt eine Nachkommenfolge des Dr. Heinrich Stromer von Auerbach. Der Lehrer Bernhard Fritzsche, Büschdorf, macht eine interessante Mitteilung über die Kürschnermeister der Stadt Dahme in der Mark von 1640 bis 1897. Der Hauptaufsatz dieses Heftes behandelt die Stammbücher des Jacob Leidner aus Windischleuba, eine fesselnde kulturgeschichtliche Studie aus der Biedermeierzeit. Dieses Heft enthält ferner die achte Fortsetzung des Totenregisters von St. Marien zu Halle (1522 bis 1579), das Dr. Rolf Hünicken bearbeitet und veröffentlicht hat.

Diese knappen Andeutungen sollen zeigen, welche wertvollen Anregungen jedes einzelne der hervorragend redigierten Hefte dieser Zeitschrift bietet. Die Folge dieser Hefte ist eine unerschöpfliche Quelle, die das vergangene Leben der deutschen Geschlechter und somit die verworrenen Strömungen der Zeit birgt. Sie liefert unschätzbares Material für die Erforschung unserer Ahnen. Manche Mitteilung kann einen wichtigen Fingerzeig für kluge und geschickte Kombination bei der Erforschung der eigenen Familiengeschichte sein.

Hauptschriftleiter: Konrad Pebl. (Stellv. Dr. Karl Gebnich, z. Zt. beurl.) Verantwortl. f. Politik: Konrad Pebl; für Wirtschaft i. V. R. Menner; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brilling; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann (z. Z. beurlaubt, Vertr. Staedter), für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter: für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtl. in Halle. Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 4/1937: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0003

Ein neuer großer „Gigli-Film" der Bavaria von ganz besonderer Note mit **Geraldine Katt** unvergessen durch ihre Glanzleistung als „Baba" in dem Ufafilm „Das Mädchen Irene"

Gina Falkenberg - Gustav Waldau - Fritz Odemar - Ferd. Marian - Joseph Eichheim Hubert von Mayeringk

Regie: **Karl Heinz Martin**

Musik: **Giuseppe Becce**

Ein verliebter, übermütiger Film voller Irrungen und Verwirrungen. — Ein lustiger **„Gigli-Film"**, in dem der größte Sänger seit Caruso zeigt, daß er neben Herz auch Humor besitzt.

Wieder bestrickt und fesselt die absolute Meisterschaft des Singens in allen Lagen. Und mit dieser vollen, warmen Stimme gibt

Benjamino Gigli

seiner Gestalt einen Zauber, der dauernd in Spannung hält.

Im Vorprogramm: **Hinter dem Kulissen des Zoo**

Jugendliche haben Zutritt!

C.T Erstaufführung morgen Donnerstag **Am Riebeckplatz** C.T

Heute letzter Tag: **Der Herrscher**

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51

Ab morgen Donnerstag!

Clark Gable

der Liebling einer ganzen Welt — der sich erst in **„San Franzisko"** wieder einen Sondererfolg holen konnte — diesmal in der Rolle eines jungen Zeitungsmagnaten, der in schwere Konflikte kommt durch die Eifersucht seiner jungen Frau auf seine reizende Sekretärin.

Seine Sekretärin

Ein Gesellschaftsfilm in deutscher Sprache

mit

Jean Harlow - Myrna Loy

Ein reizendes Kapitel weiblicher Eifersucht u. männlicher Hartköpfigkeit — eine reine Freude für beide Teile!

Clark Gable

bezaubernd — überrascht — erfreut am meisten, wenn er nicht der würdevolle Verleger, sondern der jungenhaft verliebte Ehemann ist.

Alles in allem ein Film, bei dem man bestimmt auf seine Kosten kommt!

Das Vorprogramm bringt:

Kulturfilm — Bavaria-Tonwoche

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag: SOS-5! „Fünflinge"

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Der große Erfolg!

Adolf Wohlbrück

Karin Hardt, Paul Hartmann in dem gewaltigen Ufa-Film

Port Arthur

Ein Film von elementarer Wucht und gigantischer Größe!

Ueber 10000 Mitwirkende!

Für Jugendl. nicht zugelassen.

Bergschenke Nietleben

Heute Tanz

Achtung! Achtung!

„Bodensteiner Braustübl"

Merseburger Str. 13

Heute der beliebte Tanzabend

sowie **Freitag, Sonnabend** und **Sonntag!**

Prima Stimmungskapelle! (h

Vergnügungs-Anzeigen

finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung.

Merseburger Hof

Mittwoch TANZ

wozu freundlichst einladet **Max Lange.**

Kegelbahn Barth

Burgstraße 70 — Ruf 23054

Kegelbahn mehrere Abende frei!

Schreberschlößchen

Galgenberg

Heute Tanz im Freien!

Gut beraten ist der Leser der vor jedem Kauf u. Auftrag den Anzeigenteil studiert.

Wir treffen uns im . . .

Hamburger Büfett

Konzert- u. Speisehaus / Familiengaststätte
HALLE (SAALE), MARKTPLATZ 23
(neben dem Waagegebäude)

Jed. Mittwoch ab 16 Uhr Familienkränzchen
Spezialität: Kaffeegedeck mit Kuchen 0.50

Es spielt die Kapelle
GAUMUSIKZUG HALLE-MERSEBURG
(vormals SA.-Musikzug Brigade 38)

Ab 19 Uhr verstärkte Kapelle IN UNIFORM!

Sonntag, 30. Mai

in den

HARZ

Abfahrt 7 Uhr, Marktkirche, über Eisleben — Klausstraße Alexisbad (Frühstückspause und Wanderung nach Mägdesprung). Weiterfahrt nach Friedrichsbrunn (Aufenthalt und Wanderung zur Viktorshöhe). Rückfahrt über Gernrode — Ballenstedt. Ankunft in Halle gegen 21 Uhr. Fahrpreis incl. Beförderungssteuer nur **Mk. 6.-** / Karten durch

HN - Reiseauskunft

Gr. Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Emil Banse Beesener Straße 250

(als Veranstalter)

Zu jeder Reise gehört der HN-Fahrplan für Mitteldeutschland

Preis nur 30 Rpf.

Verschiedenes

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch bei F. Baumgärtel, Lessingstr. 26, Ecke Roßplatz.

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 6-7

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 27. Mai

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen mit der Kapelle Erich Börschel.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.50: Heute vor ... Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert aus Weißenfels.
13.00: Zeit, Wetter u. Nachrichten.
13.15: Musik für jeden soll es sein, sie klingt vom Deutschen Eck am Rhein.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.00: Linus Kefer: Sommer auf Häneisaari.
15.20: Musikalisches Zwischenspiel.
15.30: Dr. Herbert Wiontzek: Der geologische Aufbau Sachsens.
15.50: Kurzweil am Nachmittag.
16.15: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Musik auf Volksinstrumenten.
18.00: Fröhlicher Feierabend.
18.50: Waldheimat, eine Wanderung durch den Böhmerwald.
19.45: Figaros Hochzeit, kom. Oper.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

*

Deutschlandsender

Donnerstag, 27. Mai

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, anschließend Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik; dazwischen 7.00 Nachr. des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Leibesübungen auf d. Lande! Plauderei; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Schöne Stimmen.
15.45: Vier Gaue unterhalten sich: Fröhliche Plauderei um Nadel u. Faden.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Zauber einer Melodie. Erzählung.
18.00: Violinmusik.
18.20: Der Berliner Lehrer-Gesangverein singt.
18.45: Was interessiert uns heute im Sport?
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Hans Bund spielt.
19.30: Waffenträger der Nation.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Hans Bund spielt zur Unterhaltung.
21.00: Vertrag um Karakat, Hörsp.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen (Industrieschallplatten).

Stadttheater Halle

Heute Mittwoch, 20 bis nach 23
Gastspiel: **Friedr. Otto Fischer**
Der Ministerpräsident

Donnerstag, 20 bis gegen 22$^{3}/_{4}$
Tiefland
Musikdrama von E. d'Albert

Saalschloss

Die Stätte der Erholung und Unterhaltung!

Heute:
Halle's größte Kaffeestunde mit **Sommer-Varieté-Einlagen**

Morg. Donnerstag (Fronleichnamsfest) 2 gr. Gartenkonzerte, Ltg. Rudi Görlach (Eintr. frei) **Tanzabend**

Auf „zum Fidelen"!
Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3

Der große Mittagstisch: (ab 12 Uhr) —.50 —.60 —.75 —.90 usw.
Deutsch. Beefsteak mit Rotkohl und Kart. ½ —.38, ¹/₁ —.60
Halberstädter Riesenbockwurst mit Kraut —.40
Bratwurst m. Sauerkr. u. Kart. —.60
Spez.: Der gr. Bierhappen —.40 usw.

Zudem die reichhaltige Tageskarte!

Heute Mittwoch Kaffeekränzchen!

Angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten.

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag, 4 Uhr:
Unterhaltungskonzert
abends 8 Uhr:
Wiener Walzer- und Operetten-Abend mit Tanzeinlagen.
Donnerstag, 6½ Uhr: **Frühkonzert**
nachm. 4 Uhr: **Der große Tanztee**
abends 8 Uhr: **Tanz-Abend**

Werbt für Eure Zeitung!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Kant-Gesellschaft.** Donnerstag, 20 Uhr, Vortrag Prof. Dr. Gadamer: „Die Antike u. der deutsche Geist", Univ.-Hauptgebäude (Eintritt auch für Nichtmitglieder).

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Einem ehrenamtlichen Mitarbeiter ist die Brieftasche mit gesamten Inhalt (Ausweis und Quittungen) verloren gegangen. Wir bitten dieselbe im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, abzugeben.

Jeden Mittwoch Dampferfahrt mit dem Dampfer „Merseburg" nach Röpzig. Abfahrt 3 Uhr Genzmerbrücke.

Spielleiter für Laienspiele und Volkgenossen, die Interesse am Laienspiel haben, treffen sich heute, Mittwoch, 26. Mai, im Dortmunder Union-Bräu, Jägergasse 1, zur Arbeitsgemeinschaft Laienspiel.

Am 1. Juni Gemeinschaftstanzkursus für Anfänger. Am 4. Juni Gemeinschaftstanzkursus für Fortgeschrittene. Beide 20 Uhr in der Friesenschule.

Die Teilnehmerkarten für die UF. 9/37 (Oberbayern) und UF. 10 (Erzgebirge) können ab heute im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung abgeholt werden.

*

KdF.-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Lyzeum I: 19.30 bis 21 Uhr; Universitätssportplatz 7.30—9 Uhr; Wittekindschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** 98er Sportplatz: 19.30—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Moritzburg: kleinere Kinder: 15.45—16.45 Uhr; größere Kinder: 17—18 Uhr; Johannesschule: kleinere Kinder: 16 bis 17 Uhr; größere Kinder: 17—18 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: für Frauen: 10—11 Uhr; für Schulkinder: 16—17 Uhr; für Männer und Frauen: 19.30—20.30 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20 Uhr. — **Gymnastik** (für ältere Frauen): Marktplatz 22: 20—21 Uhr. — **Rollschuhlaufen:** Stadtgymnasium: für Erwachsene: 20—21 Uhr; neuer Kursus: für Kinder: 19—20 Uhr. — **Reiten,** Burgstraße 34: 20—21 Uhr. — **SA.-Sportabzeichen,** Arbeitsgemeinschaft II, Dorotheenstraße 1 (Gauamt KdF.): 20—22 Uhr. — **Radfahren:** Reichshof: 17.30—19.30 Uhr. — **Rudern:** Hall. Ruderklub Böllberg: 19—20.30 Uhr. — **Diemitz:** Fröhliche Gymnastik und Spiele: Freiimfelderschule: 20—21 Uhr. — **Lettin:** Jiu-Jitsu: Gasthaus „Zur Erholung": 20—21.30 Uhr. — **Ammendorf:** Allgemeine Körperschule: Kampfbahn: 18—19.30 Uhr. — Der Tennisbetrieb hat bereits begonnen. Anmeldungen im Kreisamt und auf den Tennisplätzen.

Rali

Ab morgen Donnerstag

Ein Filmereignis allerersten Ranges, zugleich **Filmkunst in höchster Vollendung.**

Dr. Arnold Fanck's erste Filmgestaltung in deutsch-japanisch. Zusammenarbeit

Die Tochter des Samurai

Regie u. Drehbuch: Dr. Arnold Fanck

Ein Spielfilm von seltener Schönheit und höchster Eigenart mit einer reizvollen, konfliktreichen Handlung und mit ganz großen Schauspielern.

Mitsuko . . . . . . **Setsuko Hara**
Der Samurai. **Sessue Hayakawa** der über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Charakterdarsteller
Teruo . . . . **Isamu Kosugi**
Gerda Storm . . . **Ruth Eweler** die einzige deutsche Schauspielerin in diesem Film

Das ist der Film des Jahres, den man gesehen haben muß. An ihm vorbeigehen, heißt etwas Unwiederbringliches versäumen!

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Polster-Arbeiten aller Art führt preisw. aus Quinque, Polster. Dekor., Georgstr. 11

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Vervielfältig. Abschr. Bormeyer, jetzt Kirchnerstr. 21.

Berücksichtigen Sie bitte die HN-Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 26. Mai.

Vielgeliebter Garten

Du sitzest wieder unter dem Kirschbaum, von dem der Wind schon die letzten Blüten fortgenommen hat, du trinkst deinen Kaffee, blinzelst in das Bienengesumm um dich und bist wieder einmal stillzufrieden.

Dein Garten, so stellst du in deinem Herzen fest, bleibt doch immer eine Quelle des Glücks und der Ruhe. Nun ist doch wahrhaftig die kränkelnde Rose noch einmal durch den Winter gekommen, und siehe, sie erholt sich zusehends unter der warmen Frühlingssonne. Natürlich mußtest du sie hegen und pflegen durch alle gefährlichen Zeiten hindurch, aber es ist doch rührend von ihr, dich nicht im Stiche zu lassen und den Lebenskampf noch einmal aufzunehmen. Vielleicht nur für diesen Sommer noch...

Liebevoll streicheln deine Blicke über den Strauch, der die ersten Knospen angesetzt hat. Und dann blickst du hinüber zu den Tulpen, die da auf langen, schlanken Stielen stehen, königlich eine jede anzuschauen in Haltung und Purpurkleid, eine wunderbare Blume. In helleren und dunkleren Schattierungen säumen sie die Rasenflächen, auf der ein Kranz lieblichen Vergißmeinnichts blaut und die Maßliebchen ihre buschigen Köpfe hochrecken. Keines dieser Blumenkinder hat viel Mühe verursacht, sie sind da, wenn der Frühling kommt, sie brauchen wenig Platz und machen eitel Freude.

Und dann sind da am Zaun entlang die Beerensträucher, die gut geblüht haben und Beerlein tragen in Menge. So, zwischen Blüte und Frucht stehend, sind sie vielleicht unscheinbar, werden sie vielleicht von Besuchern und fremden Leuten wenig beachtet, aber der Saft rinnt durch ihre Adern, die Blätter arbeiten fieberhaft daran, möglichst viel Licht und viel Nahrung einzuschlucken, und die Beeren werden prall und groß. Ein heimliches Tun ist es, und ein segenbringendes.

Andere Gewächse haben überhaupt noch nicht geblüht. Ihre Zeit kommt noch. Der Rittersporn bildet erst einen grünen zierlich gefiederten Busch, ehe er die stolzen Blütenkerzen hochschickt, und die Dahlien, diese prächtigen Sommerblumen, fangen eben erst an, grüne Blättchen aus dem braunen Stengelrest des letzten Jahres hinauszusenden. So wird der Garten das ganze Jahr über in Blüte stehen, und dein Auge wird immer etwas finden, woran es seine Freude haben kann.

Ueber dir fliegt stillen Fluges die Drosselmutter. In den Rankrosen unter dem Dach der Laube hat sie dieses Jahr ihr Nest gebaut, nachdem ihr die Katze das vorjährige Nest vom Baum geholt hat. Fünf unwahrscheinlich große Schnäbel strecken sich ihr entgegen, wenn sie mit Nahrung zurückkehrt, auch sie muß still und unermüdlich schaffen, um ihre Aufgabe zu erfüllen, auch sie gehört zu deinem großen Gartenglück, das dir Jahr für Jahr geschenkt wird und für das du nie genug danken kannst.

In den Tod gerast

Das schwere Verkehrsunglück, bei dem Mitte März der Motorradfahrer R. an der Kreuzung König- und Landwehrstraße tödlich verunglückte, bildete am Dienstag den Gegenstand einer Verhandlung vor der I. Großen hallischen Strafkammer. Ein unbestrafter 52jähriger auswärtiger Kraftwagenbesitzer, der den Unglückswagen gelenkt hatte, war der fahrlässigen Tötung und der Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung angeklagt.

Wie die eingehende Beweisaufnahme ergab, war der Angeklagte, der seinen Wagen seit 1930 fährt, an jenem Sonntag bei leichtem Regen völlig nüchtern und mit mäßiger Geschwindigkeit die Königstraße entlanggefahren. Vor der ihm als gefährlich bekannten Kreuzung mit der Landwehrstraße hatte er Signal gegeben, sich nach rechts und links umgesehen und war langsam weitergefahren. Plötzlich kam in, wie die Zeugen bekundeten, rasender Fahrt der Motorradfahrer an. Obwohl der Angeklagte sofort das Gas wegnahm und bremste, ließ sich der Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Der Motorradfahrer fuhr gegen den rechten Kotflügel des Kraftwagens an, stürzte und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Der Motorradfahrer hatte das Vorfahrtsrecht besessen. Trotzdem konnte, wie das Gericht ausführte, dem Angeklagten keine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden, so daß er freigesprochen werden mußte. Er habe sich, so heißt es in der Urteilsbegründung, vorschriftsmäßig an die gefährliche Kreuzung „herangetastet". Habe doch sogar ein Zeuge bekundet, er habe eine Weile neben dem Auto hergehen können! Damit, daß ein Motorradfahrer in solcher Fahrt, die von Zeugen als „rasend" und „fabelhaft" bezeichnet worden sei, ankommen werde, habe der Angeklagte nicht rechnen können. Er habe alles getan, um den Unfall zu vermeiden. — Wie man erfuhr, ist jetzt auf Bitten der NSKK. und des DDAC. an jene Kreuzung ein Verkehrsschutzmann gestellt worden.

Der Gauleiter an alle Betriebsführer unseres Gaues

Die diesjährige Heerschau der nationalsozialistischen Kämpfer unseres Gaues, der Gauappell 1937, findet in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in der Gaustadt Halle statt. Den Auftakt sollen große sportliche Wettkämpfe in der Mitteldeutschen Kampfbahn bilden. Politische Leiter, Männer der SA., SS., des NSKK., der Werkscharen, des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend werden im offenen Wettkampf ihr Können zeigen und um den Sieg ringen.

Am Sonntag werden dann über 100 000 Mann marschieren!

Betriebsführer! Gebt Euren Männern Urlaub! Ermöglicht ihnen die Teilnahme, ohne daß ihnen durch die Beurlaubung ein wirtschaftlicher Nachteil entsteht. Der Gau erwartet über 1700 Wettkämpfer; und ich darf von den Betriebsführern erwarten, daß die Männer freudigen Herzens nach Halle zum Wettkampf reisen können.

Heil Hitler!

Eggeling, Gauleiter

Mit Brezel und Kachelofen...

130 Radsternfahrer des Handwerks trafen in Halle ein — 16 Handwerker unseres Gaues schließen sich an — Begrüßung, Mittagsmahl und eine fliegende Reparaturwerkstatt

Wie bereits angekündigt, trafen gestern mittag 130 Handwerker aus fünf verschiedenen Gauen als Teilnehmer der großen Radsternfahrt zum Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main in unserer Gaustadt ein, wo ihnen vom Handwerk und der Deutschen Arbeitsfront ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Nach kurzem Aufenthalt und gastfreundlicher Bewirtung brach die Kolonne, deren Räder mit Wimpeln und Zunftzeichen reich geschmückt waren, in Richtung Weißenfels auf. 16 Radsternfahrer des Gaues Halle-Merseburg schlossen sich ihnen an.

Ein flinke, buntfarbige Kolonne von über 100 Radfahrern surrt über die Berliner Straße in Richtung Halle. Sonnverbrannt die Gesichter, staubbedeckt die Räder, bunt und lustig die Wimpel und und nicht zuletzt in Frankfurt selbst — gewiß vortrefflich abschneiden und verdientes Aufsehen erregen werden!

Zur selben Zeit treffen auch die Mitglieder einer Begrüßungsabordnung in Diemitz ein, die die Deutsche Arbeitsfront und das Handwerk des Heimatgaues bzw. des Kreises Halle-Stadt entsandte, an ihrer Spitze Gauhandwerkswalter Sehnert und Kreishandwerksmeister Schiller. Kurz vor 14 Uhr trifft dann die Kolonne der auswärtigen Radsternfahrer an der Gemeindegrenze ein. Schmetternde Marschmusik empfängt sie von der Höhe eines Lastwagens herab, der mit einer Kapelle zur Begrüßung angerollt ist. Lachend schwingen sich die Fahrer von den Rädern zu kurzem Aufenthalt, Feldflaschen werden gefüllt, rasch ein Eistütchen geschleckt. Wir

Die hallischen Radsternfahrer treten an. Aufnahme: Ziegler

Abzeichen über Vorderrad und Lenker. In Gruppen fahren sie dahin, leuchtende Schilder verraten, daß es sich um Landsmannschaften handelt: Berlin, Kurmark, Danzig und Pommern. Sendboten des Handwerks sind es, die sich hier der Gaustadt Halle nähern, Teilnehmer an der großen Radsternfahrt des deutschen Handwerks zum Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main! Alle Gaue des Reiches haben hierzu ihre Abordnungen entsandt, die an 130 Mann starke Kolonne der „Nord-Ostdeutschen Route" nimmt den Weg über Halle, wo sich ihr die 16 Radsternfahrer des Gaues Halle-Merseburg anschließen sollen.

Diese 16 Mann, zumeist kräftige junge Leute, Lehrlinge und Gesellen der verschiedenen Zünfte, sind inzwischen schon nach Diemitz unterwegs, um die Kameraden aus Nord und Ost vor den Toren der Gaustadt zu empfangen. Eine überaus schmucke Gruppe ist es, die an der Diemitzer Ortsgrenze vom Rade steigt, einheitlich in Weiß und Schwarz leuchten die leichten Trikots, auf deren Brust das Wappen der Stadt Halle mit Mond und Sternen prangt. Ueber dem Vorderrad ist auf rundem Schild das betreffende Innungszeichen zu sehen, daneben flattert ein Wimpel mit dem Stadtwappen. Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront stellte diese kleidsame und wirkungsvolle Ausrüstung zur Verfügung, mit der die Radsternfahrer unseres Heimatgaues überall — schreiten die lange Front der zusammengestellten Räder ab und bewundern die lustig-einprägsame Ausstattung. So haben alle Pommern als landsmannschaftliches Symbol ein leuchtend buntes Segelschiff über dem Vorderrad, und fast jedes Rad trägt ein Zunftzeichen in Holz ausgesägt und farbenprächtig bemalt: hier einen Hobel, dort einen Schlüssel oder eine goldene Brezel. Ein Kurmärker hat sogar eine kleine Windmühle aufmontiert und zwei Berliner Töpfer haben wahrhaftig einen grünen Kachelofen — aus Holz und vielleicht 30 Zentimeter groß — vor den Lenker gesetzt!

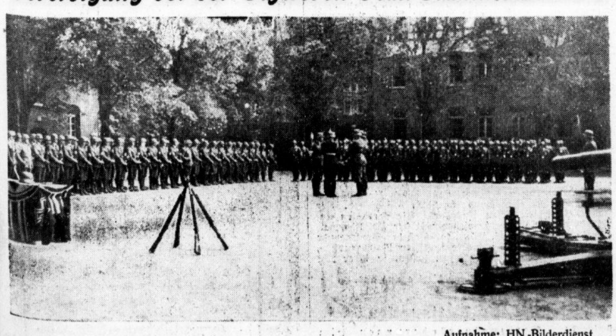
Musikwagen voran, so setzt sich nun die Kolonne der Radsternfahrer, verstärkt um die Gruppe unseres Gaues, in Bewegung. In langgestrecktem Zuge geht es durch die Stadt zum Innungsheim der Bäcker, überall die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erregend. Im Bäckerinnungsheim in der Otto-Küfner-Straße dampft dann das Mittagessen auf langen Tischen, und mit herzlichen Worten entbieten jetzt Kreishandwerksmeister Schiller und nach ihm Gauhandwerkswalter Sehnert den Radsternfahrern namens des Stadtkreises bzw. des Gaues ein freundliches Willkommen und den Wunsch einer glücklichen Weiterreise. Gauhandwerkswalter Sehnert betont dabei den tiefen Sinn dieser Demonstrationsfahrt, die vom Opfergeist und der Einsatzbereitschaft des neuen deutschen Handwerks beispielhaftes Zeugnis ablegt!

Während noch unter Tischmusik fröhlich bei Nudeln mit Rindfleisch getafelt wird, ist unten im Hof des Innungsheimes eine interessante „fliegende Reparaturwerkstatt" in Tätigkeit getreten, die von der Mechanikerinnung zu Halle eingerichtet wurde. Unentgeltlich steht sie allen Sternradfahrern zur Verfügung, die über irgendwelche Pannen klagen. Rasch und geschickt werden nun während der Mittagspause Ketten ausgewechselt, ein neuer Sattel angeschraubt, Radachsen verstellt und Schäden aller Art ausgebessert. Zu dieser Zeit treffen auch die Fahrer des Nachbargaues Magdeburg-Anhalt ein, und wenig später schwingt sich alles zum neuerlichen Start auf die Räder. Bis zur Stadtgrenze nach Ammendorf wird der nun rund 150 Mann starken Kolonne das Ehrengeleit mit Marschmusik gegeben — dann flitzen die Räder ab in Richtung Weißenfels, das als Ziel der gestrigen Fahrtetappe gegen Abend erreicht wurde. Das Ziel des heutigen Reiseabschnittes ist Weimar, und noch vor Wochenende werden die Radsternfahrer in Frankfurt am Main eintreffen.

*** Die Reichskammer der bildenden Künste zieht um. Die Landesleitung Halle-Merseburg der Reichskammer der bildenden Künste hält am Donnerstag, dem 27. Mai, ihre Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die neuen Diensträume befinden sich ab 28. Mai in Halle/Saale, Prinzenstraße 12 I.**

*** 820 Aschersleben Schüler in Halle.** Wie der Verkehrsverein Halle mitteilt, sind heute mit einem Sonderzuge 820 Schüler und Erwachsene aus Aschersleben in der Gaustadt eingetroffen. Die Führung durch Halle und seine Sehenswürdigkeiten haben zehn Fremdenführer des Verkehrsvereins übernommen.

Vereidigung bei der Schweren Flak-Stammbatterie 3



Aufnahme: HN.-Bilderdienst

Der Ergänzungszug der Flak-Stammbatterie 3, Halle, wurde am Sonnabend, dem 22. Mai, vormittags 10 Uhr, im Kasernenhof der Artilleriekaserne durch den Batteriechef, Major Halberstadt, feierlich vereidigt. Der Ergänzungszug, der sich aus dem Jahrgang 1913, älteren Jahrgängen Freiwilliger und Unterführeranwärter zusammensetzt, ist am Dienstag, dem 18. Mai, in die Kaserne eingezogen, um als erster Lehrgang der Schweren Flak-Stammbatterie seinen Achtwochenkurs zu absolvieren.

Ein fliegender Löwe

Die Besucher des mitteldeutschen Flughafens Halle-Leipzig sind seltsame Bilder des internationalen Verkehrslebens gewöhnt. Erst kürzlich sahen sie indische Könige und exotische Fürsten in ihren Originaltrachten gleichsam aus einer anderen Welt

Aufnahme: Lufthansa

kommend dem Flugzeug entsteigen. Aber am gestrigen Nachmittag erlebte der Flughafen in Schkeuditz etwas, was selbst für die an eigenartige Begebenheiten gewöhnten Lufthanseaten nicht alltäglich war. Der Leipziger Zoo hatte die Aufgabe, einen jungen Löwen nach Stuttgart zu transportieren, und was lag näher, um dem noch kleinen Wüstenkönig die Unannehmlichkeiten einer langen Reise zu ersparen, als ihn dem planmäßigen Verkehrsflugzeug der Lufthansa anzuvertrauen. Von sorgenden Händen seiner Wärter, die ihren Liebling nur ungern scheiden sahen, in einen kleinen Käfig verpackt, trat dieser seltsame Fluggast um 14.55 Uhr seine Luftreise an, um bereits 16.45 Uhr von seinem neuen Herrn in Stuttgart in Empfang genommen zu werden.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Eine mutige Rettungstat wurde dem Polizeibericht zufolge gestern abend verübt: Gegen 18.40 Uhr fiel ein sechsjähriger Schüler beim Spielen in der Ankerstraße in den Flutgraben und wurde in die Saale abgetrieben. Ein Schiffer sprang in die Saale und erreichte das Kind, nachdem er fünfmal getaucht hatte. Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg.

Der erste Photograph — ein Hallenser!

Wenn man in der Zeitung die Bilder der neuesten Ereignisse, die sich oft erst wenige Stunden zuvor abgespielt haben, sieht, so nimmt man das heutzutage fast als eine Selbstverständlichkeit hin. Und doch ist es eigentlich ein kleines Wunder der Technik! Lange Zeit mußte verstreichen, ehe sich aus den ersten bescheidenen Anfängen der Lichtbildkunst eine solche Möglichkeit entwickeln konnte. Die wenigsten werden wissen, daß zu den allerersten Bahnbrechern der Lichtbildkunst ein Hallenser gehört, ja, daß er vielleicht überhaupt am Anfang steht!

Sein Name war Schulze, Johann Heinrich Schulze. Er war nicht einmal Fachmann, sondern Philologe von Beruf. Und doch war er es, der im Jahre 1727, also vor nunmehr 210 Jahren, entdeckte, daß Chlorsilber durch Einwirkung des Lichts eine schwarze Färbung annimmt. Damit tat er, ein Deutscher, ein Hallenser, den ersten Schritt zur Entdeckung der Photographie!

Johann Heinrich Schulze nutzte, wie wir dem „Magazin" entnehmen, diese von ihm entdeckte Erscheinung auch sofort dazu aus, um Schriftzeichen, die er aus einer undurchsichtigen Schablone ausgeschnitten hatte, auf weißem Kreideschlamm zu kopieren. Auf diese Weise erzeugte er tatsächlich als erster „Lichtbilder". Allerdings waren diese noch vergänglich.

Wie gesagt, ein langer, langer Weg mußte noch zurückgelegt werden, um haltbare Lichtbilder herzustellen, und weiter, um die Belichtungszeit soweit herabzudrücken, daß man nicht nur starre, „gestellte" Gruppen, sondern auch lebendige Ereignisse aufnehmen konnte. — Immerhin ist es für die Stadt Halle, die manchen großen Sohn hervorgebracht hat, ein Ruhm, daß auch auf dem Gebiete der Lichtbildkunst einer der ihren an der Spitze der Entwickelung stand...)(

*** Zur Hackfleischverordnung.** Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde weist darauf hin, daß § 9 der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 28. März 1933 über das Schlachten usw. durch die auf Grund des § 5 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 in der Fassung vom 17. Januar 1936 ergangene Hackfleischverordnung vom 24. Juli 1936 außer Kraft getreten ist. Durch diese reichsgesetzliche Bestimmung ist eine abschließende Regelung getroffen worden. Die Zuwiderhandlungen gegen die Hackfleischverordnung sind somit aus dem Gebiet der polizeilichen Uebertretungen ausgeschieden und werden als strafrechtliche Vergehen geahndet.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 26. Mai 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 4⁰⁹ Mi.
Sonnenuntergang . . . 20¹⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung . . 51 Mi.
Mondaufgang . . . . 21³³ Mi.
Monduntergang . . . . . 4³³ Mi.
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 25. 5. 13,9;

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
25.	14,12	+26,1	756,4	45	ONO	1	heiter	—
25	21,12	+22,2	756,5	60	SSO	1	"	—
26.	7,12	+19,3	756,4	76	C¹)	—	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0005

Grundstückseinfahrten freihalten!

Der Polizeipräsident teilt mit: Anlieger verschiedener Straßen der Innenstadt, z. B. der Mittel- und Barfüßerstraße, aber auch der Landwehr- und der Franckestraße, klagen immer wieder darüber, daß ihnen die Ausfahrt aus ihren Grundstücken und Garagen durch parkende Fahrzeuge erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Es ist dadurch schon oft zu störenden Zwischenfällen gekommen, die vermieden werden könnten, wenn jeder Fahrzeugführer auf Grundstücksein- oder -ausfahrten die nötige Rücksicht nehmen würde. Wenn schon die Polizei dem bestehenden Parkbedürfnis Rechnung trägt und gestattet, daß in den an sich dafür ungeeigneten Straßen geparkt werden darf, dann muß sie erwarten, daß jeder Fahrer beim Aufstellen seines Fahrzeuges Verständnis dafür zeigt, daß der Straßenanlieger selbstverständlich die Möglichkeit behalten muß, sein Grundstück oder seine Garage zu erreichen. Das Freihalten der Ein- und Ausfahrt allein, das durch die Straßenverkehrsordnung sowieso vorgeschrieben ist, wird dabei in den meisten Fällen nicht genügen. In einer engen Straße muß auch die gegenüberliegende Straßenseite freibleiben, um eine reibungslose Ein- und Ausfahrt zu ermöglichen. Auch hier gilt der die ganze Verkehrsordnung beherrschende Grundsatz: „Aufeinander Rücksicht nehmen!"

Ohne Hehler kein Stehler

Gäbe es keine Hehler, so würden die Diebe aus Mangel an Absatzmöglichkeit für ihre Beute, soweit sie sie nicht selbst verwerten können, ihr Treiben bald einstellen. Es ist also nur recht und billig, daß die Hehler vom Gericht scharf angefaßt werden, zumal da sie meistens auch den größeren Nutzen von den Straftaten haben. In dem Falle, der am Freitag das hallische Schöffengericht beschäftigte, kam noch hinzu, daß der der Hehlerei angeklagte G. weit mehr und schwerere Vorstrafen aufzuweisen hatte als der Dieb R.

Drei Diebstähle wurden dem R. zur Last gelegt, und bei allen handelte es sich um Ersatz-Kraftwagenräder, die er nachts von den Wagen gestohlen hatte. Zweimal war er dabei über die Umfassung geklettert, — hatte also einen Einbruch verübt. Gerade in jener Zeit hatten sich die Diebstähle dieser Art gehäuft; aber mehr als diese drei, die er eingestand, konnte man dem Angeklagten nicht nachweisen. R. gab an, die Diebstähle auf Anregung des Mitangeklagten G. ausgeführt zu haben. Das bestritt G. Er mußte aber zugeben, zwei der gestohlenen Räder ganz billig von R. erworben und mit großem Gewinn weiterveräußert zu haben. „Etwas mulmig kam mir die Sache vor, aber ich nahm an, R. habe die Räder vielleicht von einem Autoschlachthof."

R. wurde zu sieben Monaten, G. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

—hau—

Kreisverkehr auf dem Rannischen Platz

auch für die Fußgänger

Der Polizeipräsident teilt mit: Der immer mehr steigende Verkehr auf dem Rannischen Platz hat mich veranlaßt, zum Schutze und im Interesse der Fußgänger auch für sie den Kreisverkehr anzuordnen. Rund um den Platz sind im Laufe des gestrigen Tages die in Zukunft allein zu benutzenden Uebergänge mit weißer Aluminiumfarbe angestrichen worden. Der Uebergang über die mittlere Insel des Platzes sowie das Betreten der um ihn führenden Kreisfahrbahn ist fortan für Fußgänger verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Einzelverkauf der Führermarke

Weite Bevölkerungskreise haben den Wunsch geäußert, die 6-Rpf.-Führermarken einzeln zu erwerben, damit sie auch kleinere Spenden dem Fonds des Führers für die Erfüllung kultureller Aufgaben zuführen können. Die Deutsche Reichspost hat daher eine beschränkte Anzahl von gezähnten Markenblocks derart durchschlitzen lassen, daß die einzelnen Marken mit einem Teil der Papierumrandung, die den Aufdruck: „25 Rpf. einschließlich Kulturspende" erhält, leicht abgetrennt werden können. Die Marken werden erstmalig vom 10. bis 13. Juni in Hamburg bei der einen Sonderstempel führenden Sonderpostanstalt auf der KdF.-Reichstagung ausgegeben. Am 15. Juni beginnt der Verkauf bei sämtlichen Postanstalten. Das Einzelstück kostet 25 Rpf., der ganze Block mit vier Marken 1 RM. Schriftliche Bestellungen sind nur an die Versandstelle für Sammlermarken, Berlin W 30, zu richten. Gefälligkeitsstempel mit den gewöhnlichen Tagesstempeln werden ausgeführt. Anträgen, die Wertzeichen nachträglich mit dem Tage vom 20. April, dem Geburtstag des Führers, abzustempeln, wird nicht stattgegeben. Der Verkauf der gezähnten Viererblocks ohne Durchschlitzung wird bei den Postanstalten mit Ablauf des 31. Mai 1937 eingestellt, in München erst nach Beendigung der Reichsnährstandsausstellung ab 7. Juni 1937.

Eine männliche Leiche aufgefunden

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 26. Juni gegen 4.45 Uhr wurde auf dem Eisenbahnkörper der Halle-Kasseler Bahnstrecke, in der Nähe des Rosengartens, eine unbekannte männliche Leiche, die stark zerfahren war, aufgefunden. Beschreibung: Alter etwa 24 Jahre, 1,70 Meter groß, schlank, dunkel, blondes langes Haar. Bekleidung: braunrötlich gestreifte Hose, linkes Knie geflickt, dunkelblauer Pullover, graublaues Sporthemd mit angeschnittenem Kragen, weißes Barchenthemd mit blauen Streifen, braune Sandalen mit Lederspange und aufgeklebten Gummisohlen, graubraune Sportstrümpfe. Sachdienliche Angaben erbeten an die Kriminaldirektion, Zimmer 125, des Polizeipräsidiums.

* **Führung durch die Moritzburg.** Im Rahmen der vom Stadtarchiv veranstalteten stadtgeschichtlichen Führungen findet am Donnerstag, dem 27. Mai, 16 Uhr, eine Führung durch die Moritzburg statt. Treffpunkt im Hof der Moritzburg. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro „Roter Turm". Bei genügender Beteiligung wird die Führung um 17 Uhr wiederholt.

Wasserstände

am 26. Mai 1937

Pegel		Wuchs	Fall	Pegel		Wuchs	Fall
Kamaik	+21	—	008	Melnik	+38	—	003
Modran	−60	016	—	Leitmeritz	+66	—	006
Laun	−5	003	—	Aussig	+7	003	—
Düben	+114	—	004	Nestomitz	+14	002	—
Grochlitz	+249	—	017	Dresden	+162	003	—
Trotha O.-P.	+259	001	—	Torgau	+234	—	008
„ U.-P.	+232	—	016	Wittenberg	+285	—	017
Bernburg	+252	—	018	Roßlau	+214	—	018
Calbe Oberp.	+186	—	002	Aken	+235	—	020
„ Unterp.	+338	—	026	Barby	+255	—	020
Grizehne	+342	—	024	Magdeburg	+210	—	014
Brandenburg	+203	001	—	Tangermünde	+335	—	005
„ U.-P.	+110	—	006	Wittenberge	+340	—	006
Rathenow	+250	—	—	Lenzen . . v. g.	—	—	—
„ U.-P.	+169	—	005	Dömitz . . v. g.	+291	—	009
Havelberg	+213	—	007	Darchau . v. g.	+391	—	005
Nimburg	+28	—	004	Boizenburg	+305	—	005
Brandeis	−51	001	—	Hohnsdorf	+311	—	005

105 neue Arbeiterheime

— und zahlreiche weitere Bauvorhaben der Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle"

Die Siedelungs-Genossenschaft „Eigene Scholle" zu Halle legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor, dem zu entnehmen ist, daß die Genossenschaft weiterhin tatkräftig ihre wichtigste Aufgabe erfüllen konnte: Arbeiterwohnstätten zu bauen, gesunden Kleinwohnungen zu tragbaren Mieten zu erstellen, welche den schaffenden deutschen Menschen und ihren Familien nicht nur Unterkunft, sondern wirklich Heim sein können. So legte die Gesellschaft, wie auch schon in den früheren Jahren, besonderen Wert darauf, jeder Wohnung auch zugleich einen möglichst großen Garten beizugeben.

In dem Berichtsjahr wurden von der „Eigenen Scholle" 17 Wohnungen in Einfamilienhäusern mit je 72 Quadratmeter Wohnfläche und etwa 350 Quadratmeter Garten erstellt, ferner 16 Wohnungen in Vierfamilienhäusern mit je 62 Quadratmeter Wohnfläche und 70 Quadratmeter Garten, 60 Wohnungen in Vierfamilienhäusern mit je 48 Quadratmeter Wohnfläche und 70 Quadratmeter Garten, sechs Volkswohnungen in Zweifamilienhäusern mit je 42 Quadratmeter Wohnfläche und 130 Quadratmeter Garten, sowie sechs Volkswohnungen in Zweifamilienhäusern mit je 38 Quadratmeter Wohnfläche und gleichfalls 130 Quadratmeter Garten. Neben diesen 105 fertiggestellten Wohnungen befanden sich am 31. Dezember 1936 noch 76 Wohnungen in Vierfamilienhäusern mit je 48 Quadratmeter Wohnfläche und 70 Quadratmeter Garten, ferner 94 Volkswohnungen in Zweifamilienhäusern mit je 42 Quadratmeter Wohnfläche und etwa 130 Quadratmeter Garten, 94 Volkswohnungen in Zweifamilienhäusern mit je 38 Quadratmeter Wohnfläche und 130 Quadratmeter Garten sowie 84 Volkswohnungen in Sechsfamilienhäusern mit je 32 Quadratmeter Wohnfläche.

Unter den erwähnten Volkswohnungen sind die mit Reichsmitteln geförderten Wohnungen zu verstehen, deren Herstellungskosten ohne die Kosten für Gelände und Geländeerschließung 3000 RM. nicht übersteigen. In besonderen Ausnahmefällen ist eine Erhöhung der Gesamtherstellungskosten bis zu 3500 RM. unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zugelassen. Diese für minderbemittelte Volksgenossen und im Flachbau hergestellten Wohnungen werden, wie die Gesellschaft mitteilt, stark begehrt. Der Mietpreis stellt sich auf monatlich 24 bis 28 RM., einschließlich der Nebenkosten für Gartenpacht, Wassergeld, Müllabfuhr u. ä., wobei die Wohnungen eine zureichende Ausstattung aufweisen. Bei der Durchführung dieses Volkswohnungsprojektes fand die „Eigene Scholle" weitgehende Unterstützung durch das Amt für Wohnungsbauförderung der Stadt Halle. Im Anschluß an das umfangreiche laufende Bauprogramm ist die Erstellung von weiteren 132 Volkswohnungen in Zweifamilienhäusern mit Garten geplant. Abweichend von dem bisherigen Zweifamilienhaustyp sollen diese Gebäude in zwei Vollgeschossen ausgeführt werden.

Die Gesellschaft führt die Erbauung der Wohnungen nach wie vor im eigenen Baubetrieb durch und konnte die Zahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder am 1. April 1937 auf 238 erhöhen, von denen 108 in Wohnungen der Genossenschaft wohnen. Ende 1936 verwaltete die Genossenschaft 885 Wohnungen in Einfamilienhäusern, 369 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und 216 Wohnungen in Stadtrandsiedlungen, insgesamt 1470 Wohnungen sowie einen Laden und eine Bäckerei mit Laden.

Die buchmäßigen Vermögenswerte der Genossenschaft erhöhten sich im Berichtsjahre um 954 358 RM. Baukosten und 410 468 RM. Grund- und Bodenkosten. Im Erbbaurecht sind der Gesellschaft von der Stadtgemeinde Halle 210 403 und von der Stadtgemeinde Ammendorf 38 939 Quadratmeter überlassen. Durch Erwerb von 84 556 Quadratmeter erhöhte sich der bebaute eigene Grundbesitz im Berichtsjahre auf 352 514 Quadratmeter. Der gesamte durch die Genossenschaft bebaute Grundbesitz stellt sich nunmehr auf 601 856 Quadratmeter und ist einschließlich Straßenausbaukosten mit 1 890 928 RM. bewertet. Außerdem hat die Genossenschaft 240 257 Quadratmeter Ackerland von der Stadtgemeinde Halle gepachtet, welches in kleineren Parzellen als Zusatzland an die Stadtrandsiedler in Reideburg vergeben ist. Die vorhandenen Gebäude hatten am Ende des Berichtsjahres einen Buchwert von 9 842 620 RM., so daß der Wert des bebauten Grundbesitzes insgesamt 11 733 548 RM. beträgt.

In der Verwaltung der Stadtrandsiedelungen, von denen 140 Stellen in Reideburg und 40 Stellen in Diemitz Anfang 1938 zur Auflassung kommen sollen, während 36 Stellen in Ammendorf erst ab 1. Januar 1939 aufgelassen werden, sind zahlenmäßig und technisch Veränderungen nicht eingetreten. — Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Berichtsjahre von 1100 Mitgliedern mit 1100 Anteilen auf 1228 Mitglieder mit 1228 Anteilen.

Das Sommerbad im Stadion

Ammendorfs neueste Anlage in vier bis sechs Wochen vollendet — Strandwiese und 15 Meter-Sprungturm

Nur wenige Wochen ist es her, da lag der Südost-Zipfel des Ammendorfer Stadiongeländes noch als breite Wiesenfläche ungenutzt und ruhig da, und nur die Kinder spielten zuweilen im dichten Wald seiner wuchernden Gräser Verstecken. Indessen hatte die Ammendorfer Stadtverwaltung bereits über das Schicksal dieses Geländestückes entschieden: Ein Sommerbad sollte hier errichtet werden. Und dann zogen Vermessungstechniker eines Tages lange Schnuren über den Platz, schlugen Meßlatten ein, steckten Kennpunkte ab — und der Umriß des künftigen Bades war festgelegt! Der erste Spatenstich folgte, Lastautos schleppten Feldbahngeleise herbei, Kipploren rollten an, Betonröhren folgten, und im Nu war eine so rege Bautätigkeit im Gange, daß in wenigen Tagen schon die Grundformen des Sommerbades erkennbar wurden.

Und heute? Nun, man darf sagen, das Bad ist im „Rohbau" fertig, und in weiteren vier bis sechs Wochen wird es gänzlich zu Ende gebaut sein! Zwei große Schwimmbecken, die zusammen eine Ausdehnung von fünfzig mal fünfunddreißig Meter haben, sind bereits völlig ausgeschachtet. Dabei wurden etwa 2000 Kubikmeter Erde bewegt. Hierzu diente eine Diesel-Feldbahn, die die ausgehobenen Erdmassen aus der Baugrube zum höheren Gelände schleppte, wo zur Planierung der Bodenunebenheiten der Sand gebraucht wurde. Beide Becken erhielten geneigte Bodensohle, einmal, um den Badenden den Uebergang vom Tiefen zum Strand angenehmer zu machen, besonders aber, um einen geregelten Abfluß des gebrauchten Wassers zu ermöglichen. Beachtenswert ist, daß kein Elsterwasser zur Füllung verwandt, sondern daß reines Leitungswasser vom Beesener Wasserwerk bezogen wird. Um den Verbrauch an Frischwasser wirtschaftlich zu halten, werden große Filteranlagen im Boden eingebaut, die das Wasser in stetem Kreislauf aus den Becken pumpen, durch Filter pressen und es gereinigt wieder zurück in die Schwimmbassins drücken. Somit ist in gesundheitlicher Hinsicht das Möglichste getan, um das Wasser rein und keimfrei zu erhalten.

Bei vollgelassenem Schwimmbecken wird das mit achtzehn mal fünfzig Meter etwas größere Nichtschwimmerbassin eine größte Tiefe von 140 Zentimeter haben. Der Höchstwasserstand an seiner flachsten Stelle beträgt dann 80 Zentimeter! Im siebzehn mal fünfzig Meter großen „Schwimmerbecken" ist die größte Entfernung der Bodensohle vom Wasserspiegel mit 200 Zentimeter normal, während die geringste Tiefe 150 Zentimeter beträgt. Eine Kette, die über zwei im Grunde verankerte Mittelpfosten läuft, trennt beide Schwimmabteilungen voneinander. Geplant ist ferner die Anlage einer Strandwiese und die Errichtung eines Fünfmeter-Sprungturms.

*

Zur Zeit sind die Ausschachtungen beendet und man beginnt mit der Betonierung der Bassinwände. Später soll dann eine starke Betonsohle auch den Grund der Schwimmbecken bedecken. Gleichlaufend mit diesen Arbeiten schreitet das Ausschachten der zwei Meter tiefen Kanalisationsgräben vorwärts, durch deren Betonröhrenleitung das Wasser herbei- oder abgeleitet wird. Sowohl für die Erdarbeiten wie auch für die Bassinbetonierung sind zwei Ammendorfer Firmen verpflichtet worden. — Als letzte Arbeit vor der Befüllung des Bades findet dann die Isolation des Betongrundes statt, um jedes ungewollte Abfließen oder Durchsickern des Badewassers zu verhindern.

*

Inzwischen rollen noch die vollbeladenen Loren dumpfratternd über die Feldbahngeleise, stampfen und mahlen die Betonmaschinen am Beckenrand, klirren Spitzhacke und Schaufel. Aber gar nicht mehr lange — da wird aus den weitoffenen Mäulern der Wasserröhren klares Wasser in die Anlage fließen; und die Ammendorfer werden noch in diesem Sommer ausgiebig in ihrem eigenen Bade schwimmen und sich sonnen können. Besonders die Jugend, die seit der Grundsteinlegung zum HJ.-Heim am Stadion das Wasser in Zukunft sozusagen vor der Türe haben wird, freut sich schon lange darauf, bald „ihr" Bad benutzen zu können.

Gedenkstunde für Ludwig Hilpert

im Gesangverein Myrthe

Unlängst versammelten sich die Mitglieder des Gesangvereins Myrthe mit ihren Angehörigen zu einer eindrucksvollen Feier zu Ehren ihres verstorbenen Ehrenvorsitzenden Ludwig Hilpert. Die Feier wurde durch einen ausgezeichneten Klaviervortrag des Pianisten und Förderers des Myrthe-Quartetts, Paul Täfler, eingeleitet. Der eindrucksvolle Vortrag von zwei Schubert-Lieder durch Chormeister Kurt Zilliger vollendete die Weihe der Stunde. Der Vorsitzende Fritz Hoffmann gedachte in einer Rede des vorbildlichen Lebens des Verstorbenen, das nur aus Treue und Liebe zum deutschen Lied bestanden habe. Mit einigen Gesangsstücken klang die überaus würdige Feier aus.

Die sudetendeutsche Not

Erschütternde Bilder von der Unterdrückung und dem Elend, denen das Deutschtum in der Tschechoslowakei, besonders das Sudetendeutschtum im Kampfe um sein völkisches Eigenleben ausgesetzt ist, entrollte der Sudetendeutsche Oskar Eschler in einem Vortrag auf der Mai-Tagung der Ortsgruppe Halle des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande im Stadtschützenhause.

Der Leiter des Gruppenverbandes, Herbert Walter, gedachte in seiner Eröffnungsansprache der Opfer der „Hindenburg"-Katastrophe, besonders des Obersten Erdmann, denen die Versammlung ein kurzes, stilles Gedenken widmete. Er teilte mit, daß in Halle eine neue Gruppe des VDA. gebildet worden ist. Sie umfaßt den Bezirk Diemitz; Gruppenleiter ist Oskar Eschler. Die Mitglieder der Ortsgruppe forderte der Redner auf, sich mehr als bisher für die volksdeutsche Arbeit einzusetzen.

Seinen Vortrag „Die sudetendeutsche Not" leitete Oskar Eschler ein mit einem Rückblick auf die Geschichte des Sudetenlandes. Das Sudetenland, dem 3½ Millionen Auslandsdeutsche angehören, war stets, so führte er aus, heißumstrittener Boden und hat manchen Schicksalsschlag über sich ergehen lassen müssen. Der schwerste Schlag für das Sudetendeutschtum ist der 14. März 1919 gewesen, der ihm eine bittere Enttäuschung brachte. Der Sudetendeutsche hatte auf Grund der Friedensverträge immer noch die Hoffnung auf den Anschluß an das Deutsche Reich, wenigstens auf vollständige Selbstverwaltung, gehegt. Daraus wurde aber dank der tschechischen Wühlarbeit nichts. Es folgte Schlag auf Schlag gegen das Sudetendeutschtum. Der erste war die Bodenreform, die den deutschen Besitz zerstückelte. Der deutsche Bauer steht heute vor dem Ruin. Viele Tausende von Staatsstellen sind den Deutschen aus nichtigen Gründen entzogen worden. Die Möglichkeit der Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse wurde ihnen versagt. Das ganze Sudetenland mit 50 Prozent Bauern und Industriellen war einstmals blühendes Land; heute findet man selten einen rauchenden Schlot. Von den Arbeitslosen sind 80 Prozent Deutsche. Die Unterstützung der Arbeitslosen ist völlig unzureichend. Innerhalb von zehn Jahren waren nach Feststellungen des Statistischen Staatsamtes in den sudetendeutschen Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien 20 000 Selbstmorde zu verzeichnen. Am meisten trifft die Not die Jugend; 55 Prozent aller Kinder haben erwerbslose Eltern. Die Wohnungsnot ist ungeheuer groß. Unglaubliche Zustände herrschen in der Rechtsprechung. Aber trotz der furchtbaren Not und Versklavung haben die Sudetendeutschen nie den Kampf um ihr Recht aufgegeben. Sie erstreben einen friedlichen Ausgleich. Sie verzichten auf den Anschluß, sie wären zufrieden mit der Selbstverwaltung. Aufgabe des DAV. ist es, so schloß der Vortragende seine Ausführungen, den sudetendeutschen Volksgenossen, die draußen auf vorderstem Posten stehen, in ihrer Not nach Möglichkeit zu helfen.

Mit einer Führerehrung klang die Tagung aus.

Reichsbahn-Personalien

Folgende Personalveränderungen im RBD.-Bezirk Halle werden uns mitgeteilt:

Versetzt: Reichsbahnrat Weihe, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes Hoyerswerda nach Nürnberg als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts 1; Reichsbahn-Bauassessor Kirmse von Dresden nach Leipzig zum Reichsbahn-Maschinenamt 1. — In den dauernden Ruhestand versetzt: Reichsbahnamtmann Gärtner in Halle.

Mitteldeutschland

26. Mai.

Gauobmann Bachmann in Beuna

Beuna. So wie sie in ihrem Arbeitskleid an den Maschinen, vor dem Kessel oder in der tiefen Schlucht des Tagebaues stehen, so standen die arbeitsgestählten Männer gestern in einer Maschinenhalle der Beunaer Brikettfabrik. Anläßlich der Vereidigung neu berufener Mitglieder des Vertrauensrates war die gesamte Gefolgschaft zu einem Betriebsappell angetreten. Gauobmann Bachmann, der 1933 am letzten Male zu diesen Männern gesprochen hatte, nahm diese Vereidigung zum Anlaß, den Arbeitskameraden der Braunkohle eine Rückschau zu geben von der Zeit des Gegeneinander der Betriebsräte bis zu der Gemeinschaft des Nationalsozialismus, um dann den Männern die Notwendigkeiten aus dem Vierjahresplan aufzuzeigen. Daß nicht nur das äußere Bild dieser Betriebsgemeinschaft seit 1933 ein anderes geworden ist, sondern auch die Menschen, zeigten die Gesichter, die Ausdruck gaben von dem Glauben und Vertrauen zu den Maßnahmen des Führers.

Ergebnis des Lauchaer Pfingstfliegens

Laucha (Unstrut). Sieger des Segelflugwettbewerbs der NSFK.-Landesgruppen Sachsen und Thüringen in Laucha an der Unstrut wurde der jugendliche Segelflieger Kreuter-Greiz vor Bräutigam-Annaberg. Die Punktreihenfolge der acht mit Preisen ausgezeichneten Piloten ist folgende: 1. Kreuter-Greiz 981 Punkte, 2. Bräutigam-Annaberg 910 Punkte, 3. Liebler-Erfurt 468 Punkte, 4. Späthe-Chemnitz 409 Punkte, 5. Sensbach-Jena 306 Punkte, 6. Münch-Mittweida 148 Punkte, 7. Brömmer-Weimar 139 Punkte, 8. Lautenschläger-Querfurt 121 Punkte.

Nach Wettbewerbsgruppen hat die Rangliste folgendes Bild: 1. Greiz 981 Punkte, 2. Annaberg 910 Punkte, 3. Erfurt 468 Punkte, 4. Chemnitz 318 Punkte, 5. Jena 306 Punkte, 6. Weimar 228 Punkte, 7. Mittweida 148 Punkte, 8. Querfurt 121 Punkte.

Insgesamt wurden an den acht Tagen des Wettbewerbes 222 Starts ausgeführt. Die besten Leistungen im Streckenflug erzielten 1. Bräutigam-Annaberg 280 km, 2. Kreuter-Greiz 210 km, 3. Liebler-Erfurt 170 Punkte, 4. Späthe-Chemnitz 142 Punkte, 5. Sensbach-Jena 112 Punkte.

Beste Höhenleistung: 1. Bräutigam 1610 m über Start, 2. Kreuter-Greiz 1420 m.

Den längsten Dauerflug führte Kreuter-Greiz mit 9 Stunden 10 Minuten aus.

Kindesleiche 50 Tage im Wasser

Nikolausrieth bei Artern. Vom Hochwasser der Helme wurde die Leiche eines Kindes angetrieben. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um das 3½jährige Söhnchen des Invaliden Wolf aus Oberröblingen handelt, das am 5. April d. J. beim Spielen in der Helme ertrunken ist.

Könnern. (Neue Verbindung mit Halle.) Von nächstem Sonnabend an wird an jedem Wochenende durch die Reichsbahn eine neue günstige Verbindung von Könnern nach Halle vorhanden sein. Der Leertriebwagen 4541 ist für die Personenbeförderung freigegeben worden. Er fährt hier 15.24 Uhr ab und ist schon 15.53 Uhr am Ziel. Unterwegs hält der Triebwagen nicht.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 27. Mai abends

Auch der Dienstag zeichnete sich durch hochsommerlich warmes Wetter aus. Da das Absinken der Luftmassen weiter andauerte, blieb es auch meist wolkenlos. Nur in den Mittagsstunden zeigten sich im Norden und Osten Haufenwolken, die sich abends aber wieder auflösten. Weil sich die subtropische Warmluft wieder über ganz Deutschland ausgebreitet hat, konnten wir noch einen weiteren Anstieg des Thermometers über 28 Grad beobachten. Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Der hohe Luftdruck über Osteuropa beherrscht noch immer die Witterung bei uns. Da die Luftmassen in der Höhe jetzt aber größere Feuchtigkeit aufweisen, wird die Neigung zu örtlichen Gewittern zunehmen, zumal sich auch die bodennahen Luftschichten mehr und mehr überhitzen.

Aussichten: Sehr warm, meist heiter, örtliche Gewitter, schwache Luftbewegung. Am Donnerstag zunehmende Gewitterneigung, sonst keine wesentliche Aenderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0006
DFG

Weißenfelser Gerichtsnotizen

Junge Radfahrerin belästigt

Der 24jährige Albert R. aus Braunsdorf hatte sich wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. und wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten. Als bis dieser noch unbestrafte Angeklagte am 26. Februar 1937 mit dem Fahrrade von Weißenfels zurückkehrte, überholte er auf der Tagewerbener Straße ein 13jähriges Schulmädchen, das er anfielt und dem er unsittliche Anträge stellte. Kurze Zeit später sprach er ein 15jähriges Mädchen aus Reichardtswerben zum Rade, das ebenfalls in unsittlicher Weise belästigt wurde.

Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Handlungen zu, nur will er nicht gewußt haben, daß es sich in einem Falle um ein noch schulpflichtiges Mädchen handelte. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragt hatte.

Aus Aerger eine Flasche Korn...

Der bereits zehnmal vorbestrafte 48jährige Walemar Döring aus Weißenfels hatte sich vor der im Weißenfelser Amtsgerichtsgebäude tagenden Großen Strafkammer Naumburg ebenfalls wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. und tätlicher Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 9. Februar d. J. in Weißenfels zwei Schulmädchen angesprochen und ihnen Geld versprochen, wenn sie ihm folgen würden. Es fielen dabei auch unsittliche Redensarten. Einen 12jährigen Schuljungen hatte D. ebenfalls in ein unsittliches Gespräch verwickelt und ihn auch unsittlich berührt. Der Angeklagte, der erst im Jahre 1936 wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, will sich an nichts mehr erinnern können, da er am genannten Tage aus Aerger eine Flasche Korn ausgetrunken habe. Er war jedoch nur angeheitert gewesen.

Während der Staatsanwalt unter Versagung mildernder Umstände zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust beantragte, billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Es erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, drei Monaten und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Gewalttätiger Einbrecher

Naumburg. In einem Hause der Kösener Straße wurde die Ehefrau des Wohnungsinhabers, als sie verdächtigen Geräuchen nachging, durch einen Mann mit vorgehaltenem Revolver erschreckt. Auf sein Gebeiß mußte sie anderthalb Stunden still stehen bleiben, und da ihr niemand zu Hilfe kommen konnte, verschwand der Einbrecher unerkannt und nahm einen Geldbetrag mit sich. Weiter wurde in einem Hause am Dom durch Eindrücken einer Glastürscheibe ein Einbruch versucht. Als auch hier die Frau des Hauses herbeieilte, bedrohte sie der Einbrecher gleichfalls mit der Schußwaffe und suchte dann das Weite. Man ist dem Verbrecher, der wiedererkannt worden ist, bereits auf der Spur.

„Blutregen" über Mitteldeutschland

Wüstenstaub aus der Sahara während der Unwetter-Tage

Vom Reichsamt für Wetterdienst, Bioklimatische Forschungsstelle Friedrichroda, Standortklima Kreisstelle Thüringen wird uns mitgeteilt:

„Durch Presse und Rundfunk hat der Reichswetterdienst von dem Vorstoß der tropischen Warmluft nach Europa am vergangenen Wochenende berichtet. Neben der für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Temperatur (in manchen Gegenden bis 29 Grad Celsius gemessen) war aber noch eine andere Merkwürdigkeit in diesen Tagen zu beobachten.

Am Ende der letzten Woche, besonders am Sonnabend, hat sich mancher wohl über einen eigenartigen Niederschlag in Form von gelbbraunen Flecken auf hellgestrichenen Gesimsen und waagerechten Flächen gewundert, der sich dort zum Aerger mancher Hausfrau nach dem Gewitterregen am Freitagnachmittag und -abend abgesetzt hat. Doch über Ursache und Herkunft haben sich die wenigsten Gedanken gemacht. Die Aufklärung gibt uns ein Blick auf die Wetterkarte und den Witterungsverlauf in diesen Tagen. Es handelt sich, so merkwürdig es klingt, um Wüstenstaub aus der Sahara.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags und besonders am Freitag zeigte der ganze Himmel eine eigenartige silbrig-weiße Färbung in der Art, wie sie bei dünnen Zirrostratus- (hohe Schleierwolken) Decke auftritt. Doch fehlten die für solche Bewölkung eigenartigen Anzeichen, wie Sonnenringe und dergleichen; auch war nicht zu verstehen, wie über die warme untere Luftschicht (Freitag morgen gegen 7 Uhr wurden 23 Grad Celsius in Friedrichroda gemessen) noch wärmere Luft hatte aufgleiten können, ein Vorgang, der durchweg den Anlaß eines solchen Wolkenschleiers bildet. Dies war auch nicht der Fall, sondern die eigenartige, weißliche Farbe des Himmels war durch den Charakter und die Herkunft der über uns hinwegschießenden Luftmassen bedingt.

Es handelte sich um tropische Wüstenluft, die mit heftigem Sandsturm ins Mittelmeer gelangt war und von hier auf der Vorderseite eines Sturmwirbels über Mitteleuropa hinweg nordwärts zog. Diese tropische Luft führte bis in große Höhen feinerem Wüstenstaub mit. Der am Freitagnachmittag im Gefolge der ostwärts vorstoßenden Gewitterfront einsetzende Regen, der aus großer Höhe (schätzungsweise 1500 bis 2000 Meter) fiel, hat dann den in der Luft schwebenden feinen Staub ausgewaschen und in den erwähnten gelblichbraunen Flecken auf der Erdoberfläche, besonders auffällig auf hellen, frischgestrichenen Gesimsen, abgelagert. Diese Erscheinungen sind nicht nur in Friedrichroda, sondern auch in anderen mitteldeutschen Gegenden festgestellt worden."

Die unheimliche Erscheinung des „Blutregens" von dem alte Chroniken gelegentlich zu berichten wissen, ist übrigens durch den gleichen meteorologischen Vorgang zu erklären.

Margarethenfest in Schmiedeberg

Ein Fest, das seit 500 Jahren gefeiert wird

Das weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Margarethenfest wird in Bad Schmiedeberg am 4. Juli gefeiert.

Die geschichtliche Grundlage geht in das 15. Jahrhundert zurück. Mit dem Tode Albertis III. aus dem Hause der Anhaltiner ging die Kurwürde von Sachsen-Wittenberg verloren, und der Kurfürst von Brandenburg, Friedrich I., machte sogleich Ansprüche auf den Sächsischen Kurkreis und besetzte Wittenberg und das ganze Land mit seinen Truppen. Das war die Zeit des Hussitenkrieges von 1419 bis 1434, in dem auch Bad Schmiedeberg zerstört wurde. Im Jahre 1432 mußte der Kurfürst Friedrich von Brandenburg seine Truppen gegen eine Entschädigung wieder zurückziehen, der damalige Kaiser Siegismund verschenkte nämlich den Kurkreis, den er als Lehen eingezogen hatte, an Friedrich den Streitbaren, Markgraf von Meißen und Thüringen, zum Dank für geleistete Dienste. Sein Sohn und Nachfolger war Kurfürst Friedrich der Sanftmütige, der Bad Schmiedeberg aus Schutt und Asche wieder auferstehen ließ. Am 11. Juli 1482 vermählte er sich mit Margarethe, der Tochter Ernst des Eisernen.

Auf seiner Hochzeitsreise wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch auch Bad Schmiedeberg besucht. Die Einwohnerschaft bereitete ihm, obwohl sie sich selbst in arger Bedrängnis befand, einen jubelnden Empfang. Als er dann den Willkommenstrunk aus der Hand einer Schmiedeberger Bürgerstochter entgegengenommen hatte, füllte er den Becher bis zum Rand mit Dukaten. Am 24. Mai 1487 war es dann, als die Stadt Bad Schmiedeberg die Schenkungsurkunde von Friedrich dem Sanftmütigen über die damalige „Wüste Mark Glebitz" erhielt.

So war nun dem schwer darniederliegenden Städtchen aus der Not geholfen, und zum Andenken daran wird nunmehr nach 500 Jahren noch immer das „Margarethenfest" gefeiert, das auch in diesem Jahre eine würdige und großartige Ausgestaltung erfahren wird.

Aus dem 4. Stockwerk gesprungen

Leipzig. In geistiger Umnachtung hat sich nachts in der Hoferstraße eine 54 Jahre alte Frau vom vierten Stockwerk in die Tiefe gestürzt. Die Frau ist bereits auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Zwei Fußgänger tödlich überfahren

Halberstadt. In der Wegeleber Straße wurde ein Fußgänger, der sich auf dem Radfahrweg aufgehalten hatte, von einem Radfahrer angefahren. Auf dem Fischmarkt wurde ein Fußgänger, der den Fahrdamm zu überqueren versuchte, von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren. Die beiden Fußgänger erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald nach dem Unfall starben. Bei dem ersten Verunglückten handelt es sich um einen älteren Mann aus Halle, der in Halberstadt bei Verwandten zu Besuch war.

Freispruch im Berufungsverfahren

Sangerhausen. Am 24. Juni des vorigen Jahres ereignete sich auf der Strecke Sangerhausen—Artern ein Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Alice Preiß aus Artern, die vier Tage vor der Hochzeit stand, befand sich mit dem Bräutigam mit dem Motorrad auf der Heimfahrt von Sangerhausen nach Artern und wurde von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Mädchen kam dabei ums Leben. Der Führer des Lastwagens, der Einwohner M. aus Lodersleben, wurde am 23. März vom Schöffengericht Sangerhausen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Große Strafkammer Nordhausen hob gestern in der Berufungsverhandlung das Urteil mit der Begründung auf, daß der Zeitpunkt des Unglücks nicht einwandfrei feststehe und die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen sei. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zum viertenmal ein Kind gerettet

Rohla a. H. Der 21jährige Bürogehilfe Fritz Ehrhardt kam am sogenannten Badehäuschen gerade dazu, als ein achtjähriger Junge den neunjährigen Heinz K. in die Helme schuppte. Die Helme ist an dieser Stelle etwa zwei Meter tief. Ehrhardt sprang sofort in voller Kleidung dem Kinde nach und brachte den Kleinen an das Ufer. Ehrhardt hat damit zum vierten Male ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Fischsterben in den Teichen

Beyersdorf. Seit einigen Wochen treiben in den Glebitzscher Teichen tote Fische. Die Ufer sind dicht mit Leichen besetzt, so daß der Schaden sich nach den Schätzungen des mit der Fischzucht beauftragten Fischmeisters bereits auf nahezu einen Zentner beläuft. Es ist auffallend, daß nur Fische mittlerer Größe sterben. Die Teiche kommunizieren untereinander, infolgedessen gelangen die Abwässer der Ortschaft Glebitzsch aus einem Teich in den andern. Dadurch kommen auch nicht geringe Mengen chemische Bestandteile und Giftstoffe in die Teiche, die den Karpfen unzuträglich sind. Hält das Sterben an, so sind die Fänge im Herbst, die besonders in der Zeit der Kirchweihen sehr begehrt sind, in Frage gestellt. Den Schaden abzustellen, sieht man vorläufig keine Mittel, da nur solche Fische ausgesetzt sind, die züchterisch den Glebitzscher Wasserverhältnissen angepaßt sind. Das Wasser soll untersucht werden.

Modellflugzeug fliegt 10 Kilometer

Düben (Mulde). Bei einem Wettbewerb der Ortsgruppe des NS. Fliegerkorps war ein Baby-Modellflugzeug durch die Lüfte verschwunden; trotz der Suche konnte es nicht aufgefunden werden. Jetzt erst wurde es, etwa zehn Kilometer vom Aufstiegsort entfernt, in einem Feld bei Sausedlitz wohlbehalten geborgen.

Patenkind des Führers

Wittenberg. Eine besondere Freude wurde der Witwe Lina Lübke in Klebitz (Krs. Wittenberg) zuteil. Der Führer erklärte sich bereit, für das neunte Kind die Patenschaft zu übernehmen. Er überwies der Familie außerdem einen namhaften Geldbetrag. Im Dezember des Vorjahres wurde der vielköpfigen Familie der Ernährer genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0007

Zauber einer Landschaft

Spaziergänge an der dalmatischen Küste

Hvrar (Dalmatien), im Mai 1937.

„Das Volk, das auf den Schaf-Triften (dalmia) wohnt", so lautete im Altertum die Bezeichnung des illyrischen Hauptstammes der Dalmater, der die Ostküste der Adria und die ihr vorgelagerten Inseln bewohnte. Unzählige Kämpfe sind um dieses Land geführt worden. Griechen und Römer, Goten und Byzantiner, Ungarn, Venetianer, Türken, Russen, Franzosen und Oesterreicher haben sich gegenseitig die Herrschaft über den wundervollen Küstenstrich streitig gemacht, der sich von der istrischen Halbinsel bis zum Kap Otronto erstreckt. Spurlos aber sind diese Stürme über das Volk der Dalmater dahingegangen. Wären nicht die zerfallenen Burgen, die fast jedes Kap und jeden beherrschenden Gipfel der Küste krönten, wären nicht die unzähligen Ruinen aus türkischer und venetianischer Zeit, die den kleinen Städten ein solch reizvolles Gepräge geben, ständen nicht überall noch Mauertrümmer und zerbrochene Säulen, Ueberreste einst blühender griechischer und römischer Siedlungen, nichts würde vermuten lassen, daß dieses schöne, rassisch-edle Volk die politische Freiheit jahrtausendelang entbehren mußte.

Wer das Land von der Seeseite her zum ersten Male erblickt, dem muß es verwunderlich erscheinen, daß soviel Blut und Tränen darum geflossen sind. Steil und ungastlich muß es dem Ankömmling erscheinen, sieht er die endlose Kette der schroff aus dem Meer emporsteigenden Felsen und Gebirge, an deren Fuß sich die Brandung bricht. Sonne und Seewinde haben sie ausgedörrt. Kein Baum, kein Strauch ist meilenweit sichtbar. Von den wundervollen Pinien- und Kiefernwäldern, von denen Griechen und Römer nicht genug berichten konnten, ist nichts übriggeblieben. Dem schrankenlosen Raubbau der Venetianer sind sie zum Opfer gefallen, und langsam gelingt es erst jetzt dem jugoslawischen Staat, den unendlichen Schaden, der damals dem Lande zugefügt wurde, durch Neuaufforstungen wieder gutzumachen. Aber nicht lange hält der Eindruck vor, den die kahlen, sonnenüberfluteten Küstengebirge beim ersten Anblick hervorrufen, denn in ihren Buchten und Tälern herrscht immer noch der Zauber, der fast alle Mitteleuropäer um den Besitz dieses Landes ununterbrochene Kämpfe führen ließ.

Nächtliche Romanze

Die Dunkelheit bricht in diesen Breitengraden schon rasch herein. Der Uebergang von der Dämmerung zur Nacht ist kürzer als in Mitteleuropa. Mit einem Schlage flammen an der ganzen Küste die Lichter der Leuchtfeuer und der kleinen Städte auf. Finster steigen darüber die Schatten der Gebirge empor, die man mehr ahnt als sieht. Der hellbeleuchtete, von Sauberkeit geradezu blitzende Passagierdampfer hat soeben am Quai eines Inselstädtchens festgemacht. Das Licht der Decklaternen fällt auf eine Reihe Palmen und Zypressen. Dahinter leuchtet die Säulenfront einer weißmarmornen Loggia auf. Der Anblick ist zaubervoll. Ein schwerer Duft von Blüten kommt herüber. Er zwingt förmlich dazu, die schmale Laufplanke zu überwinden, die Schiff und Quai verbindet, um in das Geheimnis einzudringen, das sich dunkel und lockend hinter den Schatten der Zypressen auftut.

Eine steile, enge Treppengasse führt in das Innere des Städtchens hinein. Die Stufen sind hoch und schlüpfrig. Sie scheinen förmlich in den Himmel zu steigen, der wie dunkelblauer Samt über der Schlucht der Häuserfronten liegt. Der Mond verbirgt sich hinter Gewölk. Nur schwach erhellen einige wenige Lämpchen die Gasse, gerade daß ihr Licht die Stufenabsätze noch erkennen läßt. Die Winkel, die Vorsprung und Balkone an den Fassaden bilden, sind in tiefe Schatten getaucht. Ein kleiner, hofförmiger Platz öffnet sich, überragt von der Front einer Kirche. Eine Zisterne nimmt seinen Mittelpunkt ein, darüber der Markuslöwe, das steinerne Zeichen der ehemaligen venetianischen Herrschaft. Keine Menschenseele ist sichtbar, nur hinter einem Fensterladen, aus dessen Ritzen dünnes Licht auf die Quadern des Platzes sickert, dringt melodischer Gesang hervor. Die Seitengassen sind noch dunkler, noch enger. Sie atmen geradezu die nächtliche Stille. Ruinen stehen inmitten der Häuserfronten. Fensterhöhlen kleben gespenstisch auf dem dunkelblauen Hintergrund des Himmels. Undeutlich erkennt das Auge die Konturen von Säulen und Pilastern in gotischem Stile. Von einem zerstörten Balkon hängt ein Fliederbusch herab, dessen betäubender Duft die Gasse erfüllt.

Immer weiter geht es bergan. Plötzlich ragt über die Dächer eine hohe, schwarze, seltsam unregelmäßig zerrissene Mauer auf, gekrönt von niedrigen, schweren Türmen. Alles ist zerfallen, lose liegen die Quadern aufeinander, drohen jeden Augenblick herabzustürzen. Ein Tor unterbricht die Linie der Stadtmauer, führt in einen Garten. Wie schwarze Kerzen stehen die Silhouetten der Zypressen gegen den Himmel. Der Geruch der Blumen und Gewächse, die in der Schwärze der Nacht mit dem Auge überhaupt nicht wahrzunehmen sind, wird geradezu betäubend. Der Fuß streift an den Stacheln pittoresker Kakteen, die ihre langen Armee aus dem Dunkel über den Weg strecken. Eine schwere, unförmige Masse hängt drohend zu Häupten. Ein enger Torspalt führt hinein, in den Hof einer Burg. Nur Mauern und zerfallene Türme stehen noch. Aus der Schwärze der Gewölbe tauchend, fällt der Blick urplötzlich von der steilen Höhe einer Turmbrüstung auf den silbernen Spiegel des Meeres, den schattengleich Inseln und Gebirge umrahmen. Aus der Tiefe ertönt Gesang und das Spiel einer Gitarre. Eine Welt tut sich auf, eine Welt unsagbarer Schönheit, auf deren zerfallenen Trümmern noch neue Blüten wachsen. Ein Märchen wird lebendig.

Die Glocke des Dampfers unterbricht die Stille, lärmt zur Höhe herauf. Es ist die Zeit zur Abfahrt. Das Märchen versinkt wieder in der Nacht.

Eine Inselwanderung

Die Luft kocht förmlich, so brennt die Sonnenglut auf die ausgedehnten Felsentrümmer nieder. Struppige, staubgraue Kakteen und niedrige Büsche mit lederharten Blättern sind die einzigen Spuren von „Grün". Wege gibt es in dieser Einöde nicht. Nur schmale Maultierpfade durchziehen sie, so voller Gestein und Geröll, daß tatsächlich nur ein Vierfüßler sie heil passieren kann. Es ist das Maslinovac-Plateau der Insel Hvrar, die sich in einer Länge von 60 Kilometer der Küste zwischen Dubrownik und Split vorlagert. Voll eigenartiger Gegensätze ist die Insel. Ebenso noch führt der Pfad über die unter brennender Sonne liegende Hochebene, da tritt er schon in den Schatten eines Pinienwäldchens ein, dessen kühle Herbheit an den Zauber nordischer Wälder erinnert. Steil führt er abwärts. Der Fuß muß sich Schritt um Schritt herabtasten, um in dem lockeren Geröll nicht abzugleiten. Aus der Tiefe leuchtet in einem herrlichen, unbeschreiblichen Blau die See herauf. Weiße Brandung steht am Fuße der Riffe.

Silhouettenhaft liegen die Umrisse der Nachbarinseln über dem Horizont. Eine weiße Kapelle steht einmal am Ufer einer kleinen Bucht, inmitten eines Zypressenhaines anzuschauen wie ein Bild aus der Schule der Romantiker. Hier ist aber auch der Weg zu Ende. Weder rechts noch links ist eine Fortsetzung sichtbar, nur Felsentrümmer und Klippen. Ganz in der Ferne steht über dem Grau der Felsen der spitze Turm einer Kirche. Aber bis dahin sind es noch Stunden, und vor allem, es führt kein Pfad dorthin. Aber der Versuch, diesen winkenden Turm der Zivilisation zu erreichen, muß unternommen werden. Es bleibt keine andere Wahl. Zu heiß brennt die Sonne herab, und der Rückmarsch durch die eben durchwanderte Einöde ohne jede Spur menschlichen Lebens würde ebenfalls Stunden erfordern. Ein mühsames Klettern von Klippe zu Klippe beginnt. Unbarmherzig bedrohen Agaven und Kakteen mit ihren langen, dolchartigen Stacheln den Eindringling, der die Ruhe dieser Wildnis stört. Steil über dem Meer, wieder und wieder im Geröll abrutschend, führt der Kletterweg dahin.

Ein Ende ist kaum abzusehen, das Ziel will und will nicht näherkommen. Die Hitze wird immer stärker, die scharfen Kanten der Felsen, die in der Sonne förmlich glühen, reißen die Hände blutig. Und eine Bucht nach der anderen schiebt sich vor das Ziel, es immer weiter fortrückend. Der Augenblick ist schon nahe, wo der Wille zum Durchhalten kapitulieren wird vor der „Stimme der Vernunft". Da schallt von unten, vom Meere her, plötzlich ein Ruf herauf. Ein Fischerboot liegt vor den Klippen, ein nie erwarteter, beglückender Zeuge menschlichen Daseins in dieser Wildnis zwischen Steinen und Sonne. Hände strecken sich entgegen. Brot und Wein werden gereicht. Kühl rinnt das Naß die Kehle herab. Alle Mühen sind vergessen, lachend schweift jetzt der Blick über die schroffen Felsenhänge, an die die See schlägt und auf denen die Sonnenstrahlen sich glitzernd brechen. Ruhig kräuselt sich der Rauch der Zigarette empor, und leise hebt und wiegt sich das Boot in der sanft anlaufenden Dünung.

Wilhelm Müller.

Plastik vor dem Deutschen Haus

Eine der beiden wirkungsvollen Gruppen vor dem Deutschen Haus in der Pariser Weltausstellung, welche die „Kameradschaft" darstellt. (Presse-Bild-Zentrale)

Der Bund der „Todesbrüder"

Ziegfeld-Girls, die sich nicht fanden — Der Ueberlebende vom Sextett der Doubles

In diesen Tagen verklang in San Francisko ein Abkommen „ewiger Freundschaft und Kameradschaft" — weil nur noch der letzte Mann übrigblieb. Nicht zum erstenmal gehen so Treueschwüre zu tragischem Ende.

Zur Stelle: A. A. O'Neill

Im März des Jahres 1901 versank unter sehr mysteriösen Umständen im Pazifik der Dampfer „Rio de Janeiro" mit 45 Mann Besatzung. Nur sechs der Seeleute und drei Passagiere konnten gerettet werden. Fast alle stammten aus San Franzisko. Dort faßten sie auch den Entschluß, unter dem Präsidium des Schiffsarztes A. A. O'Neill, der dem Tod ebenfalls entgangen war, einen Bund der „Todesbrüder" zu gründen.

In jedem Jahr trafen sie sich im März in San Franzisko zu einem Festessen, bei dem sie jener bösen Stunden gedachten, da sie im Pazifik trieben. Im Jahre 1938 wird der Bund der „Todesbrüder" nicht mehr zusammentreten. Denn als A. A. O'Neill in diesen Tagen das Bankett eröffnen wollte, mußte er feststellen, daß er von jenen Geretteten von einst noch der einzige Ueberlebende ist. Die anderen starben nach und nach fort. Von den letzten beiden Gefährten von der "Rio de Janeiro" lagen O'Neill nur die Todesanzeigen vor.

Jack und Tim — die Letzten

Zehn Taucher hatte die britische Kriegsmarine im Jahre 1918 in ihren Diensten. Das heißt zehn Taucher, die auf die Bergung von abgesackten Torpedos oder die Minenbergung spezialisiert waren. Dieser Beruf gehörte nicht zu den Alltäglichkeiten. Man mußte sehr häufig in dieser Reihe der zehn den einen oder anderen ersetzen, weil er mit irgendeinem Sprengkörper, den er emporholen sollte, in die Luft geflogen war.

Doch die letzten Zehn, die bei Beginn des Waffenstillstandes 1918 in Dienst standen, beschlossen, sich Jahr für Jahr in Plymouth wiederzutreffen, teils um Erinnerungen auszutauschen, teils um offenbar einander zu helfen, falls es diesem oder jenem schlecht gehen sollte. Als sie sich vor ein paar Wochen zu ihrem Erinnerungsabend in einer kleinen Seemannskneipe von Plymouth vereinigen wollten, ergab sich, daß nur noch Tim und Jack übriggeblieben waren. Drei von den zehn Minentauchern sind irgendwo an der englischen Küste oder in Australien Opfer ihres Berufes geworden. Vier starben an Krankheiten und der achte ist verschollen.

Nur noch der „kleine John"

Vor zwanzig Jahren begann man zuerst, an Stelle der Stars im Film für die gefährlichen Rollen Doubles zu verwenden. Man weiß, daß diese Doubles mit ihrem Leben spielen. Man weiß auch, daß sie selten mehr als sechs oder sieben Jahre im Beruf verbringen können und von keiner Lebensversicherung aufgenommen werden. Immerhin gründeten vor 20 Jahren die ersten sechs Doubles in Los Angeles einen Klub. Auch sie beschlossen, sich in jedem Jahr wiederzusehen. — Längst sind andere Doubles an ihre Stelle getreten. Von den „berühmten Sechs", die vor 20 Jahren einen Namen hatten, oder jedenfalls an Stelle der berühmten stummen Größen des Films in Erscheinung traten, ist nur noch der „kleine John" übriggeblieben, der damals die Todesautos fuhr. Er unterhält heute in Hollywood einen Kostümverleih. Und er versichert, daß er der letzte Ueberlebende der „berühmten Sechs" sei, weil er rechtzeitig sein Todesauto in die Garage schob.

Das stille Gastmahl

In Philadelphia wollten sich die ersten Ziegfeld-Girls alljährlich treffen. Drei Jahre lang ging's gut. Doch dann begann der Zufall und bald darauf auch der Tod die störende Rolle zu spielen. Die Gruppe der ersten Ziegfeld-Girls war 14 Köpfe stark. Vier von ihnen verheirateten sich, drei der Girls begingen Selbstmord. Zwei andere begaben sich auf eine Welt-Tournee, die sie nach Ostasien führte. Sie sind nie mehr zurückgekehrt und haben trotz aller Ermittlungen, die über die amerikanischen Auslandsvertretungen angestrengt wurden, kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben.

Immerhin sahen sich vor zwei Jahren noch wenigstens fünf der Ziegfeld-Girls von einst. Zwei waren verarmt, so daß die anderen drei ihnen das Reisegeld nach Philadelphia schicken mußten. Inzwischen sind von jenen fünf aus dem Jahre 1935 zwei bei einer Ueberfahrt nach Australien ertrunken. Was aus den übrigen drei geworden ist, weiß man nicht. Jedenfalls fand sich beim Gastmahl der Ziegfeld-Girls im Jahre 1937 nur die — Garderobiere von einst ein, ein altes Frauchen, das man verpflichtet hatte, bei jedem dieser denkwürdigen Gastmäler zu servieren.

Der Welt schnellste Rennstrecke

Allerlei von der Avus — Geburtsstunde vor 30, Baubeginn vor 25 Jahren, Ausbau 1937

Die großen Rennen, die am letzten Maisonntag auf der Avus im Berliner Grunewald stattfinden, leiten eine neue Aera im Dasein der berühmten schnellsten Rennstrecke der Welt ein, die in den letzten Monaten einschneidenden baulichen Veränderungen unterzogen wurde. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Vergangenheit der Avus, die sich weiter zurückerstreckt, als allgemein angenommen wird...

Die Geburtsstunde der Avus schlug im Jahre 1907,

und zwar beim Kaiserpreis-Rennen im Taunus. Zwischen dem ehemaligen Kaiser und den führenden Männern des Kaiserlichen Automobil-Clubs wurde damals die Frage erörtert, wie man dem aufblühenden Autosport in Deutschland den Weg ebnen könnte. Man faßte den Entschluß, eine Autobahn zu bauen und nahm dafür den Taunus, die Eifel und die Umgebung von Berlin in Aussicht. Der Wunsch des Monarchen, eine Autobahn zwischen Berlin und Potsdam zu besitzen, gab schließlich den Ausschlag.

Das schwierige Finanzproblem führte dazu, daß man sich entschloß, die geplante Bahn auch dem öffentlichen Verkehr und den interessierten Industrien zu Versuchszwecken zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde wählte man für die im Jahre 1908 gegründete Gesellschaft den Namen „Automobil-Verkehrs- und Uebungs-Straße GmbH.". Aber erst 1912, also genau

vor 25 Jahren begann der Bau.

Angesichts der vorhandenen Mittel mußte man sich damit begnügen, die Bahn bis Nikolassee und nur in einer Breite von 8,3 statt 12 Meter auszuführen. Erst nach dem Kriege wurde die Avus fertiggestellt. Seitdem diente sie ununterbrochen ihren verschiedenen Zwecken, war Versuchsobjekt für die Straßenbauer, die wertvolle Erkenntnisse sammelten und für die Automobil- und Reifenindustrie, die in scharfen, oft wochenlangen Fahrten ihre Erzeugnisse auf der Grunewaldbahn ausprobierten. Als besonders interessant seien auch die Versuche mit Raketenfahrzeugen auf der Avus erwähnt, bei denen im Jahre 1928 der bekannte Sportsmann Fritz von Opel die für damalige Verhältnisse phantastische Geschwindigkeit von 220 km/std erreichte. Nach dem Willen ihrer Gründer aber war und ist

Autosport — Hauptzweck der Avus

Sie wurde deshalb auch im Jahre 1921 mit einer zweitägigen Rennveranstaltung eingeweiht, bei der die ersten Sieger, Fritz von Opel auf Opel und Hoerner auf Benz von einer halben Million Zuschauer begeistert gefeiert wurden. Zehn Jahre später, 1931, erreichte Caracciola in einem Rennen bereits eine Geschwindigkeit von 186 Kilometer Durchschnitt, worüber ein Zeitungsmann so begeistert war, daß er das Rennen als eine „Teufelsfahrt" bezeichnete. Nur zwei Jahre später schraubte Varzi den Stundendurchschnitt auf der Avus auf 206,9 Kilometer und wieder nur zwei Jahre später, das heißt also 1935, fuhr Hans Stuck die schnellste Runde, die jemals auf der „alten" Avus erreicht wurde, mit einem Durchschnitt von 260,520 Kilometer Durchschnitt, und noch dazu bei stehendem Start! Auf den Geraden der Avus aber wurden einwandfrei schon Geschwindigkeiten von 380 Kilometer gestoppt.

So phantastisch diese Zahlen klingen — sie wurden vor wenigen Wochen auf der neuen Avus bei weitem übertroffen. Da nämlich stellte beim Training der junge Rennfahrer Rosemeyer einen neuen Rundenrekord auf mit 283 km/std! Diese unerhörte Leistung ist natürlich zu einem Teil der größeren Schnelligkeit der modernen Rennwagen zuzuschreiben. In der Hauptsache aber ist sie der neuen Nordkurve der Avus zu verdanken, die ein wahres Meisterwerk darstellt. Sie hat einen Durchmesser von nur 184 Meter; dagegen beträgt ihre größte Breite 23 Meter, und wie eine zyklopische Mauer wächst sie mit einem größten Neigungswinkel von 48 Grad bis zu der gewaltigen Höhe von 13 Meter empor! So ist es möglich, daß die Rennwagen sie mit einer Geschwindigkeit von 180 Kilometer durchrasen können, was natürlich von ausschlaggebender Bedeutung für die Rundenzeit auf der von 19,573 auf 19,286 verkürzten Avus ist.

Bedeutet die Nordkurve für die beteiligten Rennfahrer die wichtigste Neuerung auf der Avus, so ist die neue riesenhafte Tribüne, die man unweit ihres Auslaufes errichtet hat, für die Zuschauer von besonderer Wichtigkeit. Sie gestattet nämlich einen ungehinderten, freien Ausblick über die beiden Geraden bis zum Ziel, und vor allem bietet sie einen herrlichen Ueberblick über die ganze Nordkurve, in der sich bei künftigen Rennen sicherlich die spannendsten, prickelnsten Momente abspielen werden. Und das gleiche gilt von dem neuen Verwaltungsgebäude der Avus, das sich in imposanter Größe direkt neben dem Auslauf der Nordkurve erhebt.

Die bevorstehenden Rennen im Grunewald, die eine erstklassige Besetzung gefunden haben, sind also von ganz besonderer Bedeutung. Sie sind eine würdige Feier der 30. Wiederkehr des Tages, an dem der Bau einer deutschen Rennstrecke beschlossen wurde, und des 25jährigen Jubiläums der Avus, die zugleich in ihrer verbesserten Gestalt einen neuen Daseinsabschnitt beginnt, in dem sie wohl sicher bleibt, was sie bisher war — die schnellste Rennbahn der Welt.

J. Kehling.

Japanischer Flottenbesuch in Deutschland

Im Reichskriegshafen Kiel traf der japanische Kreuzer „Ashigara" zu einem mehrtägigen Besuch Deutschlands ein. Links: Japanische und deutsche Matrosen in Unterhaltung an Bord des japanischen Kriegsschiffes. Im Hintergrund der „Admiral Graf Spee". Rechts: Der japanische Geschwaderchef Kobayashi schreitet zusammen mit dem deutschen Flottenchef, Vizeadmiral Carls (links hinter Kobayashi) an Bord der „Ashigara" die Front ab. — (Weltbild 2, Zander-M.)

Der Bauer muß auch im Sommer seine Zeitung halten!

Denn jetzt, wo die nationalsozialistische Regierung zielbewußt am Wiederaufbau Deutschlands tätig ist und durch neue Gesetze neues Leben schafft, ist es auch für jeden, der am politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands Anteil nimmt, Pflicht und Schuldigkeit, sich durch ständiges Lesen der Zeitung über das tägliche Geschehen zu unterrichten. Schon um sich selbst zu dienen, ist es deshalb Pflicht jedes deutschen Bauern, die Zeitung auch während des Sommerhalbjahres weiterzulesen!

Darum liest auch der Landwirt im Sommer weiter die HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 26. Mai 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 119 / Seite 9

Streiflichter

Sparen heißt nicht notleiden. Unter diesem Titel hat die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. eine Flugschrift herausgegeben, die dazu bestimmt ist, eine neuartige und wirksame Sparpropaganda einzuleiten. Sie bringt an der Spitze einen Aufsatz des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Sparens. Er bezeichnet es als einen der verhängnisvollsten, gefährlichsten und heimtückischsten Irrtümer, daß das Sparen und Sparenmüssen ein Zeichen der Not sei. Er betont, daß Sparen zum Arbeiten gehört „wie die Frau zum Mann". Wieviel billiger müsse das Kapital für andere Aufgaben der Volkswirtschaft werden, wenn wir erst einmal gelernt hätten, ganz grundsätzlich Verbrauch, Hausrat und Verbesserung der eigenen Lebensumstände aus eigenen Ersparnissen zu finanzieren. Sparen heiße nicht entbehren, sondern nur wirtschaften, Bewegungsfreiheit und Reichtum vorbereiten. Niemals mehr dürfe Sparsinn und Sparsamkeit das Kennzeichen kleiner Leute, Verschwendung und Vergeudung das Kennzeichen der „oberen" Schichten sein. Nur aus der Sparsamkeit des Volkes könne ein Wohlstand erstehen. Jeder müsse daran mithelfen.

*

Zu wenig Maschinen in der Landwirtschaft. Wer Maschinen verwendet, braucht durchaus nicht selbst zur Maschine zu werden. Wird sie sinnvoll eingesetzt, verdrängt sie weder menschliche Arbeit, noch zerstört sie die Arbeitsfreude, sondern wird im Gegenteil zu einem Helfer des Menschen, der ihm auf die Dauer unentbehrlich wird. Auch in der Landwirtschaft ist die Maschine heute nicht zu entbehren und fortschrittliche Betriebe haben darum sowohl für die Feldarbeit als auch für den Haushalt zur Entlastung der Hausfrau Maschinen angeschafft. Maschinen helfen aber auch, wie statistisch festgestellt ist, Verluste einsparen und Erträge vergrößern. In den letzten Jahren ist zwar die für den Maschinenkauf aufgewandte Summe ständig gestiegen, aber noch ist hier viel zu tun. Noch 250 000 bis 350 000 Betriebe könnten, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellte, motorisiert werden. 75 bis 80 v. H. des Saatgutes werden noch nicht gereinigt. Noch 2,6 Mill. Hektar, also etwa ein Viertel der Getreidefläche, werden mit der Hand gesät. Von 11,7 Mill. werden erst 8,8 Mill. Hektar durch Bindemäher geerntet, um nur ein paar Beispiele herauszugreifen. Die Technik ist heute bemüht, für alle Arbeitsgebiete der Landwirtschaft zweckentsprechende Maschinen zu schaffen. Sache der Bauern und Landwirts ist es, sich ihrer den Erfordernissen des Betriebes entsprechend zu bedienen.

*

Vitamine in Dosen. Vitamine in Dosen — natürlich nicht in Pillendosen —, sondern gleich in Ein- und Zweipfunddosen, in schmackhafter, abwechslungsreicher Form sind uns heute nicht mehr unbekannt. Gemüse und Obst, die sonst entweder sofort verzehrt werden müßten oder mangels Verzehrs nur für ein Verwelken und Verschimmeln gewachsen wären, werden hier haltbar gemacht und können uns nun zu jeder Jahreszeit erfreuen. Schon ist die Konservenindustrie darauf vorbereitet, die Gemüse und Früchte, die uns dieser Sommer schenken wird, in Millionen Dosen für den langen Winter zu erhalten. Aber auch im Augenblick können wir noch Nutznießer ihrer ganz auf unsere Wünsche eingestellten Arbeit sein. Noch ist die Auswahl an Gemüse und vor allem an Obst nicht so groß und eine Konserve ist so recht geeignet, die bei allen Menschen immer beliebte Abwechslung zu verschaffen. Manche Gemüse- und Obstdose wartet noch darauf, uns ein genußreiches Essen zu schenken und den Nachfolgerinnen in den Lägern ihren Platz einzuräumen. Wer also Appetit auf das eine oder andere Gemüse oder Obst hat, das es im Augenblick noch nicht frisch gibt, soll ruhig zu einer Konserve greifen.

Urlaubsverbesserung für Bergleute

Nach einer Mitteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau ist eine Aenderung der Urlaubsregelung für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vorgenommen worden, die zu bedeutenden Urlaubsverbesserungen geführt hat. Bestand früher für den Bergmann erst nach einjährigen ununterbrochenem Arbeitsverhältnis in einem Betrieb ein Anspruch auf Urlaub, so erwächst auf Grund der neuen Urlaubsordnung der Anspruch bereits nach einer einjährigen ununterbrochenen Berufstätigkeit in einem deutschen Bergbau. Die Aenderung ist im Hinblick auf die Umsiedlung vieler Bergmänner im Rahmen des Vierjahresplanes von Bedeutung. Der Sonderurlaub für Schwerbeschädigte wurde von einem auf drei Tage erhöht, für Jugendliche tritt eine Urlaubsverlängerung um drei bis sechs Tage ein.

Die Technik im Bergbau

7. Technische Tagung des Bergbauvereins in Essen

Am Dienstag wurde in Essen die 7. Technische Tagung des Vereins für die Bergbaulichen Interessen eröffnet, in der in der üblichen Weise Männer der Wissenschaft und der Praxis in den verschiedenen Ausschüssen über den neuesten Stand der technischen und chemischen Erkenntnisse, der Betriebsgestaltung und Gewinnungsmethode im Steinkohlenbergbau sprachen.

Der Vorsitzende des Bergbauvereins, Dr.-Ing. e. h. Brandi, Dortmund, konnte in seiner Eröffnungsansprache eine große Anzahl von Fachleuten sowie die Vertreter der Partei, der Behörden, darunter den Oberberghauptmann Schlattmann, der Wehrmacht und der befreundeten Verbände begrüßen. Dr. Brandi ging in seiner Ansprache davon aus, daß die Parteien der Systemzeit immer fälschlicherweise die Technik als die Ursache sowohl der Kohlennot der Nachkriegsjahre als auch des Kohlenüberflusses und der Arbeitslosigkeit der späteren Krisenjahre bezeichneten. Der Bergbau habe sich durch diese unangebrachten Vorwürfe jedoch niemals beirren lassen und sich stets für die größtmöglichen Fortschritte in der Technik und weitgehende Mechanisierung eingesetzt, denn nur so könne in einem dicht bevölkerten Land das Volk erhalten und seine Lebenshaltung gehoben werden. Im Bergbau habe man immer die Ansicht vertreten, daß die Arbeitslosigkeit nur durch verbesserte Technik, Verbilligung der Erzeugung und dadurch bedingte Mehrschaffung von Arbeit erfolgreich bekämpft werden können. Die Entwicklung habe dieser Ansicht recht gegeben. Der Redner hob abschließend die große soziale Bedeutung der Tatsache hervor, daß in der Nachkriegszeit bis heute die Förderleistung im Ruhrbergbau je Mann und Schicht verdoppelt werden konnte, wodurch sich Absatzschwankungen auf die Gefolgschaften nur halb so stark auszuwirken vermochten wie in der Vergangenheit.

Den ersten Fachvortrag hielt Prof. Dr.-Ing. Spackeler-Breslau über „Technische Probleme des amerikanischen Steinkohlenbergbaues". Der Redner bezeichnete die soziale Frage für die USA. als das derzeitige Kernproblem. Der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern habe dort in jüngster Zeit an Schärfe erheblich zugenommen. Die Zechen träten den Forderungen der Arbeiter durch verstärkte Mechanisierung, d. h. durch Ersatz des Menschen durch die Maschine, entgegen. Möglichst weitgehende Beseitigung der Handarbeit sei für sie die Forderung des Tages. — Der technische Dezernent des Bergbauvereins, Bergassessor F. W. Wedding-Essen, sprach sodann über die „Neuzeitliche Entwicklung der Energiewirtschaft in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika". Der Vortragende ging dabei auf den Energieverbrauch der beiden Länder ein, der 1935 in Amerika 4½mal so groß war wie in Deutschland und auf den Kopf der Bevölkerung das 2½fache betrug.

Am Nachmittag wurde die Tagung mit einer Sitzung des unter dem Vorsitz von Bergassessor Grotowsky-Gelsenkirchen stehenden Ausschusses für Betriebswirtschaft fortgesetzt. In dieser Sitzung sprach u. a. Bergassessor Vogelsang-Essen über „Untersuchungen über die Kapazität von Untertagebetrieben im Steinkohlenbergbau". In der Nachkriegszeit hätten, so führte der Redner u. a. aus, Wirtschaftswissenschaftler wiederholt erklärt, daß einzelne Industriezweige Deutschlands an Ueberkapazität leiden. Wenn hierbei auch der Steinkohlenbergbau erwähnt worden sei, so sei dies aus zwei Gründen nicht gerechtfertigt gewesen: Erstens könne man auf längere Sicht nur die Kapazität von Tagesanlagen und Schächten, nicht aber von sonstigen unter Tage gelegenen Betriebsstätten festlegen, und zweitens habe die Entwicklung des Wirtschaftslebens gezeigt, daß auch unter diesen einschränkenden Voraussetzungen von einer Ueberkapazität im Steinkohlenbergbau, insbesondere beim Ruhrbergbau, keine Rede habe sein können.

Der zweite Tag der Tagung begann mit einer Sitzung des Ausschusses für Aufbereitung, dessen Vorsitzender Bergassessor Dr. Winkhaus-Essen ist. Zunächst hielt Dipl.-Ing. Rzezacz-Erkelenz einen Vortrag über „Die Trocknung der Feinkohle durch Schleudern". Während in Amerika die Entwässerung der Feinkohle durch Schleudern weitgehend Eingang gefunden habe, sei in Deutschland diese Entwässerungsart auf Einzelfälle beschränkt geblieben, vielfach bedingt durch ein unberechtigtes Vorurteil. Betriebserfahrungen mit Schleudern neuerer Art, von denen die gebräuchlichsten besprochen wurden, hätten gezeigt, daß der Scheuderbetrieb heute wesentliche Vorteile mit sich bringe. Anschließend sprach Bergassessor Schmitz-Herne über „Die Herstellung aschenarmer Kohle in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht". Nach diesem Referat soll die Verringerung des Aschengehaltes der Kohle verwendungstechnisch zweckmäßig sowie gesamtwirtschaftlich vorteilhaft für Verbraucher und Hersteller sein.

In der unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Pott-Essen abgehaltenen Sitzung des Kokereiausschusses verbreitete sich Dr. Bähr-Leunawerke über das „Katasulf-Verfahren" (Verfahren zur Gewinnung von Ammonsulfat aus Kokereigas unter Nutzbarmachung des Gasschwefels). Die bisher bestehenden Schwierigkeiten seien durch dieses Verfahren überwunden worden, das darauf beruhe, daß der Schwefelwasserstoff das Gases nach Zusatz einer ausreichenden Menge Luft unter der Wirkung von Katalysatoren bei etwa 350 bis 450 Grad in Schwefeldioxyd umgesetzt und dieses mit dem Ammoniak als Ammonsulfat aus dem Gas ausgewaschen wird. Der Redner stellte fest, daß unter Zugrundelegung von 130 000 Tonnen Schwefel in Kokereigas jährlich etwa 90 000 Tonnen in Form von Ammonsulfat und darüber hinaus noch etwa 30- bis 40 000 Tonnen als elementarer Schwefel gewonnen werden könnten.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Neudener Ziegelwerke AG., Neuden bei Zeitz. Verlustminderung. Der auf den 21. Juni einberufenen HV. der Neudener Ziegelwerke wird ein stark verbesserter Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 vorgelegt werden. Durch den Jahresgewinn von rund 70 000 RM. ermäßigt sich der Verlustvortrag der Vorjahre auf rund 114 000 (184 000) RM. Im laufenden Geschäftsjahr wird angesichts der guten Beschäftigung ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig. Der für den 21. Juni einzuberufenden HV. der Thüringer Gasgesellschaft wird die Verteilung einer Dividende von wieder 7 Prozent für das Geschäftsjahr 1936 vorgeschlagen.

Steingutfabrik Colditz, AG., Colditz in Sachsen. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936 und die Wiederaufnahme der Dividenzahlung mit 8 Prozent. Der Geschäftsgang ist bisher zufriedenstellend.

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie, Wernigerode a. H. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 mit wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien. Ferner wurde die Umwandlung von nom. 16 500 RM. Vorzugsaktien in Stammaktien zum gleichen Nennbetrage beschlossen. Im laufenden Geschäftsjahre habe die Ungunst des Wetters den Geschäftsgang beeinträchtigt. Die Verwaltung hoffe, daß sich im Verlaufe des neuen Jahres die Verhältnisse bessern werden.

Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft erzielte 1936 bei einer Gesamteinnahme von 6,47 (5,97) und bei Aufwendungen, Abschreibungen und Rückstellungen von 6,06 (5,58) Mill. RM. einen Gewinn von 0,41 (0,38) Mill. RM., aus dem, wie bereits kurz gemeldet, eine von 4 auf 4,5 Prozent erhöhte Dividende verteilt werden soll. Der Rücklage sollen 20 780 (19 138) RM., der Wohlfahrtskasse I wieder 100 000 RM., der Wohlfahrtskasse II wieder 50 000 RM. zugewiesen werden. Weiter sind vorgesehen zur Unterstützung von Gefolgschaftsmitgliedern wieder 25 000 RM. und (neu) als Ausschüttung an die Gefolgschaft 14 000 RM. Auf neue Rechnung sollen 2341 (2898) RM. vorgetragen werden.

Hafen- und Lagerhaus-AG. in Aken a. d. Elbe. Nach Abschreibungen von rund 61 000 (52 000) RM. schließt das Geschäftsjahr 1936 mit einem Verlust von 22 578 RM., wodurch sich der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 963 RM. vermindert. Der Umschlag erfuhr einen Rückgang um 18 Prozent, und auch die Lagerräume waren nur mäßig belegt. Um dem erhöhten Abschreibungsbedürfnis sowie dem durch die Fertigstellung des Südflügels des Mittellandkanals drohenden Geschäftsrückgang Rechnung zu tragen, wird der Hauptversammlung eine Sanierung vorgeschlagen. Das Aktienkapital soll von 1 Million auf 540 000 RM. herabgesetzt werden. Neben der bereits bekanten Einziehung von 100 000 RM. eigenen Aktien (wovon 80 500 RM. vom Großaktionär, dem Speditionsverein Wallwitzhafen, zur Verfügung gestellt werden), wird der Nennbetrag der verbleibenden 900 000 RM. Aktien von 500 auf 300 RM. herabgesetzt. Der Verlustabschluß der Gesellschaft, die im Vorjahre die Dividende von 3,5 auf 6 Prozent erhöhen konnte, wird mit einem Rückgang des Güterverkehrs oberhalb der Saalemündung begründet, während auf der Saale eine Zunahme zu verzeichnen war.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Leipzig. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 28. Mai d. J. einzuberufenden HV. 10 Prozent (i. V. 14 Prozent) Dividende auf das erhöhte AK. in Vorschlag zu bringen. Davon werden wir im Vorjahre an die Aktionäre 8 Prozent in bar ausgezahlt, während die restlichen 2 Prozent bei der Deutschen Golddiskontbank hinterlegt werden. Die in der aoHV. vom 16. Januar 1936 beschlossene Kapitalumstellung und die Uebertragung des Unfallversicherungsbestandes der Leipziger Allgemeinen Versicherungs-AG. ist im Berichtsjahr vollständig durchgeführt worden. Die Prämie ist um 1 279 000 RM. oder 12,3 Prozent höher als im Vorjahr. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher gut angelassen.

Die Elektrizitäts-AG. Mitteldeutschland, Kassel, erzielte 1936 einschl. 27 513 (19 030) RM. Vortrag einen Reingewinn von 1,27 (1,00) Mill. RM., aus dem 4 (3½) Prozent Dividende auf 26,4 Mill. RM. dividendenberechtigte Aktien verteilt, der gesetzlichen Rücklage 65 000 RM. überwiesen und 145 863 RM. vorgetragen werden sollen. Die verkaufte Strommenge stieg um 16,8 Prozent auf 109,11 Mill. kWh. An das Netz wurden sechs Gemeinden neu angeschlossen, so daß nunmehr insgesamt 1184 Gemeinden versorgt werden. Die Steigerung des Stromverkaufs hat, wenn auch in etwas vermindertem Tempo, im neuen Jahre angehalten. Die beiden ersten Monate zeigten eine Zunahme um etwa 12 Prozent.

Die Mimosa AG., Dresden, verteilt für 1936 wieder 8 Prozent Dividende.

Die Durchschnittshöhe der Angestelltengehälter

Trotz des Grundsatzes der Lohn- und Gehaltsstabilität konnten infolge der weiteren Besserung der Wirtschaftslage ähnlich wie die Löhne auch die Angestelltengehälter von 1935 zu 1936 etwas erhöht werden. Aus der Statistik der Angestelltenversicherung hat das Statistische Reichsamt errechnet, daß eine Verlagerung nach den höheren Gehaltsklassen in allen Teilen des Reiches vor sich gegangen ist.

Der durchschnittliche Monatsverdienst je Angestellten erhöhte sich im Reichsdurchschnitt von 189 RM. im Jahre 1935 auf 199 RM. im Jahre 1936. Ueber den durchschnittlichen Monatsverdienst im Jahre 1936 in den verschiedenen Landesversicherungsamtsbezirken unterrichtet die Kartenskizze. Die Unterschiede in der durchschnittlichen Gehaltshöhe sind selbstverständlich weitgehend auch durch die unterschiedliche Zusammensetzung und Verteilung der Angestellten auf die verschiedenen Wirtschaftszweige in den einzelnen Landesversicherungsamtsbezirken bedingt.

Freie Bahn dem Handwerker

Existenzgründungsaktion wird durchgeführt

Mit dem „Tag des deutschen Handwerks", der vom Freitag bis Sonntag dieser Woche in Frankfurt am Main stattfindet, wird die durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. verkündete Existenzgründungsaktion des deutschen Handwerks in der DAF. praktisch in die Tat umgesetzt werden. Die Vorbereitungen sind, wie die nsk. meldet, beendet. Erhebliche Mittel sind zunächst als Uebergangsmaßnahme durch die Bank der Deutschen Arbeit bereitgestellt worden, die bereits im Frühjahr 1938 würdigen Jungmeistern des deutschen Handwerks Personalkredite zur Gründung einer Existenz langfristig geben wird. Das Ziel dieser Aktion ist, in Zukunft armen, aber tüchtigen Handwerksgesellen und Jungmeistern die Möglichkeit zur Selbständigmachung zu verschaffen, was früher nur jenem möglich war, die ein entsprechendes Kapital geerbt hatten oder den Betrieb von Verwandten übernehmen konnten.

Das Handwerk auf der Pariser Weltausstellung

Der Reichskommissar für die Weltausstellung hat in engster Fühlungnahme mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks die Auswahl für die Beteiligung des Handwerks auf der Pariser Weltausstellung 1937 getroffen. 14 Reichsinnungsverbände und etwa 50 bis 60 Werkstätten vertreten auf der Weltausstellung das deutsche Handwerk.

Man sieht da z. B. Gold- und Silberschmiedearbeiten wie Schmucksachen, Kirchengeräte, Ehrenpreise und Kassetten, ferner Zinngeräte, Treibarbeiten in Kupfer und Messing, erlesene Kunstschmiedeleistungen, Erzeugnisse der Solinger Messerschmiede und Büchsenmacher. Lederwaren, handgewebte Stoffe und Wandteppiche, kunstvolle Stickereien, formschöne und bestverarbeitete Möbel und Intarsien, Drechsler-, Elfenbein- und Holzschnitzerarbeiten.

Weiterhin sind unsere Musikinstrumentenmacher vertreten mit ihren in aller Welt anerkannten und bevorzugten Qualitätsleistungen, die Korbmacher mit schönen Flechtarbeiten, die Spielzeugwarenhersteller, die Töpfer mit alter Keramik und Porzellan, die Glasschleifer sowie die Glasbläser. Doch nicht nur tote Dinge werden in Paris vom deutschen Handwerkerschaffen Zeugnis ablegen. Es wird sogar ein Handwerker während der ganzen Dauer der Ausstellung selbst am Werk sein: ein Thüringer Glasbläser wird den Besuchern aus aller Herren Länder Proben seines ganz eigenartigen Könnens „vorblasen".

Anordnung über eine Pensionskassenübertragung im Bäckerhandwerk. Vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister ist angeordnet worden, daß das Vermögen einschließlich der Schulden des Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen „Germania" — Abteilung Pensionskasse — in Berlin übergeht auf die Pensionskasse des Bäckerhandwerks, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Berlin.

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenförderung: Deutschlands Gesamterzeugung (Mill. To)	Mitteldeutschland ostelbisch (Mill. To)	Mitteldeutschland westelbisch (Mill. To)	2. Braunkohlenbrikettproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung (Mill. To)	Mitteldeutschland ostelbisch (Mill. To)	Mitteldeutschland westelbisch (Mill. To)	3. Zuckererzeugung: In den freien Verkehr übergeführter Verbrauchs-Zucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg (1000 dz)	4. Bierausstoß im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg: Bier insgesamt (hl)	davon Vollbier (hl)	5. Marktverkehr mit lebendem Vieh, Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Dezember 1936	15,44	3,89	6,74	3,37	0,98	1,40	504	—	—	814	1127	7991	700
Januar 1937	15,19	3,93	6,61	3,42	0,98	1,50	285	107 869	99 318	737	952	4949	936
Februar 1937	14,10	3,70	6,12	3,22	0,95	1,39	350	112 915	106 575	897	1214	5358	1149
März 1937	14,29	3,50	6,36	3,19	0,87	1,40	414	—	—	1092	1739	7775	933
April 1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April 1936	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—
März 1936	12,36	3,21	5,29	2,63	0,78	1,07	3,97	—	—	953	1197	6424	968
März 1935	11,23	—	—	2,41	—	—	3,37	—	—	849	832	4518	815
1. Vierteljahr 1937	43,58	11,13	19,09	9,83	2,80	4,29	1049	—	—	2 726	3 905	18 082	3 018
1. Vierteljahr 1936	38,03	10,04	16,16	8,21	2,48	3,27	955	352 036	335 421	2 574	2 792	13 921	2 730
1. Vierteljahr 1935	35,37	—	—	7,69	—	—	904	323 420	308 115	2 569	2 392	13 485	2 353

	6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt (Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht, RM): Ochsen vollfleischig b	Bullen vollfleischig oder ausgemästete b	Kühe vollfl. oder ausgemästete b	Kühe fleischige c	Färsen vollfleischig b	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber b	Schafe beste e	Schweine, vollfleischige 135 bis 150 kg b₁	Schweine 100 bis 120 kg c	Schweine 80 bis 100 kg d
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Dezember 1936	39,5	37,8	35,9	29,5	38,3	46,8	42,1	55,0	52,0	50,0
Januar 1937	38,0	36,0	35,3	29,0	37,8	46,4	44,4	51,4	50,1	47,5
Februar 1937	38,2	35,8	35,8	28,9	37,4	47,1	42,8	51,5	50,5	47,5
März 1937	38,3	37,0	34,8	28,3	36,7	46,2	41,6	51,5	50,5	47,5
April 1936	37,9	36,5	34,8	27,9	36,9	54,0	42,9	51,5	50,5	47,5
April 1936	39,8	—	36,1	29,1	38,8	59,0	40,3	55,0	52,0	50,0
März 1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
März 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Vierteljahr 1937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Vierteljahr 1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Vierteljahr 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.: Deutschlands Gesamtausfuhr Menge in dz	Wert in 1000 RM	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien dz	Tschechoslowakei dz	Holland dz	Ungarn dz	Dänemark dz
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember 1936	654 779	814	162 708	146 682	61 763	108 041	33 918
Januar 1937	462 147	542	155 196	103 008	22 926	20 178	26 252
Februar 1937	399 422	488	171 307	45 457	41 624	—	21 509
März 1937	718 233	947	179 301	223 054	44 149	29 500	68 940
April 1936	—	—	—	—	—	—	—
April 1936	—	—	—	—	—	—	—
März 1936	519 942	741	78 464	147 104	46 963	43 052	51 730
März 1935	527 167	727	95 372	103 912	36 976	58 080	42 914
1. Vierteljahr 1937	1 579 802	1977	505 804	371 519	108 699	49 678	116 701
1. Vierteljahr 1936	1 448 831	1922	306 979	375 508	95 795	55 387	187 057
1. Vierteljahr 1935	1 355 983	1926	291 279	245 403	96 473	62 616	125 946

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Aktien bei lebhafteren Umsätzen anziehend, Renten kaum verändert

Berlin, 26. Mai. Nachdem sich schon gestern zögernd Ansätze einer leichten Geschäftsbelebung bemerkbar machten, nahmen die Umsätze heute auf Grund stärkerer Beteiligung der Bankenkundschaft im Vergleich zu den bisher stillen Tagen ziemlich großen Umfang an.

Neben der dabei maßgebenden technischen Voraussetzung eines sehr flüssigen Geldmarktes, der die Ueberführung eines Teiles der zur Verfügung stehenden Mittel in langfristigen Anlagen ratsam erscheinen läßt, tragen die anhaltend günstig lautenden Wirtschaftsmeldungen und die zuversichtlich lautenden Ausführungen führender Wirtschaftler zu regeren Anlagekäufen bei. Beachtung fanden insbesondere die Ausführungen Dr. Schachts vor Pariser Pressevertretern, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Fühlungnahme in Paris die Atmosphäre bessern und zur Verständigung beitragen werde.

Gesucht wurden teilweise auf Rechnung ausländischer Käufer die sogenannten schweren Werte.

Auch Braunkohlen wurden heute lebhafter begehrt. Von Kaliaktien hatten Wintershall einen Gewinn von 1¾.

In der chemischen Gruppe gewannen von Heyden auf Käufe einer Großbank 2½ Prozent.

Bei den Elektro- und Versorgungswerten hielten sich die Schwankungen meistens im Rahmen von Prozentbruchteilen, wobei letztere eher etwas nachgaben.

Recht lebhafte Umsätze hatten Maschinenbauwerte aufzuweisen.

Angeboten waren dagegen Deutsche Waffen auf die Ankündigung einer unveränderten Dividende. Offenbar hat man in Börsenkreisen mit einer höheren Ausschüttung gerechnet.

Mit nennenswerten Veränderungen sind Dortmunder Union und Süddeutscher Zucker hervorzuheben.

Am Rentenmarkt Reichsaltbesitz 126,37. Umschuldungsanleihen unverändert. Reichsschuldbuchforderungen gaben in den frühen Fälligkeiten nach.

Blantotagesgeld 2¼ bis 2½. Von Valuten Pfund 12,33½, Dollar 2,49½, Frank 11,16.

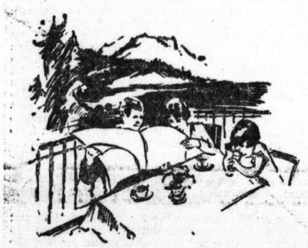
Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 25. Mai. Am Aktienmarkt war das Geschäft lebhaft am Bankenmarkt, in Dresdner Felsenkeller, Dresdner Gardinen, Kirchner und Triptis Porzellan. Am Rentenmarkt zogen Reichsanleihe Altbesitz auf 126 an. Banken hatten 30 000 Reichsmark Umsatz zu wenig veränderten Kursen.

Die Preise der Düngemittel

Erste Ausführungsverordnung

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die Erste Ausführungsverordnung zu der am 23. 3. 1937 ergangenen Preissenkungsverordnung bei Düngemitteln. Wie erinnerlich, ist die Durchführung der Preissenkung bei Stickstoffen und stickstoffhaltigen Düngemitteln bereits in der vorläufigen Anordnung vom 5. 4. 1937 geregelt worden. In der neuen Ausführungsverordnung werden die Bestimmungen der vorläufigen Anordnung wiederholt. Dazu tritt eine neue Bestimmung über die Abwälzung der Mehrkosten, die bei der Weitergabe der den Landwirten zustehenden Gratismengen vom Verteiler an den Verbraucher entstehen. Die Ausführungsverordnung sieht in angemessenem Umfange Entschädigungen für die Lagerverluste des Düngerhandels vor, die bei den am 31. 12. 1936 vorrätigen Stickstoffen und stickstoffhaltigen Düngemitteln entstanden sind. Zur Errechnung und Auszahlung der Entschädigung ist eine Abwicklungsstelle gegründet worden, die dem Reichskommissar für die Preisbildung untersteht. Die Abwicklungsstelle veröffentlicht ihre Bekanntmachungen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Anmeldung der Ansprüche auf Gratislieferung von Düngemitteln ist für alle Beteiligten (Verbraucher und Verteiler) an eine Ausschlußfrist geknüpft, die am 10. Juni 1937 abläuft.



Ferienwochen voller Sonne

wünschen wir auch Ihnen. Ueberall, wo Sie weilen, wo Sie Erholung und Ferienfreude genießen, soll wie ein besonders herzlicher Sonnenstrahl die Heimatzeitung, die „Hallischen Nachrichten", Ihnen Grüße von daheim bringen. Geben Sie uns bitte einige Tage vor Ihrer Abreise Ihre Urlaubsanschrift bekannt, damit wir Ihnen die „Hallischen Nachrichten" nachsenden können.

Verlustabschluß der Hapag

Gebesserte Liquidität

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, hat die vom Vorstand vorgelegte Bilanz sowie den Geschäftsbericht für 1936 genehmigt. Nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von 22,2 (20,90) Mill. RM. ergibt sich für 1936 ein Verlust von rund 750 000 RM. Es soll der oHV. vorgeschlagen werden, diesen Verlust aus der Sonderrücklage zu decken. Die außerordentlichen Erträge gingen gegenüber 1935 um rd. 2,1 Mill. RM. auf rd. 4,5 Mill. RM. zurück. Ihnen stehen außerordentliche Aufwendungen von 1,1 Mill. RM. gegenüber. Die Liquidität der Gesellschaft hat sich im Verlaufe des Jahres 1936 wesentlich gebessert. Die Erzielung einer guten Liquidität erleichtert der Gesellschaft die Durchführung von inzwischen in Angriff genommenen Ersatzbauten. HV. 29. Juni in Hamburg.

Erhöhte Mitropa-Umsätze

Der Abschluß für 1936

Die HV. der Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-AG., Berlin, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936. Die Betriebseinnahmen sind von 29,7 auf 32 Mill. RM. gestiegen. Die Abschreibungen werden mit 2,57 (i. V. 1,94) Mill. RM. nach vorsichtiger Bewertung aller Bestandskonten ausgewiesen. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 827 530 RM. ab. Hieraus werden 4 Prozent Dividende verteilt. (Für 1935 ergab sich ein Reingewinn von 618 013 RM., der sich um den Verlustvortrag von 362 792 RM. auf 255 222 RM. ermäßigte.) Der Geschäftsbericht bezeichnet die Entwicklung des laufenden Jahres als befriedigend.

Leinen aus Zellwolle

Die „Technische Prüfstelle für das Handwerk" in Breslau berichtet von einem interessanten Fall. Ein Handwerker bezog von einer Firma aus Süddeutschland „Reines Leinen". Er verarbeitete es auch als solches, ohne daß ihm etwas Besonderes daran aufgefallen wäre. Erst beim Waschen merkte er, daß das Gewebe schwerer war als Leinen. Die Untersuchung ergab, daß es zu 100 Prozent aus mattierter Zellwolle bestand. Der Reichsstand des deutschen Handwerks erklärt dazu, es sei erfreulich, daß die Zellwolle so tadellos alle Eigenschaften des Leinen aufwies, daß auch ein erfahrener Handwerker zunächst keinen Unterschied bemerkte. Falsch jedoch sei es natürlich, so wie die Firma es tat, die Zellwolle betrügerischerweise als „Reines Leinen" auszugeben. Solche Manöver seien überflüssig, da die neuen Werkstoffe gut genug seien, um für sich selber zu werben. Man könne gern und freudig den Kunden erklären, welches neue Material verwendet werde.

Betriebsausbau-Darlehen zur Förderung der Erzeugungsschlacht. Bei dem Sondervermögen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind neue Mittel zur Gewährung von Betriebsausbau-Darlehen an bäuerliche und landwirtschaftliche Betriebe bereitgestellt worden.

Rheinmetall-Borsig. In der Aufsichtsratssitzung der Rheinmetall-Borsig-AG. wurde beschlossen, der HV. am 22. Juni die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent auf 36 Mill. RM. AK. vorzuschlagen sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 14 auf 50 Mill. RM. Der Auftragseingang auch aus dem Ausland ist im laufenden Jahr weiter gut gewesen.

Italienisch-polnische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Am Dienstag wurden mehrere italienisch-polnische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Bessere Aussichten für Obst

Der Wachstumsstand Mitte Mai

Die Obstbaumblüte verlief in diesem Jahr im gesamten Reichsgebiet nahezu ohne Schäden durch Nachtfröste. Der Wachstumsstand des Obstes wird daher im ganzen günstiger beurteilt als im Vorjahr. Durch zahlreiche Gewitter und ausgiebige Regenfälle wurde aber der Blüteverlauf häufig gestört. Die zeitige Blüte der Pfirsiche und Aprikosen hat vielfach unter dem naßkalten Wetter gelitten. Auch der Insektenflug wurde stark gehemmt, so daß eine ausreichende Befruchtung teilweise in Frage gestellt war. Der Wachstumsstand bei Süßkirschen, Sauerkirschen und bei Aepfeln ist in diesem Jahre besonders gut. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering wurden im Durchschnitt des Deutschen Reichs vom Statistischen Reichsamt folgende Noten über den Wachstumsstand des Obstes ermittelt: Süßkirschen 2,0 (im Vorjahr 2,2); Sauerkirschen 1,9 (1,8); Pflaumen, Zwetschgen 2,4 (2,5); Mirabellen Reineclauden 2,4 (2,8); Pfirsiche 2,6 (3,3); Aprikosen 2,9 (3,6); Walnüsse 2,6 (2,7); Aepfel 2,1 (2,5); Birnen 2,4 (2,2).

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 26. Mai. Bei nach wie vor lebhafter Kauflust hielten sich die Umsätze wiederum im engen Rahmen, da die Anlieferungen gering blieben. Dies gilt sowohl für Futter- als auch für Brotgetreide. Die Versorgung der Mühlen ist aber auch heute wieder ausreichend.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter vom 25. Mai. Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh geb.) 1,90—2,15 ab märk. Stationen (2,75—2,90 frei Berlin), do. (mit Bindfaden gebündelt) 1,80—2,05 (2,55—2,80), anderes Stroh und Heu unverändert.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 25. Mai. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 199, 7: 201, 8: 202, 9: 203, gefragt. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 166, 12: 170, 14: 172, 15: 173, 16: 175, gefragt. Futtergerste, Sommergerste, Gruppe 8: 178, 9: 180, 10: 182, gefragt. Brau- und Wintergerste —. Futterhafer, Gruppe 14: 174, gefragt. Viktoriaerbsen 330—3.., ohne Umsatz. — Weizenmehl, Type 812, Gruppe 9: 29,15, gefragt. Roggenmehl, Type 1150, Gruppe 15: 22,70, gefragt. — Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Gruppe 9: 11,50, gefragt. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle, Gruppe 15: 10,55, gefragt. Allgemeine Tendenz ohne Umsatz.

Zucker

Magdeburg, 25. Mai. Gemahlene Mehlis für Mai 32,07½, 32,12½; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 25. Mai. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen: Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision bzw. Verdienstspanne. Es notierten: Wildschweine, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—, do. II 0,50; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,50, do. ausländische I 1,60, do. II 1,40; Hähne, hiesige, junge 2,80; Gänse I, diesjährige 2,60 je Kilogramm. Tauben, hiesige, junge I 0,90, do. alte I 0,65 je Stück.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. Auftrieb: 359 Rinder, darunter 26 Ochsen, 98 Bullen, 202 Kühe, 33 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 7 Kühe, 4 Färsen; 468 Kälber; 196 Schafe, zum Schlachthof direkt 2; 2402 Schweine, zum Schlachthof direkt 12. Ueberstand —. Preise: Ochsen 1: 43; Bullen 1: 41, 2: 38, 3: 32; Kühe 1: 39—41, 2: 32—37, 3: 26—31, 4: 20—23; Färsen 1: 42; Kälber 1: 59—63, 2: 51 bis 57, 3: 47—48, 4: 30—38; Lämmer und Hammel 1: 46—50, 2: 40—46, 3: 30—38; Schafe 1: 38—42, 2: 25—35, 3: 15—20; Schweine 1 und 2: 50, 3: 49, 4: 46, 5: 38—46, 6: 30—38; Sauen 1: 50, 2: 48. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe langsam.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 25. Mai

	I. Höchster Preis	II. Niedr. Pr.	III. Häufig Pr.
Ochsen	78.—	55.—	—.—
Bullen	75.—	56.—	—.—
Kühe	75.—	50.—	—.—
Färsen	78.—	59.—	—.—
Fresser	—.—	—.—	—.—
Kälber	95.—	78.—	—.—
Lämmer u. Masthammel	100.—	95.—	98.—
Schafe	80.—	70.—	75.—
Schweine	72.—	72.—	72.—

Bei der Chemische Werk vorm. H. & E. Albert, Amöneburg, wird für 1936 die Ausschüttung von 6 (5) Prozent Dividende vorgeschlagen.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 25. Mai

Auftrieb: 204 Rinder, darunter 37 Ochsen, 58 Bullen, 89 Kühe, 20 Färsen, zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen (Notschl.), 1 Bulle (Notschl.), 24 Kühe (13 Notschl., 11 Tub.); 304 Kälber, zum Schlachthof direkt 1 (Notschl.); 104 Schafe; 1400 Schweine, zum Schlachthof direkt 2 (1 Notschl., 1 Hausschl.); 1 Ziege (Hausschl.); 3 Ziegenlämmer (Hausschl.). Ueberstand —. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt. Schafe ruhig.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	41.5-44
sonstige vollfleischige	41
fleischige	34
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—38
fleischige	30—33
gering genährte	—
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—42
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—38
fleischige	27—32
gering genährte	17—22
Färsen:	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42—43
vollfleischige	39
fleischige	32
gering genährte	19—26
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	70—78
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	58—63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	51—57
geringere Saugkälber	39—48
geringe Kälber	18—38

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	45—53
beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	42
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	40—44
mittlere Schafe	38
geringe Schafe	25
Schweine:	
Schweine über 150 kg Lebendgew. Speckschw.	—
Schweine über 150 kg Lebendgew. vollfl. Schw.	51.50
vollfl. Schweine v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	51.50
vollfl. Schweine v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	51.50
vollfl. Schweine v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	50.50
vollfl. Schweine v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	47.50
fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	47.50
fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
Sauen fette Specksauen	51.50
Sauen andere Sauen	—
Altschneider	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren 70 Stück angefahren. Bei leid. hem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 24 bis 36 RM. bezahlt. Für größere Tiere, die schon als Läufer anzusehen sind, wurden bis 48 RM. bezahlt. Es blieb etwas Ueberstand zurück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 25. Mai

Elektrolytkupfer	82.75	Standard-Zink	29.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	77.75	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	31.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Mai	31.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	29.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	39.00-42.00

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 25. Mai

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Mai	—	77.—	77.—	—	31.25	31.25	—	30.—	30.—
Juni	—	77.—	77.—	—	31.25	31.25	—	30.—	30.—
Juli	—	77.—	77.—	—	31.25	31.25	—	30.—	30.—
August	—	—	77.75	—	—	31.50	—	—	30.25
September	—	—	78.50	—	—	31.75	—	—	30.50
Oktober	—	—	79.—	—	—	32.—	—	—	30.75
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Berliner Börse

25. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.62	12.65	Japan	1 Yen	0.718	0.720
Argentinien	1 Pap. Peso	0.760	0.764	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.03	42.12	Lettland	100 Lat	48.70	48.80
Brasilien	1 Milreis	0.161	0.163	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.91	62.03
Canada	k. kanad.	—.—	—.—	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.00	55.12	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.19	11.21
England	1 Pfd. Sterl.	12.32	12.35	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.52	63.64
Finnland	100 finn. Mk.	5.445	5.455	Schweiz	100 Franken	56.97	57.09
Frankreich	100 Francs	11.175	11.195	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.661	8.679
Holland	100 Gulden	137.03	137.31	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.30	15.34	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.08	55.20	Uruguay	1 Goldpeso	1.434	1.436
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.493	2.497

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	25.5.	24.5.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.75
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	—.—	—.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	99.—
5½% Young-Anleihe	105.—	—.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.50	109.50
6% „ 36	100.37	100.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.80	100.75
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3,4	99.—	99.—
4½% „ „ „ 5,6	99.—	99.—
5½% „ Liq. Goldrt.	106.25	106.50
6% „ „ Ablösd.	107.25	107.25
Anhalter Anl. Ausl.	126.50	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.45	11.45
4% „ 14	—.—	11.55
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	98.50
4½% „ 18	98.50	—.—
4½% „ 14	98.50	—.—
4½% „ 15	—.—	—.—
4½% „ 16 A 1	98.87	—.—
4½% „ 17	—.—	98.62
4½% „ 16 A 2	—.—	99.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.50	99.50
4½% „ 28 A 1 u. 2	99.75	99.75
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	132.12	132.12
„ „ „ S. 2	145.50	145.50
„ „ „ ohne Ausl.	50.—	52.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	115.80	115.80
Fällig 1938	115.62	115.62
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	110.90	110.90

Pfandbriefe	25.5.	24.5.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
4½% „ „ R. 38	99.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.—
4½% „ „ Komm. S. 6	98.25	98.25
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ „ „ Em. 5	99.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.25	101.40
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.—	98.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.75	98.75
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	98.87	99.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	98.75	98.75
4½% „ „ 26, II	98.87	99.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% „ „ E. 26, 27	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. 26, 27, 28	98.—	98.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. E. 1	98.—	98.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	99.—	99.—
4½% „ „ R. 17, 18	99.—	99.—
4½% „ „ R. 19	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. R. 20	—.—	—.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% „ „ E. 45, 46	99.—	99.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	98.—	98.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ „ 19	99.—	99.—
4½% „ „ 24	99.—	99.—
4½% „ „ 25/27	99.—	99.—
4½% „ „ 28	99.—	99.—
4½% „ „ 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	98.50	—.—
4½% (8) „ „	98.50	98.50
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% „ „ Liqu. Pf.	101.62	101.75

Aktien	25.5.	24.5.
Allg. Dt. Credit-A.	94.62	94.50
Berl. Handels-Ges.	130.25	130.25
Comm. u. Priv. Bk.	113.—	113.—
Dt Bk. u. Disconto	118.—	118.—
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	93.87	93.87
Halb. Blankb. A.-G.	90.37	90.87
Halle-Hettstedter	94.50	93.25
Hambg. Hochbahn	96.37	98.37
Nordh. Wernig. E.	64.75	64.50
Adlerhütt. Glasw.	73.50	73.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammend. Papier	105.—	104.50
Anhalt. Kohlenw.	126.—	125.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	128.25	128.25
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	113.—	112.—
Basalt AG.	37.—	37.—
Bayrische Spiegel	55.87	56.—
Bergmann El.	140.75	141.50
Berl. Guben. Hutf.	167.—	167.—
Berl. Neurod. Kst.	76.—	75.—
Beton u. Monier	151.37	152.—
Brandenb. Elektr.	103.—	101.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	121.25	—.—
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	118.50	118.50
Chem. Wke. Albert	143.50	142.—
Dtsch. Schachtbau	141.50	142.50
Dtsch. Spiegelglas	140.—	137.—
Dortmund. Aktien	179.—	—.—

	25.5.	24.5.
Dresdn. Gardinen	112.—	110.—
Dresd. Lpz. Schnell	95.87	95.87
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	89.50	89.75
Erdmannsdorf	125.00	126.—
Erlanger Baumw.	—.—	154.—
Fahlberg List	188.50	187.—
Falkenst. Gard.	121.37	120.62
Fein-Jute-Spinn.	117.50	—.—
Fraust. Zucker	128.—	129.—
Fröbeln Zucker	137.—	137.—
Gerresheim. Glas	129.—	129.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	129.75	129.75
Gritzner Masch.	46.75	47.12
Gruschwitz Textil	115.—	114.87
Hageda	126.—	126.—
Hallesche Masch.	119.37	118.50
Hemmoor Zement	208.—	211.—
Hildebrand Mühl.	84.25	84.50
Hirschberg. Leder	139.62	139.25
Hochtief AG.	151.75	151.75
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	—.—	152.—
Lor. Hutschenr.	92.—	91.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	123.75	128.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	86.75	87.—
Kahla Porzellan	134.—	133.50
Keram. Werte	—.—	160.75
C. H. Knorr	160.75	—.—
Kötitzer Leder	149.—	149.—

	25.5.	24.5.
Leipz. Riebeck-Br.	89.—	88.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	177.50	176.25
Lindner, Gottfried	160.—	160.50
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	103.25	101.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	162.50	162.—
Maschfbr. Buckau	140.12	140.37
Meyer-Kauffm.	115.—	113.75
Miag Mühlenb.	142.50	141.—
Mimosa AG.	—.—	156.50
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	133.—
Nordd. Eiswerke	125.—	124.75
Norddt. Kabel	—.—	150.—
Nordsee-Hochs.	144.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	114.—	112.62
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	202.50
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	168.—	168.—
Reichelbräu	107.—	—.—
Reichelt Metall	153.25	152.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	114.87	114.87
Riebeck Montan	117.50	117.62
Rosenthal Porz.	90.—	90.75
Rositz. Zuckerraff.	94.25	93.—
Sachsenwerk	350.—	350.—
Sächs. Webstuhl	124.75	125.—

	25.5.	24.5.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	—.—	123.50
Sarotti	114.87	113.50
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	195.—
Fritz Schulz jun.	84.—	85.—
Siemens Glas	119.—	120.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	159.75	159.50
Stett. Portl. Zem.	132.—	131.87
Stollwerck	127.—	127.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	120.75	120.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	95.50	94.—
Verein dt. Nickel	163.—	163.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	210.—
Ver. Metall-Haller	38.12	38.50
Wagner Maschin.	128.50	128.—
Wanderer-Werke	181.—	181.50
Wenderoth	103.50	100.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	125.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	103.—	104.50
Wrede	115.87	115.87
Zeiß Ikon	143.75	144.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	142.50
Zuckerf. Rastenb.	104.—	106.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	64.25	64.25
Oberbedarf	87.—	87.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	26.5.	25.5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	126.37	126.25
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	98.62	98.75
5% Mitteld. Stahl 36	101.87	101.62
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	—.—
4½% do. u. Zus. Vz.	—.—	99.75
4½% do.	—.—	98.25
Banken		
Bank f. Bauind.	135.25	—.—
Reichsbank	213.—	212.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	125.37	126.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	152.12
Dt. Reichsbahn	125.50	125.50
Hambg. Paket	18.62	18.37
Hbg.-Südamerika	—.—	46.50
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	18.87	18.87
Aktien		
Accumulatoren	234.—	233.—
Allg. Elektr.-Ges.	42.62	42.62
Aschaff. Zellstoff.	140.—	145.50

	26.5.	25.5.
Bayer. Motoren	156.37	155.75
Bemberg, J. P.	119.75	120.12
Berger Tiefbau	137.—	137.62
Berl. Kraft A	165.75	166.—
Berl. Maschinen	—.—	148.—
Braunk. u. Brik.	—.—	221.50
Bremer Wolle	—.—	165.25
Buderus	128.87	128.75
Charl. Wasser	113.—	113.12
Chem. Heyden	153.50	152.—
Cont. Gummi	—.—	188.12
Daimler-Benz	141.75	141.75
Dt. Atlant. Tel.	120.50	123.—
Dt. Contin. Gas	117.50	117.37
Dt. Erdöl	157.25	156.—
Dt. Linoleum	178.37	178.—
Dt. Telephon	143.87	—.—
Dt. Waffen u. M.	168.—	171.—
Dt. Eisenhandel	—.—	156.25
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	216.50	214.—
Eintracht Brk.	195.75	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	150.—
El.-Lieferung	136.—	136.12
Elektr.-Schles.	121.50	121.25
El. Licht u. Kraft	154.25	153.87
Engelhardt-Br.	—.—	88.50

	26.5.	25.5.
Farbenindustrie	165.—	165.—
Feldmühle	149.50	149.25
Felten u. Guill.	143.75	142.75
Ges. f. el. Untern.	157.25	157.—
Goldschmidt	—.—	137.—
Hambg. Elektr.	149.—	148.25
Harburger Gummi	—.—	179.—
Harpener Bergbau	166.25	—.—
Hoesch-Köln N.	122.50	122.12
Holzmann, Ph.	155.37	155.—
Hotelbetrieb	—.—	91.25
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	142.37	141.50
Junghans, Gebr.	—.—	134.50
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	118.25	118.—
Klöckner-Werke	131.50	130.62
Kokswerke	154.75	154.25
Lahmeyer & Co.	125.75	125.25
Laurahütte	—.—	20.37
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	125.37	125.—
Mansfeld	161.—	—.—
Masch.-Untern.	147.25	145.50
Maximilianshütte	—.—	199.—

	26.5.	25.5.
Metallgesellsch.	153.25	—.—
Niederlaus. Kohle	194.50	193.25
Orenstein & Kopp.	107.87	108.—
Rhein. Braunkohle	—.—	232.—
Rhein. Elektr.	—.—	134.—
Rhein. Stahlwerke	157.75	157.—
Rhein. Westf. El.	128.12	128.50
Rheinmetall	150.—	—.—
Rütgerswerke	154.50	153.—
Salzdetfurth	156.—	157.—
Schles. Elektr. B.	138.50	—.—
Schubert & Salzer	153.—	152.25
Schuckert & Co.	174.—	172.75
Schultheiß	98.62	98.—
Siemens & Halske	216.25	214.—
Stöhr Kammgarn	130.25	130.25
Stolberger Zink	94.75	95.—
Südd. Zucker	200.25	200.—
Thüringer Gas	144.25	—.—
Ver. Stahlwerke	120.37	120.12
Vogel Telegr.	—.—	142.25
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	62.50	62.75
Westeregeln	117.50	117.12
Wintershall	127.75	128.—
Zellst. Waldhof	158.—	158.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	25.5.	24.5.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4% Dt. Reichsanl. 34	99.12	99.—
5½% Young-Anl.	104.50	104.50
4½% Pr. Schatz. 36	100.—	100.—
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.25	99.25
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	126.—	125.70
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.—	98.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	98.50	98.50
4½% (8) do.	98.50	98.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	94.50	94.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.25	103.25
Fällig 1935	107.25	107.25
Fällig 1936	111.25	111.25
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	115.62	115.62
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.37	102.37
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.75	101.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	—.—	—.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	148.—	148.—
Ammendorf. Papier	104.—	103.25
Anhalter Kohle	125.—	125.—
Franz Braun, Zerbst	122.12	121.25
Cartonn. Loschwitz	121.—	121.62
Chr. Papier-Najork	98.12	97.25
Dt. Ton- u. Steinzeug	145.—	144.—
Dommitzsch. Ton	161.50	159.50
Elektr. Wk. Btr. AG.	174.—	174.—
Engelhardt-Br.	88.25	88.25
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	155.50	155.50
Großenh. Webstuhl	124.—	124.—
Hall. Bank-Ver.	93.50	93.—
Hallesche Masch.	118.—	117.—
Heine, Leipzig	92.25	92.—
Hildebr. Mühlenw.	84.—	84.—
Hohb. Quarzporph.	125.—	125.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	107.50	105.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	149.50	149.50
Kraftw. Sa.-Thür.	100.—	100.—
Kraftw. Thür.	176.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	170.—	165.—
Leipz. Brau. Riebeck	88.50	88.50
Leipz. Kammg.-Sp.	130.—	130.—

	25.5.	24.5.
Leipz. Landkraftw.	140.—	140.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	117.50	117.50
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	160.—	161.—
Mansfeld AG.	158.50	158.50
Masch. u. Werkzg. Paschen	64.—	65.—
Peniger Pat.-Papier	88.—	88.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	202.50
Plauener Gardinen	113.25	113.75
Reudener Ziegelw.	82.—	82.—
Riquet & Co.	114.50	115.75
Rositzer Zuck.-Raff.	93.25	93.37
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Schubert & Salzer	153.50	150.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	84.50	85.50
Seidel & Naumann	152.75	152.75
Siemens Glas, Dresd.	120.50	120.50
Stadtmühle Alsleb.	130.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	130.—	130.—
Th. Elektr. u. Gasw.	168.—	168.—
Thür. Gasgesellsch.	—.—	—.—
Thür. Wollgarnsp.	173.75	173.—
Wanderer Werke	181.—	180.—
Werschen-Weißenf.	126.—	126.—
Wezel & Naumann	13.—	13.—
Zeitzer Eisengieß.	140.50	140.50
Zuckerraff. Halle	91.75	91.75

Freiverkehr

	25.5.	24.5.
Amnestie Rb.	102.75	102.75
Akt. Br. Cöthen	86.—	86.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	84.—	84.—
Dresdner Malzfbr.	52.75	51.50
Fahlberg-List	187.—	187.—
Halle-Hettst. Eisenb.	93.—	93.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	151.12
Hallesche Röhrenw.	—.—	—.—
Hartmann, M.	18.25	18.75
Kyffhb. Artern	129.75	123.75
Riebeck Montan	118.—	118.—
Weidaer Jute	101.50	101.50
Zwickau Masch.	131.25	131.25
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	25.5. G	B
Gute Hoffnung	7700	8300
Leonhardt	12500	13000
Michel	16800	—
Vesta	12400	13000
Aktien	**25.5.**	**24.5.**
Hall. Salzwerke	—.—	179.—
Wintershall	125.25	125.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0010

Kampf zwischen Männern und Mächten um Beute und Frauen / Von . BILL BEHM

10. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. Nachdruck verboten.

„Allah möge mich davor bewahren. Nein, ich nicht, aber Saba ben Makdu und Selim ben Gabal haben ihn gesehen."

„Wo sind sie?"

„Sie stehen da drüben."

Klaus ging mit Ingeborg zu der bezeichneten Gruppe.

„Saba ben Makdu", sagte Klaus, „was erzählst du da für eine große Lüge?"

„Ich lüge?" schrie der aufgeregte Mann Klaus an. „Beim Barte des Propheten, ich habe noch nie gelogen, und was ich sage, das ist wahr. Frage Selim, er hat ihn auch gesehen."

„Bei Allah, wir werden untergehen, er wird uns verschlingen", riefen die Männer eifrig.

Das ist etwas für Araber!

„Jetzt seid einmal ruhig und laßt ihn erzählen", rief Klaus laut. Es sprach für seine Beliebtheit, daß die Männer allmählich still wurden und zum zwanzigsten Male der Geschichte Sabas lauschten.

„O Sidi, es war schrecklich. Seine Augen schossen Blitze, sein Atem war wie der Atem der Hölle und sein ..."

Klaus unterbrach ihn: „Saba, erzähle der Reihe nach."

„Ich tue es schon, Sidi. Du weißt, ich habe zwei Kamele. Das eine ist sanft, ich habe wenig Last mit ihm, deshalb trägt es auch die schwersten Packen. Das andere ist störrisch und widerspenstig, und ich kann ihm nur kleine Lasten zumuten. Und dieses Kamel war mir entlaufen. Ich suchte es in der ganzen Oase, ohne es zu finden, bis ich Selim traf. Der sagte mir, er habe es gesehen. Wir gingen langsam darauf zu, und schon wollte ich nach dem Halfter greifen, als ich ihn sah.

Vor Schreck blieb mir die Luft im Halse. Auch Selim hat ihn gesehen, und wir wagten nicht, uns zu bewegen. Seine Augen schossen ..."

„Ja, ich weiß schon, Blitze", unterbrach ihn Klaus, „und sein Atem war der Rauch der Hölle. Was hatte er an?"

„O Sidi, was weißt du von Geistern. Wie kann ein Geist etwas anhaben? Er ist in eine Wolke gehüllt."

„Und dieser Dschin war es auch?" fragte Klaus eindringlich.

„Zuerst nicht, o Sidi, er wollte uns täuschen und erschien zuerst in Menschengestalt. Er trug einen grünen Turban und war in einen grünen Burnus gehüllt."

„Du weißt genau, daß es ein grüner Turban war?"

„O ja, Sidi, es war ein grüner Turban, doch er war anders gewickelt, als wir es tun. Sein Gesicht war wie aus Stein gemeißelt und sehr dunkel, und an seinen Ohren hingen große Ringe."

Ingeborg sah Klaus an. Die Beschreibung, die der Mann gab, paßte genau auf die Figur in der Höhle.

„Und was geschah dann?"

„Nichts, o Sidi. Wir sind tapfere Männer, und obwohl wir wußten, daß es der Dschin der toten Stadt war, gingen wir auf ihn zu."

„Das heißt, ihr flohet in der Richtung der Oase."

„Sidi, wie kannst du so etwas sagen. Wir gehören dem tapferen Stamme der Wüste an, und du sagst, wir seien geflohen."

„Schon gut. Und was geschah dann?"

„Der Dschin hüllte sich in eine Wolke und verschwand."

„Und was tatet ihr?"

„Sidi, einem Dschin gegenüber kann man nichts tun. Uns zitterten und bebten die Glieder, wie das Laub, das an den Bäumen hängt, und wir eilten zurück, die Kunde des Dschin der Oase zu bringen."

„Und was wurde aus dem Kamel?"

„Es steht im Stall, o Sidi. Auch ein Kamel kann gegen einen Dschin nichts ausrichten, und so floh es zurück."

„Und weiter geschah nichts?"

„Ist das nicht genug, wenn er erscheint und droht, uns alle mitzunehmen?"

Während die Erzählung Sabas bei den Arabern gläubige Ohren fand, waren die anwesenden Europäer sehr skeptisch. Wer weiß, was die beiden da gesehen hatten, vielleicht einen Schatten, vielleicht hatte wirklich ein Mensch dagestanden. Nur Klaus Münsingen und Ingeborg Keller dachten etwas anderes. Vor ihren Augen stand eine Holzfigur mit grünem Gewand, mit grünem Turban und mit einem Schwert an der Seite.

War es möglich, daß jemand die Figur aus der Höhle geholt hatte, um sie am Rande der toten Stadt aufzustellen? Möglich, ja, aber doch höchst unwahrscheinlich. Es mochte eine zufällige Uebereinstimmung in der Kleidung sein, ganz abgesehen davon, daß die beiden, die den Dschin gesehen hatten, maßlos übertrieben und sicher manches falsch berichteten.

Da plötzlich beobachtete Klaus etwas, das ihn sehr peinlich berührte.

Der Brief am Gürtel — ein Verräter?

Unter den Männern befand sich auch Seldon. Dieser legte der Geschichte gar keinen Wert bei, denn er kannte die Denkweise der Araber viel zu genau. Für ihn war die Geschichte deshalb unangenehm, weil sie die Bewohner der Oase bis tief in die Nacht hinein wachhalten würde. Dadurch wurde ihm der geplante Einbruch sehr erschwert. Während er in der Menschenmenge diese Ueberlegungen anstellte, sah er plötzlich den Händler Habib Morad vor sich.

Sie taten beide, als hätten sie nie im Leben etwas miteinander zu tun gehabt, und der Händler gesellte sich unauffällig zu einer anderen Gruppe. Doch Seldon sah etwas, das ihn reizte. Aus dem Gürtel des Händlers ragte ein Stück Papier heraus, offenbar ein Brief, der in der Eile flüchtig in den Gürtel gesteckt worden war.

Scheinbar den Bewegungen der Menge folgend, wechselte er daher ebenfalls zu der Gruppe herüber und schob sich langsam an dem Händler vorbei. Seldon hatte wenig Uebung in derartigen Dingen, und das Herz klopfte ihm vor Aufregung über sich selbst. Aber dann wagte er es, und es ging viel leichter, als er es gedacht hatte. Der Händler hob den Arm, um an seinem Turban etwas zu ordnen, so daß der Gür-

TAPETEN die auch Ihnen gefallen Sommer Leipziger Straße 32

Gartenschlauch Schlauchwagen Baumspritzen Gummi-Bieder

Bade- Hauben, Taschen, Schuhe, Sandalen, Gürtel, Wasser-Spielbälle Schwimmgürtel, Wassertiere
Guter Gummi! Große Auswahl!
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. jetzt 36 Leipziger Str. 61

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisschulungsamt. Montag, 31. Mai, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Schulungsobmänner im „Coburger Hofbräu". — **Ortsgruppe Wasserturm-Süd.** Donnerstag, 20.15 Uhr, im „Hofjäger" Mitgliederversammlung. Es spricht Kreisredner Pg. Meye.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Heute, 20 Uhr, Versammlung der NS.-Frauenschaft **Ortsgruppe** Gesundbrunnen Schweizerhaus. — Heute, 20 Uhr, **Ortsgruppe Paulusring** Neumarktschützenhaus.

Kreisleitung Saalkreis.

Ortsgruppe Dölau. Donnerstag, 27. Mai, 20 Uhr, im „Heidekrug" öffentliche Versammlung anläßlich des Ortsgruppenleiterwechsels.

Deutsche Arbeitsfront

Autogenschweißen. Beginn am 31. Mai und 28. Juni, 17 Uhr, Dauer 44 Stunden. Zeit: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 17—19 Uhr. Teilnehmergebühr beträgt 30 RM. DAF.-Mitglieder erhalten Ermäßigung. Anmeldungen nimmt die DAF.-Kreiswaltung, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Robert-Franz-Ring 16, entgegen.

Schweißtechnischer Lehrgang für Ingenieure. Vom 7. bis einschl. 25. Juni wird ein Sonderlehrgang für Ingenieure durchgeführt. Zeit: Montags und Freitags von 17—19 Uhr. Die Gebühr beträgt 40 RM. DAF.-Mitglieder erhalten Ermäßigung. Anmeldungen sind zu richten an die DAF.-Kreiswaltung, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Robert-Franz-Ring 16.

Reichsbehörde sucht tüchtigen und erfahrenen (h
1. Buchhalter und 1 Registrator
zu sofortigem Eintritt. Bewerb. mit ausführl. Unterlagen unter T. 1137 an HN-Ulrichstraße.

Oberbauarbeiter
nach Baustelle Hauptbahnhof Halle gesucht. Zu melden Bahnmeisterei 4 bei Schachtmeister Tielscher, Firma Rudolph & Schonath.

Vertreter in Nürnberg und Nordbayern interessieren Sie für Ihre Zwecke durch Aufgabe einer Anzeige in der Nürnberger Zeitung. Verlangen Sie Preistarif!

Bäckergesellen mit guten Konditoreikenntnissen gesucht. Angebote St. 974 HN-Steintor. (

Tüchtigen Herrenfriseur stellt ein. Woch.-Lohn 30 Mk. Wilhelm Meißner, Ammendorf, Hallesche Str. 34.

Junger Buchhalter, branchekund., für Kolonialwaren-Großhandlung für sofort gesucht. Angeb. u. C. 8783 HN-Ulrichstr. *

Hausdiener, nicht unt. 18 J., am liebsten vom Lande, z. 1. Juni gesucht. Gasthof Grüne Linde, Merseburg.)

Jung. Mann zum Zigarettenverkauf für Sonntags gesucht. Gaststätte Thomas Boelckestr. 1/2.

Bäckerlehrling stellt ein Bäckermeister Werner König, Könnern (Saale). *

Offene Stellen Weibliche

Jüngeres kräftiges Hausmädchen zum 1. Juni ges. Wilh. Kiehne, Bauer, (a Trebitz, Saale, bei Wettin, Saale.

Geschickte Handnäherin b. Teppichklopferei ges. Gr. Steinstraße 83, I. (b

Alleinmädch., mit allen Hausarbeiten vertraut, zum 1. Juni oder später gesucht. Robert-Franz-Ring 6, ptr.

Landwirtsch. Stütze mit Kochkenntn., die Interesse für Geflügel hat, sucht sofort Frau Rose Vollhardt, Kammergut Gr. Sedlitz bei Pirna in Sachsen. (b

Junges Mädchen für Pensionshaus z. Erlernung der Küche z. 1. Juni gesucht. Frau E. Zschimmer, Bad Schmiedeberg, Landhaus Erika.

Ehrl., fleißig. Tagesmädch., nicht unter 16 J., f. Geschäftshaushalt zum 1. 6. 37 ges. E. Schultz, Halle, Liebenauer Str. 11. *

Für Haushalt (Einfamilienhaus) wird mögl. sofort tüchtiges Mädchen gesucht. Bewerbungen mit guten Zeugnissen unt. L. 2230 HN-Leipzigerstr. (†

Einige redegew. Damen und Herren f. gut eingeführten Haushaltart. in Halle und Umgebung gesucht. Vorzustellen Donnerstag von 2—4, Streiberstr. 25, hochpart. links.

Aufwartung für Freitags und Sonnabends zum Reinmachen ges. Frau aus der Nachbarschaft bevorzugt. Maier, Germarstr. 3, pt.

Junges sauberes anständ. Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Obstgesch. Ballin, Leipziger Str. 1. *

Tüchtige Stenotypistin (nicht u. 25 J.), mit mind. 3jähr. Büro-Praxis und allen vorkommenden Arbeiten vertraut, in aussichtsreiche Dauer- bzw. Vertrauensstellung für sofort od. später gesucht. Ausführl. Angeb. unt. T. 737 HN-Ulrichstraße. (b

15jähriges Mädchen für Landhaushalt ges. Ang. C. 8763 HN-Ulrichstr. (a

Schürzennäherin für Heimarb. ges. Reinh. Grünberg, Leipzigerstr. 86.

Jüngeres Tagesmädch. f. Geschäftshaushalt für sof. ges. Angebote V. 8779 HN-Ulrichstr. *

Tüchtiges Alleinmädch. m. gut. Kochkenntnissen für kleinen Geschäftshaush. bei gut. Lohn u. gut. Beh. p. 1. 6. ges. Else Kempa, Oberröblingen a. See, Seestr. 22.

Haustochter, welche sich im Haush. u. Küche gut ausbild. kann, nicht unter 16 J., bei Familienanschluß u. Taschengeld zum 1. 6. od. früher gesucht. Zuschriften an (a Lucie Krüger, Neudorf, Harz, Krauses Gästeheim.

Hausmädchen nicht u. 18 J., in gute Dauerstellg. für bald gesucht. (e6 Bierhaus Engelhardt, Bernburgerstraße 24.

Saubere umsicht. Aufwartung für einige Vormittage in d. Woche gesucht. (b Angebote T. 1217 HN-Ulrichstr.

Junges kinderliebes Mädel, für Haushalt und 1jähr. Kind, nach Braunlage (Harz) sofort gesucht. Zu meld. bis Sonnabend, d. 29. Mai 1937, beim Amtsvorsteher Richter, Zwintschöna, Bahnhofstraße 13

Rentner, 70 Jahre alt, mit 82,— Rente, gesund, sucht Wirtschafterin ohne Anhang, 50—55 Jahre alt, zur Pflege, evtl. gemeinschaftl. Haushalt. Angebote T. 1097 HN-Ulrichstraße. (a

Junges Mädchen zum Bedienen der Gäste gesucht. (b Eisdiele Helm, Rannischestr. 3.

Mädchen, kräftig, 18 J. alt, zum 1. 6. f. Gastwirtschaft gesucht. Talamtstraße 4.

Aelteres Alleinmädch., mit Koch- und Nähkenntniss. für Einfamilienhaus in nächster Umgebung von Halle gesucht (4 Pers.), Hilfe vorhanden. Angebote u. 3522 HN-Ulrichstr. (ko

Stellen-Gesuche Männliche

Kraftwagenführer (27), Führerschein Kl. 2 u. 3, sucht Dauerstellung. Ang. J. 8589 HN-Ulrichstraße. *

Jüngerer kaufmänn. Angestellter mit guten Zeugniss. sucht Dauerstellung. Angebote O. 8734 HN-Ulrichstraße. *

Junger ehrlich. Mann, m. Rad, welcher auch schriftl. Arbeiten verrichten kann, f. Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. B. 8582 HN-Ulrichstraße.

Vertreter mit eigen. Kraftwagen sucht Beschäftig. f. Stadt und Land. Angebote A. 8741 HN-Ulrichstraße. *

Perfekter Buchhalter und Lohnbuchhalter, 28 J. alt, bereits als Lohnbuchh. u. Leiter eines Baubüros auf Reichsautobahn tätig gewesen, sucht Stell. Angeb. erb. u. T. 1057 HN-Ulrichstr.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Staatsbehörde sucht zum 1. Juli tüchtige Büroangestellte mit guter Allgemeinbildung. Zuschriften unter T. 1177 HN-Ulrichstraße. (b

Größ. Bankbetrieb sucht **Maschinenschreiberin** für sofort oder zum 1. Juli. Bewerbungen unter P. 8675 HN-Ulrichstr. erbeten. (b

Tüchtige Näherinnen und Zuarbeiterinnen auch Anzulernende für Herrenbekleidung in Dauerbeschäftig. stellt bei hohem Lohn sofort ein. Willi Zörner, Reilstraße 129.

Aelteres Mädchen mit Kochkenntnissen für ¾ Tag zum 1. 6. gesucht. Seydlitzstr. 2.

Stellen-Gesuche Weibliche

21jähr. Hausgehilfin sucht Stelle in Privathaushalt. Ang. u. K. 8590 HN-Ulrichstr. *

Stenotypistin 24 J., 120 Silben, flotte Maschinenschreiberin, sucht Stellg. z. 1. 7. 37. Angeb. u. S. 8596 HN-Ulrichstr. *

Sprechstund.-Hilfe (Anfängerin), sucht Stelle in Arztprax., Kenntnisse in Maschineschreib. u. Stenographie. Angebote P. 8595 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 16 Jahre, alt, sucht Stellung in besser, Hause, wo sich dieselbe im Kochen mit ausbilden kann. († Otto Dünsel, Tischlermeister, Gatterstedt, bei Querfurt.

16jähriges Mädel, 1 Jahr im Haushalt gewesen, kinderlieb, sucht paff. Stell. Ang. T. 997 HN-Ulrichstr. *

Landwirtstochter, 16 J., sucht Stellung. Angebote T. 1117 HN-Ulrichstraße. (a

16jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellung in Haushalt, Nähkenntnisse vorhd. Angebote an (a H. Jannek, Bischofrode bei Eisleben.

Kräftiges Ostermädchen vom Lande sucht Stellung i. Haushalt. Erna Torgau, Ammendorf, Richard-Löche-Str. 21.

Frau, 43 J., sucht Stellung, am liebsten in Gastwirtschaft außerhalb. Angeb. D. 8764 HN-Ulrichstraße. *

21jähriges Mädchen möchte Haushalt und Kochen erlernen. Schlicht um schlicht. Ang. unt. R. an HN-Filiale Unterröblingen a. See.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Wir vergeben noch an 2—3 **gute Häuser in Halle das Ausschankrecht** unserer Biere und bitten solche Interessenten um ihre Anschrift, deren Gaststätten eine Harmonie mit unseren Erzeugnissen von Weltruf gewährleisten.
GEGR. 1705 Fürstenberg Bräu DAS EDELBIER VON WELTRUF
Auskunft erteilt: **Fürstl. Fürstenbergische Brauerei K.-G. Donaueschingen.**

Moderne Wohnung, Mozartstr. 3 zum 1. Juli zu verm., 3½ Zimmer, Küche, Speisekam., Bad, Südbalkon, Etagenheizung, Parkett, III. Etage, 87.— Mark, I. Etage 110.— Mark. (h **Tutenberg, Baugeschäft,** Kronprinzenstraße 27, Ruf 21433.

Gut möbl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad auf 4 Monate zu vermiet., entspr. Kaution u. erstkl. Refer. erwünscht. Zuschrift. K. 8730 HN-Ulrichstraße. *

6-Zimmer-Wohnung, II. Etage, seit 25 J. v. Zahnarzt bewohnt, sof. oder später W. F. Wollmer Gr. Ulrichstr. 6-10

7-Zimmer-Wohnung, renov., I. Etage, sofort zu vermiet. Näheres Schillerstraße 55, part. (

Vermietungen Wohnungen

Hausmannswohnung mit Hausmannsposten in Villengrundstück Nord. Halle zu vergeb. Bewerbungen mit Angabe über Personenstand u. Beschäftigung u. L. 2233 HN-Leipzigerstraße. (†

Vermietungen Zimmer

2 große, leere Zimmer m. Kochgelegenh., in gutem Hause, für 36 Mk. sofort od. später zu vermieten. Richard-Wagnerstraße 34, parterre links. (i

Leeres separat. Zimmer zum 1. 7. od. spät. an Pensionär od. Berufstätige zu vermieten. Angebote E. 8765 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer zum 1. 6. zu vermiet. Dorotheenstr. 16, part. lks.

1—2 leere Zimm. an Einzelmieter abzugeben Rannischestr. 3, II. links. (†

2 Zimmer 1. Juni zu verm. Hohenweidenerweg 20. *

Leeres großes Zimmer 1. 6. abzugeben. Benkendorferstraße 23, II. l.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer f. Berufstät. frei Cansteinstr. 3, parterre links. *

Gut möbl. Zimmer zu vermieten * Gr. Steinstr. 16, Schellenberg.

Schönes Zimmer mit 2 Betten, sofort frei, Ammendorf, Brauhausstr. 14, Schröder.

Gut möbl. Zim., evtl. 2 Betten, frei * Marthastr. 12, I.

Inserieren heißt interessieren

Zimmer, sehr gut möbl., ab 1. 6. oder später, eventl. mit Verpflegung. Koch, Barfüßerstr. 7, I.

Bahnnähe möbl. Zimm. frei Merseburgerstraße 23, II. (†

Ruhige Schlafstelle frei. Triftstr. 22, I.

Schlafstelle frei. Friedrichstraße 7, II. *

Norden gut möbl. Zimmer, fließ. Wasser, Gartenbenutzung. Seydlitzstraße 2.

Möbliertes Zimmer (Bad), billig * Jacobstr. 50, p. l.

Albrechtstr. 24, II. r., möbl. Zimmer frei. *

Möbliertes Zimmer vermiet. Landwehrstr. 23, III. links. (†

Zimmer, groß, zu vermiet. Gr. Brunnenstr. 54, II. Fischer

Kleines Zimmer frei Gr. Klausstr. 9, II. *

Großes möbliertes Zimmer mit Küchenbenutz. Frau oder junges Ehepaar bei wenig Miete, da Gegenleist. erforderlich. Angebote D. 8744 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Läden, Magazine

Gesch.-Etage Gr. Ulrichstr. 6/10

Garage zu vermieten * Schwalbenweg 25

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung sofort oder später gesucht bis 35 M. 3 Monate Miete im voraus. Angebote F. 8586 HN-Ulrichstr. *

Rentner-Ehepaar sucht kl. Wohng. Angebote N. 8733 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli oder früher ges., evtl. Teilwohnung od. möbliert. Preisangebote M. 8592 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht ruhige 4-Zimm.-Wohng., Mitte, Norden, bis 65 RM. Angebote C. 8663 HN-Ulrichstr. *

Süden 3-Zimm.-Wohng. (eventl. Garage), 1. August oder Oktober von jung. Ehepaar gesucht (Miete ¼ Jahr voraus). Angeb. U. 8598 HN-Ulrichstraße. *

Freundliche 3- oder 4-Zimmer-Wohnung in Gartenstadt Dölau oder Nietleben gesucht. * Angeb. u. P. 8735 HN-Ulrichstr.

2 Zimmer, Küche (25—30 M.) sofort gesucht. * Angebote U. 8738 HN-Ulrichstr.

Zimmer

2 Zimmer, leer, in besserem Hause, bis 30 M., gesucht. Preisang. C. 8743 HN-Ulrichstraße. *

Größere Wohnung oder Einfamilienhaus, 7—8 Zimm., mit allen Nebenräumen, Garten u. Garage ges. Ang. mit Preisangabe erbeten unt. T. 1197 HN-Ulrichstr.

Einzelner Herr, Beamter, sucht **sonnige Kleinstwohnung** oder 1—2 leere Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote L. 2234 HN-Leipziger Straße. (†

3-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad, Nähe Bahnhof, zum 1. Juli ges. Miete bis 50 M. Gyo, Freimfelderstraße 19.

Wohnung sucht Beamtenehepaar in Halle ab 1. 7., bis 50 Mk. Ang. T. 1077 HN-Ulrichstraße. (a

2½—3-Zimmerwohnung zum 1. Juli oder später von pünktl. Mietzahler ges. Ang. H. 8768 HN-Ulrichstraße. (b

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, zum 1. Aug. oder später von 2-Personenhaushalt gesucht. Höchstmiete 70,— RM. Ang. unt. 939 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, (i Schwetschkestr. 1.

Zimmer, 1—2 leere, von jg. Ehepaar zum 1. 6. gesucht. Ang. St. 976 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Sauber möbliertes Zimmer (2bettig), mit Küchenbenutzung, am liebsten Nähe Riebeckplatz ges. Angeb. mit Preisangabe N. 8593 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer gesucht, unmittelbare Nähe Heide. Preisang. O. 8594 HN-Ulrichstr. *

Nordviertel, mögl. sucht seriös. Herr 1—2 möbl., auch teilmöblierte Zimmer. Preisangebote B. 8662 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer Nähe Riebeckplatz für 1. 6. 1937 ges. (m. Einstellungsmöglichkeit f. Personenwagen oder Garagen-Nähe bevorzugt). Ang. m. Preisang. A. 8661 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Möbliertes sauberes Zimmer m. voller Pension zum 1. 7. gesucht. Preisang. erbeten unt. St. 973 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer Nähe Freimfelderstraße zum 1. Juni ges. Angebote L. 2229 HN-Leipzigerstr. †

Möbl. größeres Zimm. od. Wohn-Schlafzimmer von ält., berufstätig. Herrn z. 1. Juni ges. Dauermieter. Angeb. mit Preis unt. S. 8736 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof, p. 1. 6. gesucht. Ang. L. 2231 HN-Leipzigerstraße. (b

Möbliertes Zimmer im Norden sofort gesucht. Preisang. S. 8676 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Lagerplatz mit Gleisanschluß in Halle oder Vorort per sofort zu mieten od. kaufen gesucht. Offerten unter T. 1037 HN-Ulrichstraße. (b

wird bei uns mit größter Sorgfalt behandelt.
Visitenkarten
Briefbogen
Trauernachrichten
Verlobungs-Anzeigen
Vermählungs-Anzeigen
Bestätigungs-Schreiben
Werbebriefe
liefern wir prompt und preiswert.
Kommen Sie zu uns! Wir beraten Sie gern!
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Unsere Ruf-Nummer ist: 27981.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0011

tel frei wurde. Diesen Augenblick benutzte Seldon, und mit einem schnellen kühnen Griff brachte er das Papier an sich. In dem lebhaften Gedränge hatte niemand etwas bemerkt, nur Klaus hatte ganz zufällig die Sache beobachtet.

Da er sah, daß Ingeborg sich mit dem Doktor unterhielt, zögerte er keinen Augenblick. Er ging dicht an Seldon vorbei.

„Kommen Sie doch mal mit, Seldon."

Seldon stutzte einen Augenblick, doch dann folgte er Klaus auf die Terrasse. Klaus zog seine Brieftasche.

„Hören Sie, Seldon, wenn Sie Geld brauchen, um von hier fortzukommen, dann hätten Sie es mir sagen können, aber diese Art ist nicht fair. Hier haben Sie fünf Pfund, aber stecken Sie anderen Leuten nicht die Hände in die Taschen und sehen Sie zu, wie Sie die Sache wieder in Ordnung bringen." Mechanisch griff Seldon nach der Note und kniff sie ebenso mechanisch zusammen. Er war ganz verlegen, denn er wußte einen Augenblick lang wirklich nicht, was er tun sollte. Aber dann entschloß er sich, Münsingen alles zu sagen.

„Ich danke Ihnen sehr, Mister Münsingen, aber die Geschichte ist etwas anders, als Sie sich denken."

Der Ton gefiel Münsingen nicht, und er sagte daher kurz: „Machen Sie keine faulen Ausreden, Seldon." Seldon sah ein, daß er so nicht weiter kam, und griff seinerseits in die Brieftasche. Dort holte er einen kleinen unscheinbaren Zettel heraus, den er Klaus gab. Es war die Anweisung von Captain Gordon, allen Befehlen, die Seldon gab, so Folge zu leisten, als wenn er sie selbst gegeben hätte. Die Anweisung war ordnungsgemäß unterzeichnet.

Klaus sah den Mann an. „Was soll das bedeuten, Seldon?"

Lasten — aber welche?

Und zum ersten Male seit Beginn der Unterredung grinste Seldon über das ganze Gesicht. Dann weihte er Münsingen kurz in die Ereignisse ein und bat ihn, ihm behilflich zu sein, denn es war immerhin möglich, daß er Ridell heute nacht brauchte, und es war besser, wenn Münsingen die Verbindung herstellte.

„Und da ich schon einmal hier bin und Sie alles wissen, kann ich mir auch den Brief gleich einmal ansehen", endete Seldon seine lange Rede. Klaus nickte, und Seldon zog den Brief aus der Tasche. Gemeinsam sahen sie das Schreiben durch, doch enthielt es scheinbar nichts von Bedeutung.

„Im Namen des Allbarmherzigen grüße ich Dich. Die Kamele stehen bereit, und die Lasten werden morgen abgeschickt. Allah gebe, daß sie unbeschadet ihr Ziel erreichen. Die letzte Sendung wurde nicht bezahlt, gehe hin und hole das Geld und behalte zehn vom Hundert. Allah möge Dir gutes Gelingen geben."

Das war alles. Eine Unterschrift fehlte.

„Ein Geschäftsbrief wie viele andere auch", meinte Münsingen, indem er Seldon das Schreiben zurückgab.

„Es mag sein, aber das ist noch nicht alles. Ich denke mir die Sache so, der Mann, der die letzte Sendung nicht bezahlt hat, ist Papuolus. Wahrscheinlich hat er sich geweigert, denn von ihm soll ich die lederne Tasche holen, und daß sie viel Geld enthält, weiß ich bereits. Mir ist nur nicht klar, weshalb sie den ganzen Aufwand machen, denn der Händler scheint nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Außerdem, wenn es sich um ein reguläres Geschäft handelte, wäre ein Einbruch nicht gleich notwendig, sondern der Kadi wäre am Platze."

„Es mag richtig sein, was Sie da sagen", meinte Münsingen. „Was wollen Sie nun machen?"

„Ich werde auf jeden Fall den Auftrag ausführen, aber ich möchte Sie bitten, Ridell Bescheid zu sagen, daß er sich heute nacht in erreichbarer Nähe aufhält, vielleicht kann ich ihn brauchen."

„Ich werde selbst aufbleiben", sagte Münsingen, den die Sache interessierte, „und Ridell kann in meinem Zimmer bleiben."

Seldon war damit einverstanden, und sie trennten sich.

Mitternacht war lange vorüber, als Seldon sich endlich entschloß, den Einbruch zu wagen. Zwar brannte in manchen Hütten noch Licht, im Café selbst aber war es dunkel, und Seldon hatte sich davon überzeugt, daß Papuolus in sein Schlafzimmer gegangen war.

Seldon raffte sich auf. Er wußte, daß der Laden von innen verriegelt war und daß er die äußeren Schrauben lösen mußte. Sorgfältig betupfte er die Holzschrauben mit Oel, bevor er den Schraubenzieher ansetzte. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe es ihm gelang, die Schrauben herauszudrehen.

Er mußte seine ganze Kraft aufwenden. Keine leichte Arbeit, Einbrecher zu spielen, dachte er grimmig und warf die Schrauben in den Sand.

Darauf ritzte er mit einem Glasschneider vorsichtig ein Viereck in die Scheibe, drückte einen Lappen dagegen, den er mit Teer getränkt hatte. Es gab einen feinen, hellen Knacks, als die Scheibe heraussprang. Seldon wartete wieder zehn Minuten, erst dann griff er durch die Scheibe und öffnete den Riegel des Fensters. Nun knipste er die Taschenlampe an und leuchtete in das Zimmer hinein.

Papuolus benutzte diesen Raum zur Unterbringung von Vorräten. Mit einer raschen Bewegung schwang sich Seldon in den Raum. Dann zog er den Schlüssel aus der Tasche und schlich vorsichtig auf den Schrank zu, der zwar nicht sehr groß, aber fest gebaut und mit starkem Eisenblech beschlagen war. Seldon führte den Schlüssel vorsichtig ein und drehte ihn langsam um. Ohne jedes Geräusch ließ sich der Schrank öffnen. Ein paar Bücher lagen darin, Zigarettenschachteln, und da lag auch die lederne Tasche.

Hastig nahm sie Seldon an sich, dann schloß er den Schrank wieder zu und machte sich auf den Rückweg. Es ging alles ganz glatt.

Wenige Minuten später stand er im Zimmer von Münsingen. Aufatmend legte er die Tasche auf den Tisch.

„Ich habe überhaupt nichts gehört", meinte Münsingen verwundert.

„Ja, das Ding war gut gedreht", sagte auch Ridell anerkennend und nahm die Tasche in die Hand.

Sie war mit einem kleinen Vorhängeschloß versehen. Seldon versuchte, das Schloß mit einem Drahthaken zu öffnen, aber es ging nicht.

„Vielleicht paßt einer meiner Kofferschlüssel?" schlug Münsingen vor. Ohne eine Antwort abzuwarten, suchte er seine Schlüssel heraus, und tatsächlich gelang es ihm nach einigem Probieren, die Tasche zu öffnen. Sie enthielt fast hunderttausend Piaster und einige Briefe.

„Das Geld interessiert mich gar nicht", meinte Seldon, „aber die Briefe scheinen mir wichtig."

Er machte sich mit Ridell sofort an die Uebersetzung, und Münsingen schrieb mit, was die beiden ansagten. Es waren zum Teil Rechnungen über gelieferte Waren, an denen nichts auszusetzen war. Aber dann kamen zwei Schreiben von der gleichen Hand, die Seldon sofort auffielen. Das erste Schreiben war sehr kurz und lautete:

Die Ware ist geliefert und Du mußt bezahlen. Allah gebe Dir Deinen Verstand wieder."

Harmlos — oder?

Das zweite Schreiben war länger und eindringlicher:

„Papuolus, Deine Einwände sind nichtig. Ich kann Dir erst dann neue Ware liefern, wenn die alte bezahlt ist. Die neue Ware ist da, und sie ist frisch und jung. Sie wartet auf den Abtransport, aber je länger sie warten muß, desto mehr verliert sie. Die Sonne brennt heiß, und es ist schwierig, sie frisch zu erhalten, das weißt Du. Uebergib dem Boten das Geld und Du kannst sie bekommen, sonst schenke ich Dir eine Halskette."

„Ein bißchen unverständlich, diese Angelegenheit", meinte Münsingen und sah die beiden an.

Seldon kratzte sich nachdenklich den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Bade- u. Reiseartikel Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Ein böses Schicksal hat uns unseren lieben Chef, Herrn Vermess.-Ing.

Curt Kohl

am 24. Mai 1937 entrissen.
Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Die Angestellten des Techn.-Büro C. Kohl.

Halle, den 26. Mai 1937.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Hansi Gröbel
geb. Reckmann

sagen wir allen denen, die ihr die letzte Ehrung zuteil werden ließen, herzlichsten Dank.

Halle-Diemitz, den 25. Mai 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinz Gröbel
Friedrich Reckmann
Johanna Reckmann geb. Hildebrand
Richard Reckmann
Eleonore Reckmann geb. Laute

Am 25. Mai verschied infolge Herzschlag unser lieber Sohn und Bruder

Dr. med.
Adolf Hennecke

Im Namen aller Hinterbliebenen
Julius Hennecke u. Frau

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen. Die Beisetzung erfolgt in aller Stille.

✝

Anni von Kurnatowski
geb. Große
* 14. 2. 1875 † 25. 5. 1937
Halle/S., Hermannstr. 13, I.

Trauerfeier zur Einäscherung Freitag, 14½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Verpachte Sonnabend, 29. Mai 1937, 14 Uhr, den
Kirschenanhang
meiner Anpflanzung im Gasthaus Pöhlert. Drobitz. Köster.

Bekanntmachungen

Versteigert wird am 4. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Nr. 1 in Dieskau mit Hof, Saal, Pferdestall, Abort, 7,08 ar groß, Nutzungswert 956 RM. (b1a
Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

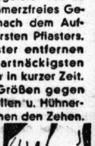
Versteigert wird am 3. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Moritzzwinger 14, unvermessen, Nutzungswert 1650 RM. (b1a
Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

Am 27. Mai 1937, 10 Uhr, wird Robert-Franz-Ring 21, Erdgeschoß, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung 1 Eisschrank versteigert.
e17) Städtische Steuerkasse.

Schluß mit den Hühneraugen

Schneiden Sie nie Ihre Hühneraugen; wie leicht kann Blutvergiftung entstehen. Seien Sie klug u. benutzen Sie DR. SCHOLL'S ZINO-PADS um die Quälgeister los zu werden. Schmerzfreies Gehen schon nach dem Auflegen des ersten Pflasters. Spezialpflaster entfernen auch die hartnäckigsten Hühneraugen in kurzer Zeit. Besondere Größen gegen Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen.

Gelb-blaue Orig.-Packg. in allen Apotheken u. Drogerien.



Dr. Scholl's Zino-Pads
Leg' eins drauf — der Schmerz hört auf!

Inserieren bringt Gewinn

Wo drückt der Schuh?

Ich länge und weite Ihre Schuhe. Die gute Schuhreparatur Johann. Closius, Schuhmachermstr., Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Bild-Tausch-Zentrale Geiststraße 26. Sämtliche Wehrmachtsbilder jetzt vorrätig. Alle Sammelalben am Lager.

Prima hausschlachtene Wurstwaren an Wiederverkäufer. Angebote L. 2232 HN-Leipzigerstr.

Leder für Handschuhe und Handarbeiten in vielen Farben u. großer Ausw. **A. Sobbe,** Lederhandlung, Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg.

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Zurück
Zahnarzt Dr. Hilbert
Halle, Steinweg 42 I
9–1, 3–6½. Tel. 31439

Bei dieser Hitze aber nun schnell einen
MABAG-Heißluft-Grudeherd
Jed. Donnerstag nachm. 4 Uhr **Kochvortrag**
Kein Kaufzwang — Ratenzahlung
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Unterricht
ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 Tel. 36546

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Bankanstalt des öffentlichen Rechts.
Bilanz am 31. Dezember 1936.

Aktiva.	RM
Kassenbestand, Guthaben auf Reichsbankgiro und Postscheckkonto	246 735.91
Zinsscheine	97 806.71
Wechsel	1 001 978.67
Wertpapiere	2 056 275.80
Nostroguthaben	3 506 812.55
Schuldner	10 417 640.24
Hypotheken	400 050.83
Beteiligung	100 000.00
Bankgebäude	129 000.00
Stahlkammer u. Mobil.	1.00
Rechnungsabgrenzg.	24 067.51
	17 980 369.22

Passiva.		RM
Gläubiger		12 270 168.55
Noch nicht geleistete Einzahlung auf Beteiligung		75 000.00
Spareinlagen		1 295 655.37
Anleihen		148 765.50
Hypotheken		8 000.00
Grundkapital		3 000 000.00
Gesetzliche Reserve		403 755.40
Sonstige Reserven		263 082.32
Rückstellungen und Wertberichtigung		241 508.06
Rechnungsabgrenzg.		4 747.33
Gewinnvortrag aus 1935	75 000.00	
Reingewinn 1936	194 686.69	
		269 686.69
		17 980 369.22

Halle (Saale), Filialen in Magdeburg und Nordhausen.
Sparverkehr — Kontokorrentverkehr — Kreditgewährung — An- und Verkauf von Wertpapieren — Verwahrung und Verwaltung von Depots — Stahlkammerfächer — Ausführung von Bankgeschäften aller Art.

Familien-Anzeigen genießen in d. HN vorteilhafte Aufnahme-Bedingungen.

Heiraten
Beamtenwitwe (52 J.), möchte gebildeten Herrn kennenlernen zw. späterer Heirat. Ang. V. 8599 HN-Ulrichstraße.

Werbung muß wahr und klar sein!

Küchen bietet **Bruno Paris** in großer Auswahl an:
135.- 155.- 168.- 175.-
192.- 218.- 245.- 260.-
Preise je nach Form u. Ausführg. für eine kompl. Küche 6teilig
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die **Hallischen Nachrichten**

Verloren! Sonnabend abd. i. „Ufa" Geldbörs. mit Inhalt verl. Dem ehrlich. Finder gute Belohn. Nachrichten unter T. 977 HN-Ulrichstraße. (a

Inserieren heißt interessieren!

Verloren Gefunden

Entlaufen rotbrauner Dackel (Seppl) mit grünem Halsband. Advokatenweg 27.

Drahthaar-Terrier, schwarz-weißbraun gezeichnet, rotes Halsbd., entlauf. Gegen Belohng. abzug. Kühn, Kl. Ulrichstr. 25, II. †

Aus Ihrem Stoff Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an. Ia Sitz. (lfd **Meye, Krukenbergstraße 2.**

Fahrrad-Zubehör enorm billig!

Lenker m. Vorbau	-.98	Luftpumpe	-.23
Bremse	-.50	Halter m. Leder, Paar	-.09
Gummigriffe, Paar	-.10	Kette	-.68
Celluloidgriff, „	-.15	Kettenkasten	-.33
Glocke	-.15	Gepäckträger	-.38
Laufglocke	-.65	Rohrträger m. Federklappe	-.75
Schutzbleche Garn.	-.55	derselbe extra groß	1.-
Rückstrahler	-.15	Gepäckriemen, 1 m lang	-.30
Elektr. Rückstr.	-.30	Elastiksattel	2.45
Kleidernetze	-.25	Satteltasche	-.70
Schmutzfänger-Gummi	-.20	Konusschlüssel	-.03
Flügelpedale, Paar	-.80	Oelkanne	-.08
Klotzpedale, Paar	-.95	Oel, 30-Gr.-Fl.	-.10
Felge, schwarz	-.55	Vaseline, Büchse	-.08
Felge, gelb	-.75	Kugellagerfett, Büchse	-.08
Vorderrad	1.70	Rostentferner, Büchse	-.10
Hinterrad, m. Freil.	5.85	Tretlager, kompl.	3.90
		Tretlagerachsen	-.75

Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1.

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher gelesen wie andere Nachrichten.

... Alles ist mit großem Vergnügen anzusehen, machet auch den lieben Kinderlein große Freude ...

Wenn man in eine fremde Stadt kommt und sich am Abend gut unterhalten möchte, tut man dasselbe wie die Einheimischen auch: man läßt sich von dem besten Fremdenführer beraten — von den Vergnügungsanzeigen, die den großen Vorteil haben, immer aktuell zu sein. Ganz gleich, um was für eine Veranstaltung es sich handelt — sie wird in der Tageszeitung angekündigt, wo sie von allen, von Einheimischen wie Fremden, gelesen wird. Schon vor mehr als zweihundert Jahren empfahl ein Hamburger Schausteller den „curieusen" Berlinern sein Wachsfigurenkabinett im „Intelligentz-Blatt":

> Es wird denen Herren und Dames und curieusen Liebhabern kund gemacht, daß von Hamburg einer hier angekommen mit rarer curieuser Wachs-Arbeit, so anzusehen als lebendige und große vollkommene Menschen mit schönen herrlichen Kleidern angezogen und solches ist alle Tage des Nachmittags von 4 Uhr an nach und nach zu sehen biß um 10 Uhr, auch des Sonntags nach geendigtem Gottesdienst, und wird damit vorgestellet 1.) die Geburth Christi ... 2.) der junge gottsfürchtige Tobias mit seiner Braut in schönen Kleidern angezogen. Obiges alles ist mit großem Vergnügen anzusehen, machet auch den lieben Kinderlein große Freude, und weiset sie zu allen Christ anständigen Tugenden an. Standes-Personen geben 4 Gr. Andere Herren nach Standes Gebühr 2 Gr. Kinder und Gesinde 1 Gr. Der Schauplatz ist in der Königs-Straße gegen dem Berlinischen Rath-Hauß-Keller über, in des Peruquen-machers le Bordelie Hauß.

Was es in Halle zu sehen und zu hören gibt, wo man sich gut unterhält, das sagen die Vergnügungsanzeigen der „Hallischen Nachrichten", des aktuellen Führers zu Vergnügungs- und Erholungsstätten unserer Stadt.

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 27. Mai.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Königsberger Klops mit Mehlklößen und Salat.

Man bereitet aus 250 Gramm gehacktem Fleisch, 1—2 eingeweichten und wieder ausgedrückten Brötchen, 1 Ei oder 2 Eßlöffel gekochter Milch, geriebener Zwiebel, Gewürz, ½ feingehackten Hering und 15—20 Gramm Sardellen einen Teig, aus dem man Klöße formt, die in kochendem Wasser garziehen müssen. Das Wasser wird mit zur Soße verwendet, die mit einer Mehlschwitze sämig gemacht und mit Kapern abgeschmeckt wird.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Spargelsuppe, Kalbskoteletten mit verschiedenem Salat.

Die Suppe bereitet man wie üblich zu. Die panierten Koteletts werden in offener Pfanne auf beiden Seiten gebraten, nach dem ersten Wenden gesalzen und mit Würze beträufelt, dann 1—2 Minuten dauernd begossen und zugedeckt fertig gebraten. Der Bratensatz wird mit wenig Wasser losgekocht und darüber gegeben. Man reicht verschiedenen Salat dazu.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Vorstehendes Gericht.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbsbrisoletten mit Spargelgemüse.

125 Gramm Kalbfleisch gibt man zweimal durch die Maschine, vermischt es mit ½ Eiweiß, etwas Salz, abgeriebener Zitronenschale, formt die Masse zu einem Kotelett, steckt ein Stückchen ungekochte Makkaroni hinein, legt es auf einen Teller, in welchen man 1 Eßlöffel Wasser gegeben hat, stellt ihn zugedeckt auf kochendes Wasser und läßt das Kotelett 5 Minuten auf der einen und 5 Minuten auf der anderen Seite gar werden. 250 Gramm geputzter Spargel werden in Salzwasser weichgekocht und gibt die erlaubte Fettmenge darüber.

Wunder Sommersprossencreme hilft gegen Sommersprossen
Rm 1.- 2.- 2.50 Seife -.75 Max Schwarzlose Berlin

Drog. Oscar Ballin jun., Leipziger Str. 63, nahe Riebeckpl.
Wilhelm Diestelhorst, Seifen, Ludwig-Wucherer-Str. 12
M. Renner, Hallesches Seifenhaus, Talamtstraße 9
Steinweg-Drogerie, Rudolf Arndt, Steinweg 46/47
Parfümerie Richard Weidner, Geiststraße 28.

Mit Süssigkeiten Freude bereiten!

Gute Bonbons 125 g
Gemischte Bonbons .15
Eisbonbons, gewickelt .17
Messina-Drops, gewickelt .20
Pfefferminz-Kugeln .20
Wochenend-Mischung, reich sortiert .22
Gefüllte Ananas-Bonbons, gewickelt .22

Waffeln und Gebäck
Erfrischungs-Waffeln .22
Gutes Gebäck .16
Hauskeks, auch für Torten .15

Gute Konfitüren
Pfefferminz-Fondantbruch .13
Gefüllte Fondants .25
Geleespitzen mit Ananasgeschmack .25
Südfruchtbissen .18
Creme-Hütchen .19
Theater-Mischung .22
Volltreffer-Pralinen .26

Tafel-Schokoladen 100-g-Tafel
Vollmilch-Schokolade .26
Halbbitter-Schokolade .30
Edel-Schokolade, sortiert .35
Creme-Schokolade, sortiert .18

S&F-Kaffee aus eigener Rösterei
125 g 75 70 65 63 60 55

Halle: Steinweg 13, Geiststraße 16, Am Steintor 7, Reilstraße 3
Tel. 351 61 Tel. 312 15

SCHADE & FÜLLGRABE 3% Rabatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0012

Europäische Fürstenhöfe – damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 100. Fortsetzung

„Ein seltsamer Knabe"

Im Oktober 1888 hat die serbische Synode — widerwillig und unwillig — dem Antrag König Milans stattgegeben und seine Scheidung von Natalie ausgesprochen. Natalie erkennt diese Scheidung nicht an. Die Synode besteht aus Geistlichen, die der König berufen hat, die von ihm abhängig sind. Das Konsistorium dagegen ist die große, nur nach kirchlichen Grundsätzen zusammengestellte Körperschaft; und nur dies Konsistorium vermag nach griechisch-orthodoxem Kirchenrecht eine Scheidung auszusprechen. Darauf beruft sich die Königin Natalie immer wieder.

Sie lebt abwechselnd bei Verwandten in Rußland, in Deutschland, in Frankreich. Noch immer ist sie schön, aber eine kalte Schönheit, die keine herzliche Zuneigung auslöst. Während die Welt immer voll ist von pikanten Geschichten über König Milan, ist Natalies Tugendhaftigkeit über jeden Anwurf erhaben. Man sagt: Diese Königin sei ränkesüchtig. Sie hetzt die Menschen ihrer Umgebung gegen einander und erklären: Alle Konflikte um die Verbannte entspringen nur ihrem überaus empfindlichen Rechtsgefühl. So viel ist darin bestimmt richtig: Daß ihr Gatte Milan sich in seinem Kampfe gegen sie nicht an die für jeden Serben geltenden Gesetze gebunden hält.

1900 reist der Regent Ristitsch mit Alexander nach Rußland, um ihn, den Vierzehnjährigen, am Zarenhofe vorzustellen. Vor zwanzig Jahren erschien derselbe Ristitsch — damals ebenfalls Regent — mit dem sechsjährigen Milan vor dem Zarenpaar. Alexander löst jetzt dort nicht das gleiche Entzücken aus wie einst sein Vater Milan; man findet ihn schwerfälliger, nicht so graziös, nicht so liebenswürdig. Aber vielleicht liegt das auch daran, daß der jetzige Zar — Alexander III. — nicht mehr so viel für Serbien und das Herscherhaus Obrenowitsch übrig hat wie sein Vater, der zweite Alexander. Immerhin spricht man über Heiratspläne. Natalie wünscht ihrem Sohn eine russische Großfürstin zur Frau. Milan eine deutsche Prinzessin, Ristitsch eine Montenegrinerin. (Wie furchtbar wird Alexander sein Jahre später alle diese Hoffnungen enttäuschen durch seine Heirat mit Draga!)

Bald nachdem Ristitsch mit seinem Zögling aus Rußland heimgekehrt ist, zieht Königin Natalie in Belgrad ein. Pflichtgemäß erheben die Regenten und die Minister Protest; aber es zeigt sich, daß die Königin hier noch starke Sympathien hat, in den Straßen jubelt man ihr zu. Nur wenige Nachdenkliche sagen: „Nun wird auch bald Milan wieder auftauchen, denn hat er bei seinem Abschied angedroht für den Fall der Rückkehr Natalies!"

Die Königin zieht nicht in den Palast, sie verspricht auch, sich jeder Einmischung in die Politik zu enthalten. Ihr Sohn besucht sie. Ob er über ihre Wiederkehr sehr erfreut ist, läßt sich schwer ergründen. Er trägt immer dieselbe gleichgültige Miene zur Schau. —

Bald ergibt sich ein Konflikt zwischen Natalie und Ristitsch dadurch, daß sie in einem Briefe an ihn die Überrufung eines Adjutanten des Prinzen verlangt; mit der Begründung, dieser Offizier verführe Alexander zu bösen Lastern. Im Namen der Regentschaft antwortet Ristitsch, die Wahl der Erzieher des Königs sei einzig und allein Sache der Regierung. Aber der Brief der Königin ist bekannt geworden und heftige Stimmen gegen die Regenten werden laut.

Eröffnig Milan meldet sich aus Paris durch drohende Telegramme: er werde unverzüglich nach Belgrad kommen, falls die Königin Natalie der Abmachung zuwider in Serbien bleibe!"

Man nimmt diese Drohung nicht sehr ernst. Man weiß, daß sich der „Herzog von Takowo" in Paris äußerst wohlgefühlt. Er hat auf einem der großen Boulevards eine Wohnung gemietet, d. h. mehrere nacheinander, denn er liebt dies Umherziehen, er ist in amüsanten Theatervorstellungen und in Ballokalen zu treffen, in Restaurants, wo es sich in köstlichen Speisen und Weinen schwelgen läßt; und von fünf Uhr nachmittags bis fünf Uhr früh sitzt er in irgendeinem Klub am Spieltisch. Er hat nur einen Adjutanten und einen Kammerdiener; und beide läßt er am liebsten zu Hause, wenn er ausschwärmt. Von seiner Million sollen die ersten 40 000 Frank an eine seiner Freundinnen, eine ehemalige kleine Näherin, ausgezahlt worden sein. Die Pariser haben diesen Milan mit dem dichten, schwarzen Schnurrbart, der rauhen Stimme, den etwas lauten, gar nicht königlichen Manieren, gern und nennen ihn einen „guten Kerl".

Aber in Belgrad hat man diesmal Milans Energie unterschätzt. Eines Tages ist er wirklich da! Er verhält sich durchaus ruhig und korrekt. Aber er erklärt, nicht weichen zu wollen, so lange Natalie im Lande sei!

Die Regenten verhandeln mit dem Exkönig und mit der Königin, die Minister und das Parlament erwägen Maßnahmen. Dazwischen steht der Knabe Alexander, der fünfzehnjährige König, der noch nicht regieren darf. Er darf den Vater besuchen und auch die Mutter. Er nimmt ihre Zärtlichkeiten hin und hört an, was sie gegeneinander vorbringen, er läßt Warnungen und Mahnungen über sich ergehen. Nie ist in seinen weichen, verschwommenen Gesichtszügen eine Entscheidung zu lesen.

„Dieser seltsame Junge ist ein Trottel!" schimpft eines Tages einer der Adjutanten.

„. . . oder ein heimlicher Vulkan!" meint der andere.

Als der Kampf um Natalie und Milan auf dem Höhepunkt angelangt ist, fragt Alexander — der über den Stand der Verhandlungen und Beratungen immer unterrichtet ist — im Vorbeigehen einen Minister: „Könnte man diesen Ristitsch denn nicht vergiften?"

Der Minister zuckt entsetzt zusammen, er glaubt sich verhört zu haben. „Was meinen Majestät?" fragt er.

„Nun, ich meine: ob man Ristitsch nicht durch Gift aus der Welt schaffen könnte? Ein tüchtiger Arzt müßte das doch fertigbringen, und zwanzigtausend Gulden wäre mir die Sache schon wert!"

Das sagt der fünfzehnjährige König Alexander ruhig und klar.

Blutiger Kampf um die Königin

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch läuft — im April 1891 — während der Konferenz mit dem Innenminister und dem Polizeipräfekten händeringend im Zimmer hin und her und ruft immer wieder: „Wir müssen sie alle beide herauskriegen, den König wie die Königin — wenn es nicht anders geht: mit Gewalt!"

Paschitsch ist seit zwei Jahren auf seinem verantwortungsvollen Posten, seit zwei Jahren überhaupt erst wieder in Serbien. 1885 war er, als Führer des Aufstandes gegen König Milan zum Tode verurteilt, nach Bulgarien geflohen. Als König Milan 1889 plötzlich zugunsten seines Sohnes Alexander abdankte, wurde Paschitsch begnadigt, kehrte in seine Heimat zurück. Für den unmündigen König Alexander übernahmen drei Regenten die Regierung. Ihr Führer Ristitsch berief Paschitsch zum Ministerpräsidenten. König Milan mußte das Land verlassen. Eine Million Frank zahlte man ihm für seine Abdankung; er amüsierte sich damit in Paris. Seine Gattin, Königin Natalie, lebte schon seit 1887 im Ausland . . . Und jetzt sind alle beide wieder da! Sie hetzen gegeneinander, kämpfen um das Kind Alexander, sammeln politische Freunde, bringen Unruhe in das der Ruhe so bedürftige Serbien . . . Man kann Paschitschs Aufregung verstehen!

„König Milan hat geschworen, nicht eher zu weichen, bis Natalie Serbien verlassen hat", meint der Innenminister.

„Königin Natalie hat geschworen, nicht eher zu weichen, als bis Milan Serbien verlassen hat", meint der Präfekt.

„Also müssen beide heraus!" schreit der Ministerpräsident, „ich glaube, Milan werden wir zuerst loswerden!"

Tatsächlich, das gelingt. Man gibt Milan zu verstehen, daß man sich seine Abreise etwas kosten lassen würde; — und gegen eine weitere Million unterschreibt er seinen Verzicht auf die serbische Staatsangehörigkeit und die Verpflichtung abzureisen und nicht wiederzukommen, ehe sein Sohn Alexander volljährig ist.

„Wir können ihm — und uns! — in diesem Falle nur glückliche Reise wünschen!" ruft Paschitsch, als in der Skupschtina (Parlament) dieser königliche Entschluß bekanntgegeben wird; und stürmisch stimmt man ihm bei.

„Wenn Natalie innerhalb von drei Wochen nicht abgereist ist, dann komme ich wieder!" sagt Milan, als er sich auf dem Bahnhof von seinen — wenigen — Freunden verabschiedet. Dann besteigt er den Zug, der ihn nach Paris bringen soll, wo man in den Spielklubs, in den Nachtlokalen und Ballsälen schon sehnsüchtig auf den „Herzog von Takowo" wartet.

Am 8. Mai überreicht Paschitsch der Königin Natalie ein Ultimatum: Regenten, Minister und die Skupschtina haben beschlossen, daß sie Serbien verlassen muß, und dieser Aufforderung solle sie innerhalb 24 Stunden Folge leisten.

Natalie antwortet in einem Brief, der gleichzeitig veröffentlicht wird: „Ich betrachte Ihr Ultimatum nicht als einen Befehl, sondern lediglich als einen Wunsch. Ich habe keinen Grund, ihn zu erfüllen, da ich nur den serbischen Gesetzen Gehorsam schulde. Ich bin also entschlossen, zu bleiben. Sollte man mich mit Gewalt zur Abreise zwingen, so werde ich wenigstens meinen einzigen Kinde und der Geschichte den Beweis geliefert haben, daß ich nicht freiwillig von der Seite meines Sohnes Alexander gewichen bin."

Dieser Brief erregt stärkstes Aufsehen. Natalie hat viele Anhänger im Lande, auch in der Skupschtina haben zahlreiche Abgeordnete für ihr Bleiben gesprochen. Aber Ristitsch und Paschitsch sind fest entschlossen: Natalie muß Serbien verlassen —

Um 2 Uhr nachmittags am 18. Mai besetzten 25 Gendarmen den Hof des Hauses, das Natalie bewohnt, eine halbe Kompanie berittener Polizei sperrt das Gebäude ab. Tausende von Menschen sammeln sich an. Der Polizeipräfekt muß die Tür des Hauses erbrechen lassen, um mit seinen Begleitern Eintritt zu erlangen. Natalie weigert sich, den Wagen, der vorgefahren ist, zu besteigen. Jetzt steht man sie an einem Fenster erscheinen, sie will zur Menge sprechen . . . Der Präfekt zerrt sie vom Fenster zurück. Polizei säubert die Straße. Aber die Menschenmasse flutet immer wieder zurück . . .

Der Präfekt verläßt das Haus. „Lieber will ich mit hundert bewaffneten Männern zu tun haben als mit einem heulenden Weibe!" flüstert er seinem Adjutanten zu, „erst hat sie mir erzählt, sie müsse Toilette machen, dann hatte sie kein Reisegeld, dann mußte sie sich von ihrem Hofstaat verabschieden, zuletzt wollte sie nur im eigenen Wagen fahren —! Fast zwei Stunden führt sie mich so schon an der Nase herum! Jetzt hole ich mir aus dem Ministerium Order für alle Fälle."

„Wenn es nicht anders geht: mit Gewalt wegbringen!" so befiehlt man dem Polizeipräfekten im Ministerium.

Er eilt zurück . . . Endlich hat die Königin Natalie Vernunft angenommen, sie besteigt den Wagen. Von einer Schadron eskortiert, fährt sie ab . . . Wilde „Zivio!" („Hoch")-Rufe aus der tausendköpfigen Menge brausen die bleichen, schwarz gekleideten Königin entgegen. Plötzlich durchbricht die Menge die Absperrung, wuchtet auf den Wagen zu . . . die Gendarmen ziehen blank, hauen rechts und links . . . Aber schon hat man die Pferde ausgespannt, und mit Triumphgeheul wird die schöne Königin zu ihrem Haus zurückgezogen!

Die Gendarmerie prescht hinterher. Sie wird mit einem Steinhagel empfangen. Offiziere und Mannschaften sinken vom Pferde. Es wird geschossen. Die Gendarmerie zieht sich zurück . . . Tausend Zivilisten bewachen Natalies Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Feld und Garten

Gartenstadt Ammendorf

Ein Gang durch die Gartenbaubetriebe in und um Ammendorf

Wenn man von Halle kommend nach Ammendorf wandert, da trifft man bald hinter dem Rosengarten auf eine Anzahl Gärtnereien, und im Zentrum der Stadt ist das kaum anders: Auch hier tauchen überall überraschend oft Gartenbaubetriebe und Blumenhandlungen auf, die in ihrer recht beachtlichen Zahl und Ausdehnung geradezu ein Merkmal Ammendorfs geworden sind. Fast möchte man annehmen, daß das die Reste einer ehemaligen, vergangenen Bauernkultur sind, die sich in neuzeitlicher Anpassung wandelte und den Bauer zum Gärtner, den Pflug zur Rosenschere werden ließ.

Gehen wir doch einmal einfach der Reihe nach durch diese schönen und großen Gärtnereien und beginnen wir mit dem ersten und zugleich an Bodenfläche größtem Betrieb links, das heißt, westlich der Halleschen Straße hinter dem Gasthaus Rosengarten. Seit über 35 Jahren steht hier die Gärtnerei. Bereitwillig führt uns der Meister durch die gepflegten Anlagen. Gefellen sind beim Anpflanzen von Stecklingen beschäftigt. Weit geht der Blick über den schönen Garten, in dem es an allen Enden zu blühen beginnt. — „Wieviel Land haben Wir können das riesige Rosenfeld nicht nach Stückzahl abschätzen und erhalten die Antwort: „Mindestens 20 000 Buschrosen stehen hier, und ich beschneide und okuliere sie alle selbst! Rosen und Obstbäume züchte ich hauptsächlich, und auf den fünf Morgen Land werden allein an Obstbäumen jedes Jahr 10 000 Stück ausgeschult!"

Nun sind wir im Kern des Ortes Ammendorf. Einem Blumengeschäft an der Hauptstraße mit seinen etwa drei Morgen Anbaufläche gilt unser Besuch. Interessiert besehen wir uns die vier Gewächshäuser und 150 Mistbeetfenster, wo in warmer Abgeschlossenheit Zehntausende von Alpenveilchen, Primeln, Chrysanthemen und Fuchsien treiben, und wir lassen uns sagen, daß wir uns in einer moderneren Kranzbinderei und Grabpflanzenzüchterei befinden, die schon seit 1897 in einer Hand ist.

Einige wenige Straßenzüge weiter halten wir Umschau in dem sehr modern angelegten Gemüsebaubetrieb unmittelbar hinter der alten Kirche. Seit 1875 ist die Gärtnerei in Familienbesitz. Der schwere Boden ist besonders für Blumenkohl und Kohlrabi geeignet, aber in Töpfen unter den schützenden Treibhausfenstern wachsen noch Tausende von jungen Tomatenpflanzen in der wärmenden Sonne, die zur Zeit der Reife die unglaubliche Höhe von fast zwei Meter erreichen! Ganz besonderes Interesse erregt aber die künstliche Berieselungsanlage! Daher das gewaltige Pflanzenwachstum! Eine höchst zweckmäßige Anlage! Und dabei ist fast alles von eigener Hand gebaut und gebastelt. Ein eigenartiger Karpfenbrunnen fällt uns hier noch auf, in dem sich winterüber bis zu drei Zentner Fische aufhalten. Ein dem Brunnen angepaßter eiserner Rundkorb von gewaltigen Ausmaßen hängt ständig unter Wasser, so daß mit einem Zuge ein Korbfeil der ganze Fischbestand mit einem Male herausgehoben werden kann!

Weiter wandern wir zum Ortsteil Osendorf. Seit 1908 besteht hier eine sehr rentable Gärtnerei. Die Familie selbst ist schon viele Generationen hier ansässig. Im großen Garten treibt und grünt es auf allen Beeten; in den drei geräumigen Gewächshäusern und zahlreichen Warmbeetfenstern sprießen und blühen junge Pflänzchen und vollwüchsige Blumen; — von allem ist etwas da. Keine Besonderheit springt ins Auge, aber alles wird gleichmäßig gemüsehaft und sorgfältig kultiviert! Wir befinden uns also in einem ausgesprochenen „Gemischtkulturen-Betrieb". Noch einmal blickt uns beim Verlassen der Gärtnerei die helle Fensterscheibe des Ladens an, und Hunderte von Blumentöpfen hinter ihr nicken uns zu; dann gehen wir zum nächsten Gartenbaubetrieb.

Es ist die letzte Gärtnerei am äußersten Südende des Ortes, — und es ist wie ein freundliches Omen, daß der Gartenbaubetrieb gerade in der Blumenstraße liegt. Auch hier beherrscht die Gemischtkultur das Gartenbild und wir lassen uns erzählen, daß rund 2000 Astern auf den Beeten wachsen und 4000 Nelken an warmen Tagen ihren betäubenden Duft über den Garten breiten. Im Freiland nurzeln anderthalb tausend Tomatenpflanzen in Reih und Glied. Weitere zweieinhalb tausend finden wir als zarte Jungpflänzchen zur Anzucht im Treibhaus. Geranien in ungeahnten Tönen drängen sich als dichter Blätterwald.

Ueber die Wiesen sind wir nun zum Ortsteil Burg gegangen. Im alten Gutshaus aus dem sechzehnten Jahrhundert befindet sich schon seit langem ein Gartenbaubetrieb. Es ist wohl der älteste am Ort. Der ehemalige Park des großen Rittergutes hat sich unter der pflegenden Gärtnerhand im Laufe der Jahrzehnte vom Nur-Schönen zum Nützlichen hin verändert. Seit 1870 ist der Betrieb in der Familie. Es ist Dekorationsschmuck, der hier der milden Frühlingsluft ausgesetzt wird, und auf den vier Morgen schweren fruchtbaren Bodens wechseln die Farben einander ab wie auf einem bunten Teppich. — Einen Blick werfen wir noch auf die vielen Reihgehöfte aus der Elsterlaud, die im geräumigen Flur des Gärtnerhauses die Wände schmücken und wandern weiter über die Felder nach Beesen.

Hier suchen wir die letzte der größeren Gärtnereien Ammendorfs auf. Allein der Anlage nach ist dieser Gartenbaubetrieb schon etwas Besonderes. Steil vom Elsterufer aufwärts steigt der sonnige, mit Beerensträuchern bestandene Südhang, und jedes Fleckchen, auch das steilste dieser drei Morgen großen hügeligen Gartenbaufläche wird bepflanzt und ausgenutzt. So wundert man sich kaum noch, wenn man hört, daß die gewaltige Menge von zweieinhalb Millionen Gemüsepflanzen der verschiedensten Sorten hier aufgezogen werden, — und jede ist von Hand gepflanzt! Man bekommt Achtung vor der Arbeit eines Gärtners!

R. H.

Richard Richter Gartenbaubetrieb
Ammendorf-Beesen, Malteritzstraße 12
Gemüsepflanzen / Topfblumen / Schnittblumen / Binderei

Robert Heydenreich Gartenbau
Ruf 32028 Ammendorf Hallesche Str. 110

Reinh. Große Gartenbaubetrieb
Ruf 332 Ammendorf Hauptstr. 4
Verkaufsstelle Adolf-Hitler-Str. 3
Obst / Gemüse und Südfrüchte

Curt Rosenhahn Gartenbaubetrieb
Ammendorf-Chausseehaus, am Rosengarten
Obstbäume / Steingartenpflanzen / Rosen
Neugestaltung von Gärten

Inserieren heißt interessieren

Curt Kalze Gartenbaubetrieb
Ammendorf, Hallesche Straße 112
Ruf 29704
Binderei / Schnittblumen / Topfpflanzen und Stauden / Balkonpflanzen, Gemüsepflanzen jeder Art / Gemüseverkauf

Gut beraten ist der HN-Leser der vor jedem Einkauf den Anzeigenteil der HN studiert!

Fritz Rosenhahn Gartenbaubetrieb
Balkonpflanzen aller Art
Aeußere Delitzscher Straße 9
Ruf 29195

Charlotte Ellrich
Spezialgeschäft für Blumen- u. Pflanzendekoration für alle Festlichkeiten
Königstr. 6 — Fernr. 21802

Karl Kaiser sen.
Gartenbaubetrieb, Turmstraße 25
Ruf 29147
empfiehlt der Jahreszeit entsprechend Blumen und Topfpflanzen
Blumen- u. Gemüsepflanzen

Saatbohnen Saaterbsen
zu jetzt besonders günstigen Preisen
Gebr. Toedtloff
Gr. Steinstraße 34a

Gustav Radecke Gartenbaubetrieb
Gegr. 1871
Ammendorf-Burg, Auestraße 4
Spezialität: Schnittblumen / Dekorationen / Topfpflanzen / Binderei / Obst und Gemüse

Rudolf Schneider Gartenbaubetrieb
Ammendorf-Osendorf, Blumenstraße 1
Jungpflanzen aller Art / Topfblumen / Schnittblumen / Binderei

Das beste Werbemittel ist und bleibt die Zeitungsanzeige!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0013

HN Sport-Nachrichten

Tag der Reiter in Salzmünde

260 Nennungen bei 120 Pferden!

Am nächsten Sonntag ab mittags findet ein Reit-, Fahr- und Springturnier des SA.-Reitersturmes 1/J. 138 und des Reitervereins „von Zimmermann Salzmünde" in Salzmünde statt. Es beteiligen sich die Wehrmacht der Standorte Halle und Dessau, SA.- und SS.-Reiterei, die beiden Reitschulen von Halle, Universitätsreitschule und Reitschule Gimritz und ländliche Reiter, insbesondere der Reiterverein „von Zimmermann Salzmünde". Die Ausschreibungen sehen vor: zwei Jugendprüfungen, Wettkampf der Reiterabteilungen, drei Dressurprüfungen, drei Jagdspringen, Glücksjagdspringen, Vielseitigkeitsprüfung (Dressurreiten, Springen und Fahren) sowie je eine Eignungsprüfung, Einspänner, Zweispänner und Ackergespanne. Ferner werden etwa 15 Reiter — je einer der besten Kranzreiter der umliegenden Dörfer — ein Kranzstechen vorführen. An Schaunummern sind vorgesehen vier oldenburgische Hengste im Siegeswagen, denen der herrliche Salzmünder Reitplatz eine prächtige Galoppierbahn bietet und eine Reiterquadrille, geritten von SA.-Reitern und ländlichen Reitern und Reiterinnen.

Für das Turnier ist für über 120 Pferde fest zugesagt, 260 Nennungen sind abgegeben worden. Das Turnier in Salzmünde ist also nach Kreuz das größte Turnier des engeren heimischen Bezirkes. Die Beliebtheit erklärt sich durch den herrlichen Reitplatz und zum anderen durch die gastliche Aufnahme in Salzmünde bei der Firma J. G. Boltze, derselben Firma, die dankenswerterweise den Reitplatz und die Pferde für die SA.-Reiterei zur Verfügung stellt.

Die SA.-Reiterei hat die vormilitärische reiterliche Ausbildung der Truppe übernommen. Sie hat hier einen schweren Stand, da in unserer engeren Heimat, wo viel Zuckerrüben gebaut werden, die Haltung des schweren Pferdes vorherrscht und zum Reiten geeignete Pferde weniger vorhanden sind. Wenn nun in Salzmünde so zahlreiche Nennungen aus allen reiterlichen Kreisen eingingen, so bedeutet das, daß die Liebe zum Kamerad Pferd noch immer besteht und eine große reiterliche Verbundenheit und Kameradschaft herrscht.

Jungmädel bei Sprung, Wurf und Lauf

Für alle hallischen Jungmädel brachte der Sonnabend die Aufgabe, Einsatzwillen und sportliches Können zu zeigen. Die diesjährigen Reichssportwettkämpfe der Hitler-Jugend, die am 29. und 30. Mai als Tag des BDM. und am 5. und 6. Juni als Tag der Hitler-Jugend durchgeführt werden, wurden im Jungmädeluntergau Halle (36) bereits jetzt ausgetragen.

Auf den Sportplätzen herrschte deshalb Sonnabendnachmittag eine unermüdliche Geschäftigkeit. Ringweise waren die einzelnen Jungmädel den Sportplätzen zugeteilt worden; und überall stieg um 14.30 Uhr die Fahne der Hitler-Jugend am Mast auf: die Wettkämpfe begannen. Schon standen die Jungmädel in einzelne Gruppen eingeteilt, an der Sprunggrube, vor der 60-Meter-Laufbahn oder zum Weitwurf angetreten.

Bei jeder Gruppe sitzt eine Führerin mit den Wettkampfkarten, und schon füllen sich allmählich die Spalten für die einzelnen Leistungen mit Zahlen. Bald steht so neben jedem Namen ein entsprechendes Leistungsbild verzeichnet. Das weiß jedes Jungmädel, und deshalb stehen alle bis hinunter zu den Kleinsten bereit, sich nach bestem Können einzusetzen.

Eine freudige Lebensbejahung sowie eine wohlorganisierte Abwicklung der ganzen Arbeit bilden die Voraussetzung zum Gelingen der Wettkämpfe. Es ist das erstemal, daß die Hitler-Jugend in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen alleiniger Träger des Reichssportwettkampfes ist. Und der sichtbare Erfolg dieser Arbeit beweist erneut, wie ernst es den Mädels mit der damit übernommenen Verantwortung ist.

So dauerten die Wettkämpfe bis zum Spätnachmittag an. Sobald eine Gruppe alle Forderungen erfüllt hatte, rückte schon eine neue an. Und auf allen Gesichtern die gespannte Frage: Wer wird als Einzelsiegerin den Wettkampf bestehen? Welche Jungmädelschaft wird die besten Leistungen zeigen? So strengte sich jedes Jungmädel um so mehr an; denn es kam ja auf seine Leistung mit an, ob seine Jungmädelschaft die beste der Gruppe sein würde.

Noch einige Tage heißt es für die Jungmädel geduldig warten, bis das Ergebnis aus allen JM.-Ringen des JM.-Untergaues vorliegt. Stolz und tatenfroh wird dann eine große Zahl Jungmädel auf die verdienten Auszeichnungen sehen dürfen: die Urkunde, die für die beste Gruppe ausgesetzt wurde und die Siegernadeln für die Einzelsiegerinnen.

Saalkreis-HJ. im Wettbewerb

Die Schwimm-Sieger des Bannes 394

Bei wunderbarem Sonnenschein wurden auch die Schwimmwettkämpfe des Bannes Saalkreis der HJ. im Friedrichsbad in Zwintschöna ausgetragen. Um 9 Uhr waren 120 Mann angetreten, um sich im Schwimmen zu messen. Es galt, die Wettbewerbe im 100- und 200-Meter-Brust, 100- und 200-Meter-Kraul, 100-Meter-Rücken- und 4×50-Meter-Kraulschwimmen auszutragen. Durch Vorentscheidungen, stellten sich zu den Endkämpfen der einzelnen Gruppen je sechs Mann. Bei den Entscheidungen, die von den Zurufen und Anfeuerungen der anderen Kameraden umbraust waren, konnte man erbitterte Kämpfe sehen. Als Bannmeister konnten sich dann zum Schluß folgende Jgg. herausschälen: 100-Meter-Brustschwimmen: Jg. Pfeiffer II (MHJ. Ammendorf), 200-Meter-Brustschwimmen: Jg. Seiler (MHJ. Ammendorf), 100-Meter-Kraulschwimmen: Jg. Delker (Gef. 8/394 Tornau), 200-Meter-Kraulschwimmen: Jg. Delker (Gef. 8/394 Tornau), 100-Meter-Rückenschwimmen: Jg. Schwarze (Gef. 6/394 Reideburg, 4×50-Meter-Kraulschwimmen: 1. MHJ. Ammendorf, 2. Gef. 6/394 Reideburg, 3. Gef. 14/394 Wettin.

Neuigkeiten vom Radsport

Beim Training stürzte der beste Radrennfahrer Nordhausen, Schwarz, auf der Rennbahn im Nordhäuser Stadion und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Sein Zustand ist sehr ernst.

*

Für die Radrundfahrt durch Deutschland vom 6. bis 20. Juni steht nun Italiens Ländermannschaft fest. Sie setzt sich aus Olimpio Bizzi, Ennio Pozzato, Angelo Baretto, Isidore Piubellini, Gilberto de Pavilis, Maserati, Giotto Cinelli und Giuseppe Cassin zusammen. Die Mannschaft darf in dieser Zusammensetzung als überaus kampfstark bezeichnet werden.

*

Die ersten Abendradrennen auf der Bahn von Leipzig-Lindenau am 1. Juli bringen ein 100-km-Dauerrennen in zwei Läufen mit Lohmann, Metze, Hille, Stach, Schön und Lemoine.

*

Das Goldene Rad vom Rhein wird am 28. Mai auf der Radrennbahn Köln-Riehl mit Metze, Lohmann, Lemoine, Schön, Stach und Hille als Starter zum Austrag gebracht.

*

Die Vieretappen-Radfernfahrt durch Luxemburg brachte auf der zweiten Tagesstrecke von Diekirch über 212 km nach Düdelingen den Sieg des Belgiers Dall'Agnol in 6:23:21 mit einer Länge gegen M. Clemens (Luxemburg). Von den Deutschen waren Bautz und Roth in 6:29:20 am schnellsten. Sie besetzten in dieser Zeit den 11. bzw. 15. Platz, während Nitschke in 7:02:45 als 48. einkam.

Fußball am nächsten Sonntag

Um den Aufstieg zur Gauliga: VfL. Halle 96 — Saxonia Tangermünde.

Punktspiel: VfB. Zscherndorf — Preußen Merseburg.

Privatspiele: Sportfreunde — Tura Leipzig (Sonnabend), Wacker — SV. Zeitz (Sonnabend), SV. 98 — Germania Halberstadt.

Sport-Bekanntmachungen

Deutscher Radfahrer-Verband, Bezirk Halle

Reichssportabzeichen und Radsport-Jugendabzeichen-Prüfung. Die nächste Abnahme im Radfahren für das Turn- und Sportabzeichen sowie die Prüfung für das Radsport-Jugendabzeichen findet am Donnerstag, 27. Mai, abends 17,30 Uhr, auf der Strecke Reideburg—Leipzig statt. Treffpunkt: Reideburg, Gasthof zur Linde, dort besteht auch Umkleidegelegenheit. Der Start erfolgt am Kilometerstein 5,6. Für die Bewerber um das Radsport-Jugendabzeichen sei erwähnt, daß sich um das Bronzene alle jugendlichen Radfahrer bewerben können, die Beteiligung zum Silbernen und Goldenen setzt die Mitgliedschaft zum Deutschen Radfahrer-Verband voraus. Formblätter für das Jugendabzeichen sind in den Fahrradhäusern Möller, Schmeerstraße 1, und Prophete, Rannischestraße 15, erhältlich. Am Start ist eine Abnahmegebühr von 30 Pf. zu entrichten.

Hans Blotzfeld, Bezirkswart.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Nach dem Wiener Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und Oesterreich sollte die deutsche Nationalmannschaft am Donnerstag in Graz erneut zu einem zweiten Spiel antreten. Diese zweite Begegnung wurde jedoch abgesagt.

*

Das Berufungsgericht, das heute über die Berufung der Madison Square Garden-Gesellschaft gegen die Entscheidung des New Yorker Gerichts in der Schmeling—Braddock-Angelegenheit verhandeln sollte, hat diese Verhandlung bis auf weiteres verschoben.

*

Das Endspiel um die deutsche Hockey-Meisterschaft wird am 5. oder 6. Juni in Berlin ausgetragen. Gegner des Berliner Sport-Clubs ist bekanntlich der Gewinner des Wiederholungsspiels zwischen dem Heidelberger HC. und Etuf-Essen, das am kommenden Sonntag in Köln stattfindet.

*

In der dritten Runde des Männereinzels der französischen Tennismeisterschaften machte Heinrich Henkel gegen den Italiener P. Pelizza einen hervorragenden Eindruck. Er gebrauchte nur knapp dreiviertel Stunden, um 6:2, 6:2, 6:1 zu gewinnen. Nicht ganz erwartet kommt der Sieg des Franzosen Journu 7:5, 6:2, 6:1 über den Italiener de Stefani.

Bei den Tennismeisterschaften von Frankreich fiel am Dienstagnachmittag die Entscheidung im gemischten Doppel. Fräulein Horn-Journu mußten mit dem zweiten Platz zufrieden sein, denn sie wurden nach tapferer Gegenwehr 7:5, 7:5 von Frau Mathieu-Petra geschlagen.

*

Nun liegen auch die von den Argentiniern in Buenos-Aires geschossenen Ringzahlen des Fernländerkampfes im Schießen mit Deutschland vor. Danach haben die deutschen Schützen in der Gesamtwertung aus Kleinkaliber-, Pistolen- und Armeegewehr-Schießen den Sieg mit 15 950 : 15 883 Ringen davongetragen. Die Argentinier waren mit Pistole und Armeegewehr besser, wurden aber im Kleinkaliberschießen in allen drei Anschlagarten von den Deutschen überflügelt.

*

Der in Dünkirchen ausgetragene Länderkampf im Billardspiel zwischen Frankreich und Deutschland wurde von den Franzosen mit 20:10 Punkten gewonnen. Für Deutschland spielten in diesem aus einem Fünfkampf bestehenden Wettbewerb Sorge, Joachim (Berlin) und Tiedtke (Düsseldorf), für Frankreich Lagache, Albert und Coté. Frankreich trifft nun im Endkampf um den Glorieux-Pokal auf Belgien.

*

Bei einer Leichtathletikveranstaltung in Tampere (Tammersfors) gab es einen spannenden 3000-m-Lauf, in dem der Olympiasieger Lauri Lehtinen nur Dritter wurde. Mäki gewann in 8:33,5 gegen Piispanen mit 8:35,2 und Lehtinen mit 8:39,8. Bei dieser Gelegenheit warf Matti Järvinen den Speer 65,95 m weit, V. Peräsalo siegte im Hochsprung mit 1,90 m.

*

Eines der ältesten Automobil-Rennen, die italienische Targa-Florio, wurde diesmal nicht auf der gewohnten Madonie-Rundstrecke von Sizilien ausgetragen, sondern nach dem Muster der so beliebt gewordenen Stadtringrennen im Favorita-Park von Palermo. Den Sieg errang G. Severi (1500 ccm Maserati) in 2:55:49 (107,704 km/std) vor Graf Lurani (1100 ccm Maserati), der mit zwei Runden Rückstand einkam.

Die bunte Sportecke

Langenus Europas „Rekord-Schiedsrichter"

Der Belgier Langenus, der auch in Deutschland durch seine ausgezeichnete Spielleitung bekannte Schiedsrichter, ist nicht nur einer der besten Fachleute auf seinem Gebiet, sondern kann mit Fug und Recht Europas „Rekord-Schiedsrichter" genannt werden. Langenus kann sich schon seit Jahren eines ausgezeichneten Rufes im internationalen Fußball erfreuen. So war er u. a. 1930 bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo als Schiedsrichter, und ist auch schon, was wohl als die höchste Ehre gelten kann, nach England als Spielleiter berufen worden! Mit dem Fußball-Länderspiel Schweden—England am Pfingstmontag in Stockholm leitete Langenus sein 70. internationales Spiel. Das ist ein Rekord, der so leicht nicht wieder erreicht wird. Schon eine Woche später leitete Langenus in Budapest den Länderkampf Ungarn — Oesterreich.

Drei Torwächter für eine Mannschaft!

Im englischen Liga-Fußball müssen die Vereine für jeden Posten mindestens einen vollwertigen Ersatzmann haben. Darum hat jeder Klub auch eine erstklassige Reservemannschaft, in der bei manchem Verein sogar Internationale spielen. Bei der Härte des englischen Liga-Fußballs sind Verletzungen keine Seltenheit. So wird in England auch der Torwart angegangen, was nicht immer ohne Komplikationen bleibt. Jeder Verein muß für diesen Posten Reserven zur Stelle haben. Der Londoner Klub Chelsea hat nunmehr einen „Rekord" aufgestellt und für seine Mannschaft nicht weniger als drei erstklassige Torwächter zur Verfügung. Einmal hat Chelsea den Torwächter Woodley, der Englands Internationaler auf diesem Posten ist. In der Reserve von Chelsea steht Jackson, der vor zwei Jahren noch in der schottischen Ländermannschaft spielte. Nun aber hat Chelsea auch noch den Torwart Gold von den Wolverhampton Wanderers erworben. Ueber eine solche Sammlung von Klasse-Torwächtern verfügt auch nicht ein einziger anderer englischer Verein, und so ging nach dem Erwerb von Gold auch das Gerücht, Chelsea werde nun Jackson abgeben. Die Vereinsleitung erklärte aber, auch nicht für 100 000 Pfund Jackson hergeben zu wollen!

Was gibt's auf dem Turf?

Maisons Laffitte

1. R.: 1. Calabraise (Duforez), 2. Simouste (Schreiner), 3. Belle Lolette (Cheret). Tot.: Sieg 49, Platz 19, 20, 21. 2. R.: 1. Tracias (Ferre), 2. Saika (Fantini), 3. Beau Tenebreux (Robson). Tot.: Sieg 50, Platz 18, 25, 189. 3. R.: 1. Iskandar (Dupuit), 2. Savoisienne (Arnal), 3. Pandora (Allemand). Tot.: Sieg 60, Platz 25, 66, 39. 4. R.: 1. Sanguinetto (Duforez), 2. Corrida (Elliott), 3. Mandy (Dupuit). Tot.: Sieg 53, Platz 11, 11. 5. R.: 1. Lady in Waiting (Robson), 2. Rhododendron (Lepinte), 3. Patrician (Delaurie). Tot.: Sieg 113, Platz 35, 38, 52. 6. R.: 1. Randolph (Thompson), 2. Le Bal d'Or (Kaiser), 3. La Chope (Gaudinet). Tot.: Sieg 44, Platz 22, 30, 37. 7. R.: 1. Clitandre (Signoret), 2. Julie (Galaurchi), 3. Gandelain (Howes). Tot.: Sieg 39, Platz 12, 12, 12.

Voraussagen für Donnerstag, 27. Mai

Karlshorst (15,30 Uhr): 1. Chimophila — Treuer Husar. 2. Passatwind — Gralsbotin. 3. Ancona — Matador. 4. Livius — Mattiacum. 5. Meisterschütz — Harald. 6. Jambus — Passy. 7. Athanatos — Martini. 8. Mädchenfreund — Toscanella.

Horst-Emscher: Morgenfrische — Goldkorn. 2. Dill — Amalaswintha. 3. Bastkorn — Irmgard. 4. Milo — Goldtaler. 5. Maiflieder — Maruka. 6. Glorieus — Segelflug. 7. Mauser — Heidekönig. 8. Dobler — Lonka.

Longchamp: 1. Monette IV — Bohemien. 2. Valos — Tangiers. 3. Mistreß — Boca Chita. 4. Vanor — Jawahir. 5. Come in — Cour d'Honneur. 6. Fazulbhai — Archduke.

Vereins-Anzeigen der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Am Sonnabend, 29. Mai, findet im großen Saal der Albrechtsäle, Albrechtstraße, der Kameradschaftsabend mit Lichtbildervortrag des Kameraden Schulrat Busse über seine Reise nach Ostafrika statt. Beginn 20,15 Uhr. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Der Vereinsführer.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Am Sonnabend 29. Mai, 1. — KTV. I (19 Uhr pünktlich auf dem GTV.-Platz). Spiele am Sonntag, 30. Mai: 3. — Holleben II (10,30 Uhr). 2. — SV. 98 II (15 Uhr). Beide Spiele auf unserem Platze.

Borussia: Kommenden Sonntag spielen 14,15 Uhr die 2. Fußballelf gegen Sportbrüder II (Verbandsspiel). Anschließend 16 Uhr Aufstiegsspiel Borussia I gegen VfB. Hohenleipisch. Alle Spiele auf unserem Platze in Sanssouci.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr. 27061
Briketts u. Koks
zu Sommerpreisen.

Fahrzeuge Verkäufe

Zündapp, 300 ccm, Luxusausstattung, stahlgepr. Rahmen, Magnetzündung, 10000 km gefahr., sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Rudolf-Jordan-platz 2, II. rechts.

6/25er Adler, kombiniert, 150M., fahrbereit, sofort zu verkauf. Erich Jäntsch, Canena.

Essex 10/45 PS, 6stzig, 90% Reif., Verbrauch ca. 18 Liter, für 200.— zu verk. Zu erfragen bei Klauß, Otto-Küfner-Str. 26.

200er Zündapp-Kardan, wie neu, verkauft Landwehrstr. 14, III. r. (†

Gebr. Dreiradwagen Hinterlader, 200 und 400 ccm. Tempo-Laden, Merseburgerstr. 4.

1 To.-Kastenwagen in gu. Zustande, preisw. verkäufl. A. Wurziger, Geiststr. 22, Ruf 330 19.

Hanomag, 2/10, Dinos. 8/35, billig z. verk. Theers, Merseburgerstr. 25. (†

Motorr., Württembergia, 200 ccm, nw., z. v. Theers, Merseburgerstr. 25.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kabrio-Limousine, sehr gut erhaltene, 4sitz., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. J. 8769 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Mansf. Str. 28, 2

Einweckringe Mottentafeln Mottenkugeln Malerpinsel Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Tausche oder verk. fabrikneues Luxus-Akkordeon gegen gebr. DKW.-Motorrad. Angebote B. 8742 HN-Ulrichstraße. *

Speisezimmer nußb. poliert, sehr preiswert zu verk. H. Kohlemann, Landwehrstraße, Ecke Riemeyerstr.

Möbel gebr., billig in gr. Auswahl Neue Möbel Bedarfsdeckgsschein. Teilzahlung Bitzmann Mauerstraße 3 neb. Elisab.-Krankh.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. andere gebr., in tadellos. Zust. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Gutes Klavier, kreuzsaitig, gepanzert, verk. Ludw.-Wucherer-Str. 4, II.

Schreibmasch., Klavier (Nußbaum), verkauft preiswert Lindenstr. 7, I, r.

Sportwagen verkauft G. Klausstr. 7, I

Nähmaschine (Pfaff), Schrank-Grammophon mit Platten, Mandoline, Tischchen, Kleiderschrank verkauft Dietz, Mühlweg 29. *

Faltboot (Einer), mit Bootswag., Stabtasche, 75.—. Schönemann, Weingärten 25.

Küchenherd verkauft Hohenweidener Weg 72.

Metallbett weiß, mit Aufleger, zu verkauf. bei Bischoff, Bertramstr. 18, ptr. Besicht. v. 18 Uhr.

Dezimalwaage, gebr., bis 250 kg, zu verk. Walde, Privatstr. Zimmermann 1a. (h

Bill. Flurgard. Schreibt. v. 12,—, Kl.-Schrank v. 12, Vertikos v. 12,—, Komd., Standuhr, Pl.-Sofa, Nähm., Bücherschrk., Bett., Ausziehtt., Stühle, Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Wegen Todesfall totale Haushaltsauflösg. Tische, Plüschgarnit., Küche, Lamp. werd. z. billigsten Preisen verkauft. Riemeyerstr. 6, p.

Zu verkaufen 2fl. Gasherd mit Ständer, Waschgeschirre, Lampen, Gardinen, Kommode, Sofa. Leopoldstr. 1, I, r.

Schwechten-Piano wertvoll. Stück, besond. Umst. halb. preisw. z. verk. Leopoldstr. 1, I. r.

Kinderwagen gut erhalten, bill. zu verk. An der Baderei 3, II. (h

Viktoria-Kutschwagen, Halbverdeck, auf Gummi, günst. zu verkaufen. Leipzigerstraße 77. (†

Ballonräder, gut und billig. Fischer, Südstr. 62

Mehrere Schreibtische à 45.— Mk., Bettstellen 18.— Mk., Ankleideschränke 140 cm breit, 75.— Mk., Nachtschränke 15.— Mk. Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Klavier überholt, modern. Aeußere, m. Neupolitur, 200 RM. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a

Bettstelle mit Matratze, Nchtschrnk, klein. Waschtisch, Diwan billig zu verkauf. Hindenburgstr. 59, ptr.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Teppich, 2×3, zu kauf. gesucht. Angebote V. 8659 HN-Ulrichstraße. *

Hölzerne Restaurat.-Tische, 3 gebrauchte, mit 18 Stühlen ges. Ang. u. H. 8588 HN-Ulrichstr. *

Kleinanzeigen in den HN führen schnell zum Ziel!

Guterhaltene emaillierte Badewanne sofort zu kaufen gesucht. Angebote A. 8781 HN-Ulrichstraße. (a

Kinderwagen gut erhalten, zu kaufen ges. Preisang. B. 8762 HN-Ulrichstraße. *

Eis-Konservator zu kaufen gesucht. Ang. F. 8766 HN-Ulrichstraße. *

Zwei Zimmertüren mit Verkleidung, 2,05 × 0,90, ein Fenster, dreiteilig, 1,50 br., 15 Meter Dachrinn., gut erhalten, gesucht. Ang. E. 8745 HN-Ulrichstraße. *

Schaufenster- u. Balkon-

Sonnen- und Regenschutz im Fachgeschäft M. WEHR Obere Leipziger Straße 81

Holz jeder Art kaufe Restposten, Rückstände an Hart- u. Weichholz in Brettern, Bohlen usw., auch Sperrholz u. Furniere jedes Quantum gegen Kasse. Wilhem Otto, Halle (S.), Mansfelder Str. 14. Ruf 284 05. (h

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, ges. Ang. St. 975 HN-Steintor.

Klavier zu kaufen gesucht. Preisangebote T. 1157 HN-Ulrichstraße. (h

Werbt für Eure Zeitung!

Elegante Küchen gediegene Ausführung, 6teilig, großen Aufwaschtisch, können Sie schon von 145 RM haben. Couch u. 2 Polster-sessel, passend ... 108 RM Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstr. / Darlehnsscheine Lieferung frei! (h

Tiermarkt

Kaninchenzucht verkauft Peuckert, Reilstr. 32, vormittags. *

Wachsamer Schäferhund oder Boxer, Rüde, gut erzogen, bis zwei Jahre, gesucht. Ang. T. 1017 HN-Ulrichstraße. (h

Frischm. Kuh m. Kalb. Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 37. (a

Verkf. ca. 100 Junghühner, weiße Leghorn, geschl. im Febr., im Ganzen oder geteilt. Albert Cotte, Bad Lauchstädt.

Offene Stellen Männliche

Bademeister für auswärtiges Familienbad sof. gesucht. Angebote unt. L. 2218 HN-Leipzigerstr. (†

Für den Verkauf von Sommer-Jalousien sowie Verdunkelungsjalousien bei Luftschutzübungen, wird Vertreter gegen Fixum und Provision gesucht. Angebote unter T. 1257 HN-Ulrichstraße. (h

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Seefischgroßhandlg. mit Großräucherei u. Konservenfabrik sellt sofort Vertreter an, der bei einschlägiger Kundschaft eingeführt ist. Nachricht erbeten unter T. 1237 an HN-Ulrichstraße. (a

Elektromaschinenbauer gesucht. Elektromotorenbau Halle M. Kirchgeorg Gutenbergstr. 15 (h

Großes Verlagshaus sucht einen sprachgewandten jüngeren Herrn mit guten Umgangsformen als Außenbeamten Ausführliche Bewerbungen möglichst mit Bild unter O. 8674 an HN-Ulrichstraße.

Wohnzimmer in Rüster, Nußbaum und Eiche in großer Auswahl sehr preiswert bei Oswald Haake & Söhne Sternstr. 2 Annahme von Ehestandsdarlehen

Hausierer(in) z. Mitnehm. eines 10-Pfg.-Art. (100 Stck. 3.90) gesucht. Grawunder, Großkarolinenfeld Obb.

Vertreter für Markenartikel, zum Besuch von Kolonialwaren-Handlungen, gegen hohe Prov. gesucht. Offerten unter T. 957 an HN-Ulrichstraße.

Bequem in der Tasche zu tragen! Das ist der Vorteil des HN-Fahrplanes für Mitteldeutschland! Besonders Geschäftsleute, die oft reisen müssen, wissen dies zu schätzen. Trotzdem finden Sie im HN-Fahrplan alles Wissenswerte. Die neue Sommer-Ausgabe 1937 gibt Aufschluß über die Abfahrts- u. Ankunftszeiten im Nah- u. Fernverkehr, der Ueberland- u. Straßenbahnen, des Kraftwagen- u. Luftverkehrs usw. Der Preis beträgt nur 30 Pfg. Sie erhalten den HN-Fahrplan in unseren Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsboten, sowie in den durch Plakate kenntlichgemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193705262/fragment/page=0014